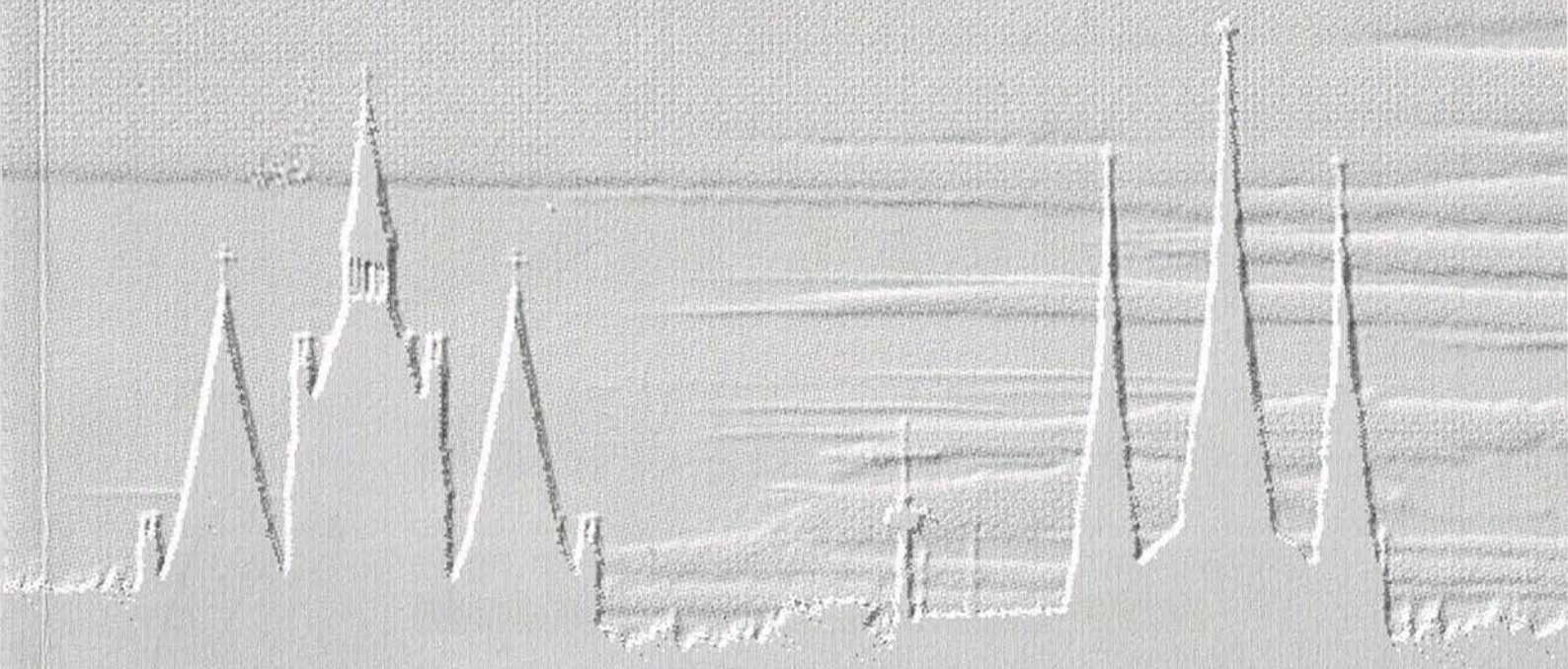
FESTSCHRIFT



100 JAHRE STADTBIBLIOTHEK ERFURT

direkt

01 80/3 21 30 24

**WIR SIND IMMER IN IHRER NÄHE:
PER TELEFON, PER PC ODER PERSÖNLICH.**

● **Der „Geldgeschäfte jederzeit"-
Service: direkt**

Machen Sie es sich bequem.
Erledigen Sie Ihre Geldgeschäfte von
zu Hause aus oder von unterwegs.
Auch außerhalb der Öffnungszeiten.
Fragen Sie uns einfach direkt.
Telefon 01 80/3 21 30 24

Sparkasse
Erfurt

Unternehmen der Finanzgruppe

DIE
STADT- UND REGIONALBIBLIOTHEK
ERFURT

Chronik zum hundertjährigen Bestehen der Erfurter Volksbibliothek

mit Beiträgen von
Marikka Barth, Sybille Glaubrecht,
Bianca Hillscher, Kathrin Paasch,
Rosemarie Simon, Heidemarie Trenkmann,
Monika Waldheim, Waltraud Zöllner,
gestaltet von Udo Dietzsch,
herausgegeben von der
Landeshauptstadt Erfurt,
Stadtverwaltung.

Stadt- und Regionalbibliothek <Erfurt>:
Die Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt : Chronik zum hundertjährigen Bestehen der Erfurter Volksbibliothek / mit Beitr. von Marikka Barth, Sybille Glaubrecht, Bianca Hillscher ... Gestaltet von Udo Dietzsch. Hrsg. von d. Landeshauptstadt Erfurt, Stadtverwaltung. - Erfurt, 1997. - 84 S. : zahlr. III.
NT: 100 Jahre Stadtbibliothek Erfurt : Festschrift
ISBN 3-910111-14-9

Impressum:

Herausgeber: Landeshauptstadt Erfurt
Stadtverwaltung

Redaktion: Stadt- und Regionalbibliothek

Grußwort: Manfred O. Ruge, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Erfurt

Zum Geleit: Heidemarie Trenkmann, Amtsleiterin

Bearbeiterinnnen: Marikka Barth
Sybille Glaubrecht
Bianca Hillscher
Kathrin Paasch
Rosemarie Simon
Heidemarie Trenkmann
Monika Waldheim
Waltraud Zöllner

Druckvorbereitung: Udo Dietzsch, SG Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Auflagenhöhe: 2000 Exemplare

Schutzgebühr: 14,90 DM
Preisänderung vorbehalten.

ISBN 3-910111-14-9

GRUSSWORT

Von der am 3. Oktober 1897 feierlich eröffneten Erfurter Volksbücherei mit einem Bestand von 3 000 Bänden sowie der zugehörigen Lesehalle bis zur heutigen Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt mit ihren rund 640 000 sogenannten Medieneinheiten war es ein langer und wechselvoller Weg. Genau 100 Jahre ist es damit her, daß das Bildungsbürgertum dem „gemeinen Volke" auf diese Weise den Zugang zu den Schätzen der Weltliteratur zu ermöglichen suchte. Nur 40 Jahre später, also vor 60 Jahren, wurden eben gerade diese aus dem Bestand der Volksbibliothek wieder entfernt. Grundlage war die Liste 1 der Reichsschrifttumskammer „Schädliches und unerwünschtes Schrifttum".

An die Stelle der aus dem Leihverkehr gezogenen Bücher, zu denen u.a. Werke von Heinrich und Thomas Mann, Albert Einstein oder Arnold und Stefan Zweig gehörten, rückten Machwerke zur Rassenkunde und sogenanntes „nationales Schrifttum". Die Folge dieser faschistischen „Säuberung" war ein erheblicher Rückgang der Leser- und Ausleihzahlen. Die Erfurter ließen sich eben schon damals kein „X" für ein „U" vormachen. Zehn Jahre später wurde mit der Entfernung des faschistischen und militaristischen Schrifttums und nach der Rückführung zuvor ausgesonderter Literatur die Bibliothek wieder zu dem, was sie vorher war: zur Volksbücherei.

50 Jahre war sie zu diesem Zeitpunkt alt. Bis heute noch nicht wieder hergestellt allerdings ist das bei einem Bombenangriff am 9. Februar 1945 zerstörte Collegium majus, in das die Stadtbücherei zehn Jahre zuvor umgezogen war. Dennoch hat sich in der bisherigen zweiten Lebenshälfte der Volksbücherei Erfurt seitdem eine Menge getan. Zweig- und Nebenstellen entstanden ebenso wie Kinder- und Jugendabteilungen und -bibliotheken.

1954 gründete sich der erste Leserbeirat. Eine Buchbinderei und Restaurierungswerkstatt wurde 1956 eingerichtet. In der Musikbibliothek konnten ein Jahr später erstmals Schallplatten ausgeliehen werden. 1969 schließlich wurden Volksbücherei und wissenschaftliche Bibliothek zur „Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek Erfurt" zusammengeführt.

Jeder Erfurter weiß bis heute mit den drei Buchstaben „WAB" etwas anzufangen. Und er weiß auch, daß seit Mai 1976 zu deren Bestand die Artothek gehört, in der Bilder ausgeliehen werden können. 1990 kam die Ausleihe von CD's hinzu und 1993 wurde eine Videothek eröffnet. Vorläufiger Endpunkt in der einhundertjährigen Geschichte der Erfurter Volksbibliothek, die zugleich auch hohen wissenschaftlichen Ansprüchen genügt, ist deren Umbenennung in „Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt" im Januar 1997.

Zu knapp bemessen ist der Platz, um all das zu benennen, was an Wesentlichem aus diesen 100 Jahren zu benennen noch erforderlich wäre.

Eines allerdings soll in der Festschrift zum Jubiläum doch noch gesagt werden: Ohne das Engagement, den Fleiß und die Beharrlichkeit ihrer Mitarbeiter von der ersten Stunde ihres Bestehens an bis heute wäre Erfurts Stadt- und Regionalbibliothek nicht das geworden noch geblieben, was sie immer war - eine „Volksbücherei" im wahren Sinn des Wortes.

Dafür sage ich Dank.
Ich bin sicher, daß dies mit mir auch all die Erfurter tun, denen ihre Stadt- und Regionalbibliothek zum unverzichtbaren Lebensbedürfnis geworden ist. All denen darf ich versichern, daß wir alles in unserer Kraft stehende tun wollen, Erhalt und Pflege dieser Bibliothek auch in den kommenden Jahren zu sichern.

Manfred O. Ruge
Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt Erfurt

ZUM GELEIT

Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens ihrer Volksbibliothek, die am 3. Oktober 1897 mit angeschlossener Lesehalle eröffnet wurde, hat sich ein Mitarbeiterteam der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt die umfangreiche Aufgabe gestellt, eine Festschrift zu erarbeiten.

Mit dieser Veröffentlichung wird erstmalig die wechselvolle Geschichte dieser Bibliothek in unzähligen Fakten und Ereignissen dokumentiert. Dabei wird zwangsläufig die Historie der ehemaligen Universitätsbibliothek Erfurt einbezogen, deren Ursprung bis auf das Jahr 1392 zurückzuführen ist.

Daß es sich hierbei um ein Wagnis mit unermeßlichem Arbeitsumfang handelt, konnte keine der Mitarbeiterinnen ermessen. Um so bemerkenswerter ist das oft weit in die Freizeit hineinreichende Engagement. Dafür möchte ich an dieser Stelle allen Mitwirkenden meinen ganz besonderen Dank aussprechen.

Dank sagen möchte ich aber auch der Stadtverwaltung Erfurt und den Förderern der Festschrift.

Die Veröffentlichung dieser Broschüre ermöglicht gleichzeitig einen Einblick in die Vielfalt der Dienstleistungen der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Jährlich werden mehr als 550.000 Besucher in der Hauptbibliothek und den Stadtteilbibliotheken gezählt, die über 1 Million Bücher und andere Medien entleihen. Damit wird auch in der Stadt Erfurt deutlich, daß die öffentliche Bibliothek zu den kommunalen Bildungs- und Kultureinrichtungen mit der größten Breitenwirkung gehört.

Der Deutsche Städtetag konstatierte deshalb in seiner Empfehlung „Bibliotheken sind für die kulturelle und soziale Infrastruktur einer Stadt unverzichtbar".

Heidemarie Trenkmann
Amtsleiterin

INHALT

Seite 2 **IMPRESSUM**

Seite 3 **GRUSSWORT**

Seite 5 **ZUM GELEIT**

Seite 9 **DIE CHRONIK DER JAHRE 1897 bis 1997**
von Marikka Barth und Rosemarie Simon

ZUR GESCHICHTE

Seite 20 **Die historischen Handschriften- und Buchbestände der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt**
von Kathrin Paasch

Seite 29 **Von der Volksbibliothek zur Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek des Bezirkes Erfurt - 1897 bis 1969**
von Marikka Barth

Seite 42 **Die Entwicklung der Bibliothek seit 1969**
von Heidemarie Trenkmann

BLICKPUNKTE

Seite 54 **Die Volksbibliothek im Spiegel der Presse: Meinungsbilder oder Die Macht der Information**
von Sybille Glaubrecht

Seite 63 **Stadträume - Bibliotheksräume: Gebäude Erfurter Bibliotheken**
von Monika Waldheim

Seite 67 **Heimatforschung - Stadtgeschichte und Thüringenliteratur**
von Monika Waldheim

Seite 70 **Bücher für Kinder - Bibliotheken für Kinder**
von Waltraud Zöllner

Seite 75 **Bilder, Reproduktionen und Graphiken - Kunst in der Artothek**
von Bianca Hillscher

Seite 78 **Ausstellungen in der Artothek**

Seite 79 **DIE BIBLIOTHEK IN ZAHLEN: 1897 - 1997**

Seite 82 **LITERATUREMPFEHLUNGEN**

Seite 84 **BILDNACHWEIS**

CHRONIK DER JAHRE 1897 bis 1997

3. Oktober 1897	Feierliche Eröffnung der Volksbibliothek und der damit verbundenen Lesehalle als zweite große Bibliothek neben der wissenschaftlich orientierten Königlichen Bibliothek
	Leitung der Volksbibliothek: Stadtarchivar Karl Beyer (Erwerbung und Erschließung) Magistratssekretär Paul Langner (Benutzung)
	Leitung der Königlichen Bibliothek: Oberlehrer Emil Stange
	Einrichtung der Volksbibliothek für ca. 3.000 M mit einem Grundbestand von ca. 3.000 Bänden in der Michaelisstraße 14, Eingang Pergamentergasse
	Öffnungszeiten: zweimal wöchentlich 19.00 - 21.00 Uhr sonntags von 11.00 - 13.00 Uhr
Oktober 1897	Reger Besuch der Volksbibliothek: täglich ca. 120 - 130 Leser Benutzung der Bibliothek unentgeltlich
1. November 1897	Übergabe der 149 Bände umfassenden Bibliothek der gewerblichen Fortbildungsschule
Ende 1897	Erweiterung der Öffnungszeiten wegen hoher Besucherzahlen auf 3 Abende
30. April 1898	Erhöhung des Bestandes auf 3.500 Bände
1898	Erscheinen des ersten gedruckten Bücherverzeichnisses zum Preis von 25 Pfg.
1898	Nutzung der Volksbibliothek und Lesehalle zunächst vorwiegend durch Jugendliche, später auch durch ältere Leser (Handwerker, Arbeiter, Kaufleute, Beamte)
1898	Einrichtung eines vom Bibliotheksraum getrennten Lesezimmers; Einstellen einer Hilfskraft zur Beaufsichtigung der Lesehalle
April 1898 - Mai 1899	Steigerung des Bestandes durch Kauf und Schenkungen auf ca. 4.500 Bände; Erweiterung des Bestandes durch Fachliteratur mit Berücksichtigung von Wünschen der Leser
1899	Durch Erweiterung der Buch- und Zeitschriftenbestände und die räumliche Verbesserung der Lesehalle Steigerung der Benutzerzahlen
1899	Erscheinen eines neuen Bücherverzeichnisses in einer Auflagenhöhe von 2.000 Exemplaren
1899	Zahlreiche Bücherschenkungen aufgrund von Spendenaufrufen im „Allgemeinen Anzeiger"
	In Presseartikeln Bitte um schonende Behandlung der Bibliotheksbücher
April 1901 - März 1902	Personal der Volksbibliothek und Lesehalle: 6 städtische Beamte; obere Leitung: Stadtarchivar Alfred Overmann
	Benutzerkreis: u. a. 45 % Handwerker und Gewerbetreibende, 10 % meist jugendliche Arbeiter
1905	Aufsicht in der Lesehalle durch zwei städtische „Aktenhefter", gelernte Buchbinder, die auch das Einschlagen von Bibliotheksbüchern besorgen

1. Oktober 1907 Umzug der Volksbibliothek und Lesehalle in das "Haus zum Stockfisch", Johannesstraße 169

1907 Erscheinen eines neubearbeiteten Bücherverzeichnisses

2. September 1908 Kauf der **Königlichen Bibliothek Erfurt** durch die Stadt Erfurt vom preußischen Staat; gleichzeitig Abgabe von 203 Bänden Handschriften, 645 Inkunabeln und 5.070 Drucken des 16. Jahrhunderts an die Königliche Bibliothek Berlin. Umbenennung in **Stadtbücherei** mit nach wie vor wissenschaftlicher Ausrichtung

29. Oktober 1908 Einsetzung einer gemischten Kommission für die Stadtbücherei und Volksbibliothek mit den Aufgaben des Bucherwerbs und der Beratung des Magistrats in Bibliotheksfragen

April 1909 - März 1910 Benutzerkreis der Volksbibliothek:
vorwiegend Handwerker und Gewerbetreibende, gefolgt von „Frauen ohne Beruf", Arbeitern sowie Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern

1. Oktober 1909 - 31. März 1910 Erweiterung der Öffnungszeiten:

an jedem Wochentag	19.00 - 21.00 Uhr
sonntags	11.00 - 13.00 Uhr

1909 - 1910 Anlage eines alphabetischen Zettelkataloges für die Volksbibliothek mit ca. 7.000 Katalogkarten

1909 Leitung von Stadtbücherei **und** Volksbibliothek durch Stadtbibliothekar Emil Stange

1910 Erweiterung der Öffnungszeiten der Volksbibliothek:
an jedem Wochentag 16.00 - 21.00 Uhr

Steigerung der Entleihungen durch erweiterte Öffnungszeiten:

ausgeliehene Bände	**1910**	**1909**
September	2692	1322
Oktober	3599	1830
November	4139	2369
Dezember	3631	2193

1911 Der Volksbibliothek zur Verfügung stehende Mittel zur Anschaffung

	von Büchern	600 M
	von Zeitschriften	420 M
und für	Buchbinderarbeiten	500 M

Erhöhung des Bücheretats auf 1.500 M auf Antrag Emil Stanges

Juli 1911 Einführung kostenloser Leserausweise für die Volksbibliothek.
Preis pro Ausweis in der Stadtbücherei: 10 Pfg.

1912 Erscheinen eines völlig neubearbeiteten gedruckten Kataloges der Volksbibliothek

1913 Ausgaben der Stadt für die Volksbibliothek: 10.712 M

2. Februar 1914 Eröffnung der ersten Zweigstelle der Volksbibliothek in Erfurt-Nord (Ilversgehofen), Poststraße 117; die Ausleihe ist kostenlos

1914 - 1918 Rückgang der Leser- und Ausleihzahlen während des 1. Weltkrieges

August 1915 Öffnung der Lesehalle ab 16.00 Uhr (vorher ab 19.00 Uhr), damit die Leichtverwundeten aus den Lazaretten „gute Lektüre" lesen können

23. Dezember 1915 Umbenennung der **Volksbibliothek** in **Volksbücherei**

Oktober 1916 Einrichtung eines Fernsprechanschlusses im „Haus zum Stockfisch" in der Johannesstraße

1919 Ausgaben der Stadt für die Volksbücherei: 10.926,60 M

1919 Benutzer:

Volksbücherei	2.962 Leser	
Zweigstelle Nord	287 Leser	
Lesehalle	11.584 Leser	(davon 9.861 männlich, 1.723 weiblich)

1919 Kohlenknappheit sowie zeitweise Sperrung von Gas und Strom auch in der Stadt- und Volksbücherei

1. April 1919 Übernahme der Leitung der Stadtbücherei und der Volksbücherei durch Wolfram Suchier

1920 Einrichtung einer kleinen Kinderbuch-Abteilung im "Haus zum Stockfisch"

1920 Vorschlag Wolfram Suchiers, auch die Volksbücherei im Gebäude der Stadtbücherei und des Städtischen Museums (Anger 18) unterzubringen; Ablehnung des Vorschlages durch den Magistrat

1920 Einführung neuer Gebühren:

Lese- und Leihgebühren je Band für 14 Tage:	10 Pfg.
Vorbestellgebühren	10 Pfg.
Mahnungen:	20 Pfg.
2. Mahnung:	30 Pfg.
Abholungsgebühr:	50 Pfg.

Einnahmen der Volksbücherei: 6.435,30 M

1921 Benutzerkreis der Volksbücherei:
überwiegend „Frauen ohne Beruf", gefolgt von „Mittleren und Unterbeamten" sowie „Technikern"
geringer Anteil: „jugendliche Arbeiterinnen"

Ausleihe von Jugendschriften an Kinder auf die Lesekarten der Eltern

18. Mai 1921 Neue Öffnungszeiten :
werktags 10.00 - 13.00 Uhr und 16.00 - 19.00 Uhr

1921 Führung eines „Bunten Buches" zur Geschichte der Stadtbücherei und Volksbücherei mit Bildern, Beschreibungen und Dokumenten durch den Bibliotheksgehilfen Georg Aderhold bis zum Jahr 1940

1921/1922 Erscheinen mehrerer gedruckter Kataloge der Volksbücherei: „Schöne Literatur und Jugendschriften", „Belehrende Literatur" sowie die Auswahllisten „Winter- und Weihnachtsgeschichten" und „Bücher über Haus, Hof und Garten"

1921/1922 Abschrift des alphabetischen Kataloges der Volksbücherei als Ergänzung des alphabetischen Kataloges der Stadtbücherei

Februar 1923 Erhöhung der Gebühren der Stadtbücherei und Volksbücherei um das 10fache wegen der seit 1919 fortschreitenden Inflation

November 1923 Ablehnung des Antrages Wolfram Suchiers, die Lesehalle während der Abendstunden als „Wärmehalle für die notleidende Bevölkerung" zu öffnen

11. und 12. Juni 1924 Deutscher Bibliothekartag in Erfurt.
Gestaltung der Ausstellung „1000 Jahre Schrift und Buch" anläßlich dieser Tagung durch Georg Aderhold und Adolf Rhein

24. Oktober 1924	Nochmalige Erwägung der gemeinsamen Unterbringung der Stadtbücherei und Volksbücherei in **einem** Gebäude, dem Collegium majus der ehemaligen Erfurter Universität in der Michaelisstraße
3. Januar 1925	Gründung der Erfurter Bibliotheksgesellschaft als Förderverein der Stadtbücherei
24. Januar 1925	Einsetzung einer „Beschaffungskommission" der Stadt- und Volksbücherei aufgrund eines Beschlusses des Bücherei- und Museumsausschusses
1925	Ausgaben der Stadt Erfurt für die Volksbücherei: 11.400 M
April 1927	Bestand der Volksbücherei: 21.423 Bände Bestand der Stadtbücherei: 135.271 Bände
Dezember 1927	„Große Notlage" der Stadtbücherei besonders hinsichtlich „Vermehrung und Einbände" (Wolfram Suchier gegenüber Johannes Biereye)
1928	Einrichtung der zweiten Zweigstelle der Volksbücherei in Erfurt-Süd (Viktoriastraße 13)
1928	Erscheinen des "Inkunabel-Kataloges" der Stadtbücherei Erfurt
1929	Entleihungen Zweigstelle Erfurt-Nord: 6.587 Zweigstelle Erfurt-Süd: 12.561
1930	Erscheinen des "Kataloges der Erfurtensien" der Stadtbücherei, erarbeitet von Wolfram Suchier
1930	Erweiterung des Bestandes der Stadtbücherei durch umfangreiche Schenkungen von Büchern und ganzen Bibliotheken
	Engagierte Pressearbeit und Aufrufe zu Bücherspenden durch Wolfram Suchier
Mitte Dezember 1931	Schließung der Zweigstelle Süd infolge der Notverordnung
Dezember 1931 - Januar 1932	Umzug der Volksbücherei aus der Johannesstraße in die neuen Räume der Predigerstraße 6
1932	Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler und Einführungen in die Bibliotheksbenutzung in der Hauptstelle der Volksbücherei
	Eingeschränkte Benutzung des neuen Lesesaales während der Wintermonate aus Mangel an Heizmaterial
1933/1934	Ausgabe von Fragebögen zur arischen Abstammung und zur Parteizugehörigkeit; fristlose Entlassung bei falschen Angaben
1934	Forderung der Erweiterung des Bestandes der Stadtbücherei um „nationales Schrifttum" und „Werke zur Rassenkunde" neben den bisherigen Schwerpunkten (Philosophie, Geschichte und historische Hilfswissenschaften, Sprachen, Literatur, Erfurtensien)
1933 - 1935	Sinkende Leser- und Ausleihzahlen in der Volksbücherei Hauptstelle und Lesehalle sowie in der Zweigstelle Erfurt-Nord (Horst-Wessel-Straße 117, früher: Poststraße)
Oktober 1935	Beginn des Umzuges der Stadtbücherei aus dem Gebäude Anger 18 in das Collegium majus der ehemaligen Universität Erfurt

19. Juni 1936	Feierliche Übergabe des wiederhergestellten Collegium majus an die Stadtbücherei
	Einrichtung einer "photographischen Dunkelkammer für Handschriftenbestände" sowie Einbau eines Fahrstuhles und eines kleinen Aufzuges zwischen Magazin und Ausleihe im neuen Bibliotheksgebäude
1936	Schließung der Zweigstelle Erfurt-Nord der Volksbücherei aus finanziellen Gründen
1937	Umfangreiche Aussonderungen aufgrund der von der Reichsschrifttumskammer herausgegebenen „Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums" u. a. von Werken von Heinrich und Thomas Mann, Albert Einstein, Arthur Schnitzler, Jakob Wassermann, Arnold und Stefan Zweig
	Sinken der Ausleihen als Folge dieser faschistischen „Säuberung"
1937	Einsetzung von Dietrich Vorwerk als Leiter der Volksbücherei und der „Volksbüchereiberatungsstelle für den Regierungsbezirk Erfurt"
1940	Angliederung einer Jugendbücherei an die Volksbücherei
August 1940	Genehmigung der Einrichtung eines Zeitschriftenleseraumes in der Volksbücherei durch den Oberbürgermeister
1941	Bücherlieferungen an die Volksbücherei unter anderem durch die Erfurter Buchhandlungen Keyser, Luther, Villaret, Körner, Güther, Flietner, Peterknecht und das Einkaufshaus in Leipzig
40er Jahre	Kennzeichnung „unerwünschter Literatur" in der Stadtbücherei mit einem lila Punkt
1. September 1941	Eintritt Wolfram Suchiers in den Ruhestand aufgrund schwerer Krankheit
	Einsetzung Dietrich Vorwerks als Leiter beider Bibliotheken
1942	Übernahme der Vertretung des zum Kriegsdienst einberufenen Dietrich Vorwerk durch Stadtarchivrat Erich Wiemann
März 1943	Wiedereröffnung der Zweigstelle Erfurt-Nord in der Horst-Wessel-Straße
1943	Übernahme der Vertretung des Stadtarchivrats Wiemann nach dessen Einberufung zum Kriegsdienst durch Johannes Moeller, Studienrat der Humboldtschule
1943	Auslagerung der Bibliotheca Amploniana in die Wasserburg Kapellendorf, von alten Drucken, Erfurtensien und Nachschlagewerken der Stadtbücherei in Bauern- und Gutshäuser, Turnhallen und Kirchen in der Umgebung Erfurts zum Schutz vor Kriegsschäden
	Sorgfältige Erfassung der ausgelagerten Bestände in Listen
19. April 1944	Große Einschränkung der Arbeit in den Bibliotheken aufgrund einer „Sonderrundverfügung" des Oberbürgermeisters, alle Aufgaben den „Notwendigkeiten der Kriegswirtschaft unterzuordnen"
9. Februar 1945	Zerstörung der im Collegium majus gelegenen Arbeitsräume und des Lesesaales der Stadtbücherei bei einem Bombenangriff
1945	Bergung des alphabetischen Kataloges der Stadtbücherei aus den Trümmern (der Sachkatalog war ausgelagert worden)

	Durchführung von Sicherungs-, Bergungs- und Reinigungsarbeiten sowie Wachdiensten unter schwersten Bedingungen
Mai 1945	Beginn der Rückführung der ausgelagerten Bestände (325 Bücherkisten mit mehreren 100 m loser Bücher in 29 LKW-Ladungen aus 14 Orten)
Juli 1945	Provisorische Ausleihe der Stadtbücherei im ehemaligen Magazingebäude
1. Juli 1945	Wiedereröffnung der Volksbücherei Erfurt mit der Hauptstelle, der Zweigstelle Erfurt-Nord und der Jugendbücherei durch die Militärregierung Erfurt
Ende 1945	Beginn der Aussonderungen von nazistischem und militaristischem Schrifttum
1. September 1946	Wiederaufnahme der regulären Ausleihtätigkeit der Stadtbücherei
1946	Umbenennung der **Stadtbücherei Erfurt** in **Stadtbibliothek Erfurt**
1946	Die im Mai 1945 begonnene Rückführung der ausgelagerten Bestände der Stadtbibliothek Erfurt wird abgeschlossen
3. Oktober 1947	50jähriges Bestehen der Volksbücherei Erfurt
23. August 1948	Nach Umzug von der Predigerstraße 6 Wiedereröffnung der Jugendbücherei der Volksbücherei Erfurt im "Haus der Jugend", Johannesstraße 182
19. April 1949	Nach Schließung im Februar 1949 Wiedereröffnung der Hauptstelle der Volksbücherei Erfurt im Haus Krämpferring 27
April 1949	Eröffnung einer Lesestube in den Räumen der Jugendbücherei der Volksbücherei Erfurt
September 1949	Eröffnung eines Lesesaals in der Hauptstelle der Volksbücherei Erfurt
22. November 1949	Eröffnung der Zweigstelle Erfurt-West der Volksbücherei Erfurt, Brühlerstraße 1, mit 2.100 Medien und einem Leseraum
1949	Umzug der Jugendbücherei von der Johannesstraße 182 zur Barfüßerstraße 17a
23. März 1950 - 22. April 1950	Schließung der Hauptstelle und der Jugendbücherei der Volksbücherei Erfurt wegen einer nochmaligen Überprüfung der Bestände auf Medien mit nationalsozialistischem Inhalt
Juli/August 1950	Reorganisation der Jugendbücherei mit gleichzeitiger Einrichtung einer Kinderbuchabteilung
1950	Übernahme der Büchereien Bindersleben, Bischleben, Dittelstedt, Gispersleben-Kiliani, Gispersleben-Viti, Marbach, Möbisburg, Rhoda, Schmira als Nebenstellen der Volksbücherei Erfurt
August 1951	Aufbau einer Jugendbuchabteilung in der Zweigstelle Erfurt-Nord der Volksbücherei Erfurt
28. Oktober 1951	Eröffnung der Zweigstelle Erfurt-Süd der Volksbücherei Erfurt, Arnstädter Straße 41, mit 2.800 Medien
1951	Einrichtung einer Zeitschriften-Auslage im Lesesaal der Hauptstelle der Volksbücherei Erfurt
1951	Reorganisation aller neun Nebenstellen der Volksbücherei Erfurt

18. Februar 1952	Eröffnung der Zweigstelle Erfurt-Hochheim der Volksbücherei Erfurt im sogn. "Herrenkrug" mit 1.200 Medien
1. Juli 1952	Eröffnung einer zweiten Kinder- und Jugendbücherei der Volksbücherei Erfurt, die der Zweigstelle Erfurt-Nord angeschlossen ist
Januar 1953	Umzug der Hauptstelle der Volksbücherei Erfurt zum Mao-Tse-Tung-Ring 114
1. Oktober 1953	Eröffnung der Zweigstelle Erfurt-Mitte der Volksbücherei Erfurt, Leninstraße, als erste Freihandbücherei Erfurts
2. November 1953	Eröffnung der Zweigstelle Erfurt-Ost der Volksbücherei Erfurt, Liebknechtstraße 35, als Freihandbücherei
Dezember 1953	Eröffnung eines Kinderlesesaals in der Kinder- und Jugendbücherei Barfüßerstraße der Volksbücherei Erfurt
1953	Einrichtung einer Freihand-Abteilung in der Hauptstelle der Volksbücherei Erfurt, die in den folgenden Jahren kontinuierlich ausgebaut wird
1953	Eröffnung der Nebenstellen - Bischleben-Stedten und - Siedlerhaus-Lehr- und Blumenschau Cyriaksburg der Volksbücherei Erfurt
1953	Umbenennung der **Stadtbibliothek Erfurt** in **Stadt- und Hochschulbibliothek Erfurt**
ab 1. Januar 1954	Abschaffung der Anmelde- und Lesegebühren in der Volksbücherei Erfurt
3. Mai 1954	Eröffnung der Musikbücherei der Volksbücherei Erfurt in der Hauptstelle, Mao-Tse-Tung-Ring 114
1. Oktober 1954	Eröffnung der Zweigstelle Marktstraße 50 - Haus zum güldenen Rad - der Volksbücherei Erfurt als Freihandbücherei
1954	Erstmals Gründung eines Leserbeirates an der Volksbücherei Erfurt
1955	Umbenennung der **Volksbücherei Erfurt** in **Bezirksbibliothek Erfurt**
1956	Einrichtung einer Buchbinderei - später als Restaurierungswerkstatt genutzt - in der Michaelisstraße 38 für die Stadt- und Hochschulbibliothek Erfurt
1956	Beginn der Sonderausbildung für Bibliothekshelfer ohne Facharbeiterprüfung an der Bezirksbibliothek Erfurt
1957	Umbenennung der **Bezirksbibliothek Erfurt** in **Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt**
1957	Einrichtung einer Schallplatten-Abteilung in der Hauptstelle der Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt als Bestandteil der Musikbibliothek
1. Oktober 1957	Umbenennung der **Stadt- und Hochschulbibliothek** Erfurt in **Wissenschaftliche Bibliothek der Stadt Erfurt**
1958	Entlassung der langjährigen Leiterin der Wissenschaftlichen Bibliothek, Elfriede Trott, aus politischen Gründen
30. April 1959	Umzug der Kinder- und Jugendbibliothek Nord der Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt zur Nordstraße 32
ab 3. Dezember 1960	Umbau der Zweigbibliothek Erfurt-Nord

ab 1961	Beginn der Umstellung der Bestände der Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt auf die "Systematik für Allgemeinbildende Bibliotheken"
1961	Einrichtung eines ehemaligen Ladengeschäftes für das Fotolabor/die Reprografie der Wissenschaftlichen Bibliothek Erfurt in der Michaelisstraße
28. März 1961	Wiedereröffnung der Zweigbibliothek Erfurt-Nord der Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt als modernste Freihandbibliothek des Bezirkes Erfurt
1. April 1961	Eröffnung der Parkbibliothek der Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt auf dem Gelände der Internationalen Gartenbauausstellung
November 1961	Umzug der Kinder- und Jugendbibliothek von der Barfüßerstraße zum Mao-Tse-Tung-Ring 114 bzw. 105
1962	Ausstattung der Zweigstellen der Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt mit dem Katalogminimum und Aufbau eines Zentralkataloges mit Standortnachweisen aller Bibliotheken im Netz
ca. 1963	Einrichtung einer Zentralen Einarbeitung in der Hauptstelle der Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt
1964	Eröffnung der Kinderbibliothek West, Gorkistraße, der Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt, die auf dem Kinderbuchbestand der ehemaligen Zweigstelle Erfurt-West aufbaut, die wegen Baufälligkeit geschlossen werden mußte
30. Nobember 1965	Schließung der Hauptstelle und der Musikbibliothek der Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt wegen Umbau- und Umzugsarbeiten
12. April 1966	Wiedereröffnung der Hauptstelle einschließlich Musikbibliothek der Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt im Gebäude Domplatz 1 als Freihandbibliothek
1967	Erstmals Gründung eines Literaturklubs für Jugendliche an der Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt
1. Januar 1969	Fusion der **Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt** und der **Wissenschaftlichen Bibliothek der Stadt Erfurt** zur **Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek (B) Erfurt**
1970	Einsatz der Fahrbibliothek mit einer Kapazität von 5.000 Medien
1971	Einführung einer gemeinsamen Benutzungsordnung sowie gemeinsamer Benutzerausweise für die Betriebsteile Michaelisstraße 39 und Domplatz 1 der WAB (B) Erfurt
1971	Beendigung der Umstellung auf Freihandausleihe in allen Zweigbibliotheken der WAB (B) Erfurt
1971	Umgestaltung der Zweigbibliothek Gispersleben zu einer Kinderbibliothek. Die Erwachsenenversorgung übernimmt die Fahrbibliothek
1971	Aufbau eines Sektors "Mobile Literaturversorgung" an der WAB (B) Erfurt
2. Dezember 1971	Übergabe der Kinder- und Jugendbibliothek Johannesplatz mit einem Anfangsbestand von 3.000 Medien
1. Januar 1972	Übernahme der Kinderbibliothek "Pionierhaus Petersberg"
1972	Erarbeitung einer gemeinsamen Bestandskonzeption für die Betriebsteile Michaelisstraße 39 (ehemalige Wissenschaftliche Bibliothek) und Domplatz 1 (ehemalige Stadt- und Bezirksbibliothek) der WAB (B) Erfurt

1972	Realisierung der Zentralen Einarbeitung für die Betriebsteile Michaelisstraße 39 und Domplatz 1 der WAB (B) Erfurt
1972	Umzug der Kinder- und Jugendbibliothek vom Juri-Gagarin-Ring 105 in die Neuwerkstraße
1972	Beginn der Planungsarbeiten für umfangreiche Rekonstruktionsvorhaben in der Hauptbibliothek, Domplatz 1
1973	Realisierung der gemeinsamen Erwerbung für die Betriebsteile Michaelisstraße 39 und Domplatz 1 der WAB (B) Erfurt
1973	Beginn des Bestandsaufbaus für Artothek, Diathek und Linguathek
1973	Auszug der Kinder- und Jugendbibliothek aus dem Gebäude Neuwerkstraße. Vorübergehende Einlagerung der Bestände bzw. Einsatz in Schulen der Stadt Erfurt
1974	Abbruch der bisher geführten Kataloge und Einführung einer Zentralen Katalogisierung für die gesamte WAB (B) Erfurt nach RAK
1974	Umzug der Musikbibliothek/Phonothek in rekonstruierte Räume im Gebäude Domplatz 1. Ausstattung mit modernen Abhörgeräten
1974	Umstrukturierung des Stadtnetzbereiches durch Bildung von Hauptzweig- und Zweigbibliotheken in den Stadtbezirken Erfurt-Nord und Erfurt-Süd
1974	Beginn des Aufbaus eines Reservebestandes für neuzugründende Zweigbibliotheken und Ausleihstellen im Stadtnetzbereich
30. September 1975	Eröffnung der neuen Zweigbibliothek Gispersleben mit einer Kapazität von 6.000 Medien
7. Mai 1976	Eröffnung der Artothek im Gebäude der Hauptbibliothek der WAB (B) Erfurt, Domplatz 1
Mai 1976	Baubeginn zur Rekonstruktion des "Hoffmannschen Hauses", Marktstraße 21, das die künftige Kinder- und Jugendbibliothek der WAB (B) Erfurt beherbergen soll
25. Oktober 1976	Wiedereröffnung der erweiterten und rekonstruierten Musikbibliothek/Phonothek im Gebäude Domplatz 1, Erdgeschoß
10. Oktober 1977	Übergabe der Zweigbibliothek Rieth mit einer Kapazität von 35.000 Medien. Erstmals Einführung der "Fotomechanischen Verbuchung" in der WAB (B) Erfurt
1977	Beginn der Rekonstruktionsmaßnahmen im Gebäude Michaelisstraße 39 sowie der Sanierung des Außenkomplexes Hof/Mauer/Portal
1977	Erstmals Ausleihe von Tonbandkassetten und Spielen in der WAB (B) Erfurt
1978	Einrichtung einer Fachbibliothek zur bibliothekarischen Fachinformation
1980	Beschluß der "Langfristigen Konzeption zur Entwicklung der WAB (B) Erfurt für die Jahre 1980 - 1990" durch den Rat der Stadt Erfurt
1980	Rekonstruktion der Zweigbibliotheken Erfurt-Süd und der Kinderbibliothek Leninstraße
12. Oktober 1981	Wegen umfangreicher Rekonstruktionsmaßnahmen Schließung der Betriebsteile Domplatz 1 und Michaelisstraße 39 der WAB (B) Erfurt für den Publikumsverkehr

1981	Umlagerung von ca. 100.000 Medien Magazinliteratur ab Erscheinungsjahr 1900 aus dem Betriebsteil Michaelisstraße 39 in das neue Kompaktmagazin im Gebäude Domplatz 1
1981	Umzug der Abteilung Erwerbung/Erschließung in rekonstruierte Räume im Gebäude Michaelisstraße 39
1981	Umstellung der Bestände der Hauptbibliothek der WAB (B) Erfurt auf die "Klassifikation für Staatliche Allgemein- und Gewerkschaftsbibliotheken"
17. Mai 1982	Wiedereröffnung der rekonstruierten Hauptbibliothek der WAB (B) Erfurt, Domplatz 1, mit - Freihandbereich 130.000 Medien - Kompaktmagazin 120.000 Medien - 100 Studienplätzen und den Neueinrichtungen: Bereich Heimatkundliche Literatur, Konsultationsstelle für Literaturpropaganda, Diathek
1982	Stillegung der Fahrbibliothek wegen gravierender technischer Mängel
7. Oktober 1983	Übergabe der Kinder- und Jugendbibliothek, Marktstraße 21, einschließlich Veranstaltungsräumen für den Jugendklub der WAB (B) Erfurt
1983	Beendigung der Rekonstruktion/Reorganisation des Gebäudes Michaelisstraße 39 und des Bereiches Sondersammlungen
1983	Fertigstellung der Außenanlagen im Gebäude Michaelisstraße 39 einschließlich der historischen Mauer und des alten Universitätsportals
Frühjahr 1984	Gründung eines hauptamtlich geleiteten zentralen Jugendklubs der WAB (B) Erfurt
6. Oktober 1984	Übergabe der Zweigbibliothek Moskauer Platz mit einer Kapazität von 50.000 Medien
26. September 1985	Übergabe der Zweigbibliothek Herrenberg mit einer Kapazität von 22.000 Medien
1985	Umstrukturierung der Kinderbibliotheken West und Leninstraße zu Zweigbibliotheken mit Beständen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
1985	Erstmals Durchführung der - Erfurter Jugendbuchtage und der - Tage des Kinderbuches an der WAB (B) Erfurt
1988	Schließung der Kinderbibliothek Nord. In den Räumen wird die Buchbinderei der WAB (B) Erfurt untergebracht
30. September 1989	Übergabe der Zweigbibliothek Roter Berg mit einer Kapazität von 14.200 Medien
1990	Eröffnung eines "Info-Ladens" - später "Bürger-Infothek" - in den Räumen der Hauptbibliothek, Domplatz 1
1990	Einführung der CD-Ausleihe in der Hauptbibliothek, Domplatz 1
1990	Schließung des Jugendklubs der WAB (B) Erfurt. Alternativ dazu vorübergehende Betreibung des Cafes "Club 21" in den ehemaligen Räumen des Jugendklubs
15. April 1991	Eröffnung der Zweig- und Schulbibliothek Drosselberg in der Grundschule 25, Erfurt

23. Mai 1991	Beschluß des Magistrats der Stadt Erfurt "Zur Effektivitätserhöhung der WAB Erfurt". Mit dem Beschluß wird die ehemalige **Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek der Stadt und des Bezirkes Erfurt** zur **Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek der Stadt Erfurt** erklärt und ein Amt des Magistrats der Stadt Erfurt
25. November 1991	Nach kurzzeitiger Schließung Wiedereröffnung der Zweigbibliothek Roter Berg im ehemaligen Textilpavillon Alfred-Delp-Ring 77
1991	Schließung der Zweigbibliotheken Johannesstraße (ehem. Leninstraße) und West sowie der Ausleihstellen Bischleben, Hochheim, Marbach und Möbisburg. Verlagerung der Buchbinderei in das Objekt Marktstraße 21
April 1992	Wiedereröffnung eines Lesesaals in der Hauptbibliothek, Domplatz 1
Mai 1992	Nach kurzzeitiger Schließung Wiedereröffnung der Kinder- und Jugendbibliothek Johannesplatz als Zweig- und Schulbibliothek in der Integrierten Gesamtschule Johannesplatz
9. Oktober 1992	Eröffnung einer EU-Informationsstelle in der Hauptbibliothek, Domplatz 1
30. November 1992	Start der neuen Fahrbibliothek mit einer Kapazität von 4.000 Medien
26. Januar 1993	Eröffnung einer Videothek in der Hauptbibliothek, Domplatz 1
Mai 1993	Übergabe des "Ravensburger Spielzimmers" an die Kinder- und Jugendbibliothek, Marktstraße 21
21. Januar 1994	Nach Schließung im Oktober 1993 Wiedereröffnung der Zweigbibliothek Erfurt-Süd als Zweig- und Schulbibliothek im Pierre-de-Coubertin-Gymnasium, Mozartallee
September 1994	Umzug der Abteilung Bestandsaufbau/Bestandserschließung in das Gebäude der Hauptbibliothek, Domplatz 1
Herbst 1994	Beginn der elektronischen Erfassung der Freihandbestände
14. August 1995	Nach Schließung im Dezember 1994 Wiedereröffnung der Zweigbibliothek Ost als Zweig- und Schulbibliothek in der Thomas-Mann-Schule, Hallesche Straße
1995	Übernahme der Bibliotheken in den Ortsteilen Stotternheim, Vieselbach, Schwerborn, Kerspleben, Töttelstedt infolge Gebietsreform
1995	Einrichtung eines Facharchivs in der WAB Erfurt
21. März 1996	Eröffnung einer Jugend-Infothek in der Kinder- und Jugendbibliothek, Marktstraße 21
30. November 1996	Aufgrund einseitiger Kündigung durch die Vertretung der Europäischen Kommission in der BRD Schließung der EU-Informationsstelle
31. Dezember 1996	Schließung der Zweigbibliothek Moskauer Platz im ehemaligen Kultur- und Freizeitzentrum. Zusammenlegung mit der Zweigbibliothek Rieth
24. Januar 1997	Mit Veröffentlichung des Beschlusses 336/96 Bestätigung der "Bibliothekskonzeption der Stadtverwaltung Erfurt". Gleichzeitig erhält die **Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek der Stadt Erfurt** den Namen **Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt**

ZUR GESCHICHTE

Die historischen Handschriften- und Buchbestände der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt

Die Stadt- und Regionalbibliothek in ihrer heutigen Form entstand als Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek des Bezirkes Erfurt 1969 durch die Zusammenlegung der Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt, der sogenannten Volksbibliothek, und der wissenschaftlich orientierten Stadtbücherei. Die Volksbibliothek und die mit ihr verbundene Lesehalle war 1897 gegründet worden. Wie ähnliche Neugründungen ihrer Art in den 1890er Jahren in Deutschland war das Anliegen ihrer Gründer in erster Linie die "Erziehung" breiter Bevölkerungsgruppen durch das "gute" Buch, sie sollte aber auch den Lesewünschen ihrer Benutzer entgegenkommen.

Seit 1908 bestand für die Volksbibliothek und die Stadtbücherei eine gemeinsame Kommission, die den Aufbau des Buchbestandes koordinieren und die Vereinigung der Institutionen vorantreiben sollte. [1] Diese Vereinigungsbestrebungen reihen sich damit in eine deutschlandweite Diskussion ein, in der es um die Schaffung von "Einheitsbüchereien" ging, die die öffentliche Bibliothek auf der einen Seite und die als obsolet eingeschätzten wissenschaftlichen Stadtbibliotheken auf der anderen Seite zu einem "Dienstleistungsunternehmen" für die Bildung jedes Lesers zumindest räumlich zusammenführen wollte. [2]

Die Stadtbücherei war 1908 aus der königlich preußischen Bibliothek hervorgegangen. Die königlich preußische Bibliothek wiederum ist die Nachfolgeeinrichtung der Universitätsbibliothek, die mit der Auflösung der Erfurter Universität 1816 ihren Zweck verloren hatte. Sie übernahm die Buchbestände der Universität und wurde mit anderen Beständen angereichert. Aus dieser Linie stammen sämtliche historischen Buch- und Handschriftenbestände, die heute in der Abteilung wissenschaftliche Sondersammlungen der Stadt- und Regionalbibliothek aufbewahrt, bearbeitet und der Benutzung zur Verfügung gestellt werden. [3]

Die Geschichte der Stadtbücherei ist die Geschichte zahlreicher Erfurter Einzelbibliotheken, die in der Stadtbücherei und ihren Vorgängereinrichtungen aufgegangen sind. In ihr wird deutlich, daß die enge Verbindung von zahlreichen Einzelbibliotheken, darunter auch die Verbindung zwischen der Universitätsbibliothek und der Bibliothek des Collegium Amplonianum, erst durch die gemeinsame Aufstellung in der Stadtbücherei hergestellt wurde, obwohl der Großteil der Einzelbibliotheken bereits im 15. Jahrhundert in Erfurt bestanden hat und damit den Ruf der Stadt als "bücherreichste Stadt Norddeutschlands" untermauerte. [4]

Die nach wie vor gültige gedruckte Gesamtdarstellung über die Zusammensetzung der Stadtbibliothek aus Einzelbibliotheken ist ein 1906 im Druck erschienener Vortrag von Emil Stange, der seit 1895 leitender Bibliothekar der Stadtbücherei war und wesentlich für den Aufschwung der Bibliothek zu Beginn des 20. Jahrhunderts verantwortlich zeichnete. [5] Ein umfassender Versuch einer Gesamtdarstellung aufgrund von aktualisierten Bestandsdaten wurde erst 1994 im Zuge der Arbeit am "Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland" durch Siegfried Müller unternommen. [6] Darüber hinaus gibt es eine geringe Anzahl von Darstellungen, die sich mit einzelnen Bibliotheken im Rahmen der Beschreibung ihrer Träger und Besitzer beschäftigen. [7]

Die Existenz von Bibliotheken und die Qualität ihres Bestandes werden gemeinhin als Gradmesser für den Stand kulturellen und geistigen Lebens einer Stadt gewertet. "Geistiges Leben findet seinen Niederschlag in den Bibliotheken. Sie wachsen dort, wo geistige Regsamkeit herrscht; sie bleiben unverändert, sobald das geistige Leben stagniert. Die Kurve des Bibliothekszuwachses entspricht fast immer dem Grad der Intensität des geistigen Lebens" und spiegelt das Verständnis für die Rolle von Bibliotheken wider.[8]

Den Beginn einer zwar kaum kontinuierlichen, aber immerhin nicht durch Jahrhunderte unterbrochenen Bibliotheksentwicklung hin zur heutigen Stadt- und Regionalbibliothek markiert der Entschluß des Rektors der Erfurter Universität, Georg Christoph Petri von Hartenfels, von 1691, die in einer "finsteren Cammer bey dem Carcere academico" [9] im Collegium majus aufgestapelten 100 Bände, die arg verkommen waren, als Universitätsbibliothek geordnet aufzustellen und zu inventarisieren.

1691 war die knapp 300 Jahre zuvor gegründete Erfurter Universität keineswegs geschlossen, verfügte aber über keine zentrale Bibliothek. Die Fakultätsbibliothek der Juristen, die mindestens seit 1448 im Collegium Marianum hinter dem Dom bestanden hatte und in den Fakultätsstatuten belegt ist, war 1691 nicht mehr nachweisbar. Von einer medizinischen Fakultätsbibliothek ist erst ab 1718 die Rede. Die Theologen nutzten die zahlreichen Klosterbibliotheken für ihre Literaturstudien. Das Collegium Amplonianum besaß zwar eine umfassende Sammlung mittelalterlicher Handschriften, die aber im Zeitalter der Aufklärung, als vor allem aktuelle Literatur gefragt war, von Lesern außerhalb des Collegiums kaum genutzt wurde. Dabei hatte die Universitätsbibliothek am Höhepunkt ihrer Entwicklung am Ende des 15. Jahrhunderts etwa 1000 Bände und besaß damit dreimal so viele Bücher wie die Kölner Alma mater.

Abb. 1: Georg Christoph Petri von Hartenfels (1633-1718). Abb. aus: Motschmann, Erfordia literata. Erffurth 1729 (Signatur Ei 203)

Bereits kurz nach der Gründung der Erfurter Universität, 1392, war eine Bibliothek der Artistenfakultät entstanden, aus der sich die allgemeine Universitätsbibliothek entwickelte. [10] Bereits die ersten gestifteten Bücher gingen nach dem Tod des Rektors Konrad von Geismar, 1398, verloren. Der eigentliche Beginn eines systematischen Aufbaus der Bibliothek liegt im Jahr 1407. Der Büchererwerb sowie die Anlage eines Katalogs wurde den Magistern Nikolaus Hopfgarten und Johannes Graneborn anvertraut. Die Bibliothek wuchs zum einen durch Geschenke, zum anderen durch systematische Ankäufe. Es wurden Bestands- und Ausleihverzeichnisse angelegt. [11]

Die Bibliothek war im Collegium universitatis, dem zentralen Gebäude der philosophischen Fakultät, untergebracht. Obwohl zum einen die Verwaltung allein der philosophischen Fakultät oblag und in deren Statuten festgelegt worden war und zum anderen der Bibliothekar auch aus den Reihen der Kollegiaten des Collegium majus stammen mußte, galt die Bibliothek als libraria communis oder als libraria universitatis, als allgemeine oder auch Universitätsbibliothek, die allen Fakultäten offenstand. [12]

Daß es sich tatsächlich um die Universitätsbibliothek und nicht um die Bibliothek der philosophischen Fakultät gehandelt haben muß, ist nicht nur am Sprachgebrauch in den uns vorliegenden schriftlichen Quellen, sondern auch an den überlieferten Standortkatalogen ablesbar. Deren Einteilung folgte den vier Fakultäten, eine Einteilung, die die gesamte Universität im Auge hatte und die, bei aller Verfeinerung, die sie im Laufe der Jahrhunderte erfahren sollte, für die Katalogisierung und Aufstellung von Bibliotheksbeständen nicht nur an der Erfurter Universität geradezu kanonisch war. [13]

Die Bedeutung der Bibliothek für den universitären Betrieb kommt in den Statuten zum Ausdruck. Der Dekan der philosophischen Fakultät war verpflichtet, die Universitätsbibliothek zu Beginn jedes Semesters zu visitieren. Alle entliehenen Bücher wurden dann eingesammelt und einer Revision anhand der Kataloge unterzogen. Die Universitätsbibliothek stand, was an den mittelalterlichen Universitäten nicht selbstverständlich war, neben den Magistern und Bakkalaren auch den Studenten des Triviums, das das Grundstudium an der philosophischen Fakultät darstellte, zur Benutzung zur Verfügung. Vermutlich bestand bereits vor der Mitte des 15. Jahrhunderts eine doppelte Bibliothek, sicher aber seit dem Bau des neuen Collegium majus 1497. Die im oberen Stockwerk untergebrachte Bibliothek war für die Studenten vorgesehen, die im unteren Stock aufgestellte für die Bakkalaren und Magister. Der Bibliothekar wurde darauf verpflichtet, das Ausleihverzeichnis sorgfältig zu führen und die Bestände Tag und Nacht vor Regen und Feuer zu schützen. [14]

Einen Einschnitt in den Bestandsaufbau und die Entwicklung der Universitätsbibliothek brachte ein Ereignis des Jahres 1510. Am Kirchweihfest gerieten Studenten und Soldaten vor der Michaeliskirche gegenüber dem Collegium majus aneinander. Der Streit weitete sich schnell aus. Die Studenten flüchteten

---

1 Protokoll des Bücherei- und Museumsausschusses des Magistrats der Stadt Erfurt vom 24.1.1925 (Stadt- und Regionalbibliothek, Bibliotheksakten, Nr. 138, Bücherei-Ausschuß, Protokolle).

2 Vgl. Ladewig, Paul: Politik der Bücherei. 1912.

3 Eine Ausnahme bilden historische Kinderbücher, die durch die Volksbibliothek in den heutigen Bestand gelangt sind.

4 Kleineidam, Erich: Universitas studii Erffordensis. Teil 1. Leipzig 1985, S. 361.

5 Stange, Emil: Die königliche Bibliothek in Erfurt. In: Jahrbücher der königlichen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. N.F. 32 (1906), S. 129-178.

6 Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieser Arbeit wird der Thüringen-Band des "Handbuchs der historischen Buchbestände" noch für die Drucklegung vorbereitet.

7 Besondere Bedeutung kommt dabei den umfangreichen Ausführungen Erich Kleineidams in seiner Universitätsgeschichte und in seinen anderen Arbeiten zur Erfurter Universität zu. Die folgenden Ausführungen beziehen sich, wenn nicht anders ausgewiesen, auf Kleineidams Arbeiten: Kleineidam, Erich: Universitas studii Erffordensis. Überblick über die Geschichte der Universität Erfurt. Teil 1-4. Leipzig 1964 - 1981(T.1: 2. Aufl. 1985; T.3: 2. Aufl. 1983). Die Darstellungen zu einzelnen Bibliotheken werden bei der Beschreibung der jeweiligen Bibliothek genannt.

8 Kleineidam, a.a.O., Teil 1. Leipzig 1985, S. 361.

9 Seebach, Heinrich Ernst: Historie der Boineburgischen Universitaets-Bibliotheck in Erffurth. 1753. Abschrift nach der im Staatsarchiv zu Weimar befindlichen ungedruckten Originalhandschrift des Verfassers. S. 9 (Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, CE 4° 96).

10 Vgl. zur Universitätsbibliothek: Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz. Bd. 2: Bistum Mainz. Erfurt. Bearbeitet von Paul Lehmann. München 1928. S. 100-107.

11 Die Verzeichnisse und Register sind abgedruckt bei Lehmann, a.a.O., S. 107-220.

12 Vgl. Kleineidam, a.a.O., T. I, S. 361.

13 Vgl. Buzas, Ladislaus: Deutsche Bibliotheksgeschichte des Mittelalters. Wiesbaden 1975.

14 Vgl. Lehmann, a.a.O., S. 103.

zunächst in das Collegium majus, als die Lage aber immer ernster wurde, aus dem Collegium. Das Gebäude wurde von Soldaten und Bürgern erstürmt, Räume wurden verwüstet, Inventar wurde geplündert. Dabei sollen auch Bücher entwendet worden sein.

Das Gerücht von der fast vollständigen Zerstörung der Bibliothek zog sich nun durch die Erfurter Bibliotheksgeschichtsschreibung bis in die heutige Zeit. [15] Danach wäre die Bibliothek nach den Verwüstungen nicht wie das Collegium majus wiederaufgebaut worden, da eine andere Bibliothek, die des Collegium Amplonianum nämlich, noch vorhanden war und damit die Funktion einer Universitätsbibliothek hätte übernehmen können.

Die Quellen zeichnen einen anderes Bild. [16] In einem Augenzeugenbericht von 1510 heißt es, daß die wütende Menge zumindest von der Plünderung der Magisterbibliothek, die sich im unteren Stock befand, abgehalten werden konnte. Andere Indizien weisen darauf hin, daß die Universitätsbibliothek noch bestanden haben muß. Es wurde ein Katalog überliefert, der nach Ansicht Langes [17] zwischen 1480 und 1485, nach Lehmanns Überprüfung [18] erst 1515 geschrieben worden ist. Ob nun vor oder nach dem Studentensturm geschrieben - der Katalog enthält auf jeden Fall Vermerke mit der Jahreszahl 1515, die den Verlust von Büchern angeben, er war also nach dem Sturm auf das Collegium majus in Gebrauch. 1515 und 1518 wurde er bei der Visitation der Bibliothek im Großen Kolleg durch den Rektor benutzt. Merkwürdigerweise fehlten wenige Bände.

Deshalb ist es wohl wahrscheinlicher, daß angesichts sinkender Studentenzahlen [19] ab 1510 und erst recht ab 1520, die eine sinkende Benutzung der Bibliothek zur Folge gehabt haben werden und angesichts der durch die Reformation entstandenen, auch an der Universität nicht spurlos vorbeigegangenen Unruhen, der Pflege der Bibliothek nicht mehr die nötige Sorgfalt entgegengebracht werden konnte. Die nebenamtliche Verwaltung der Bibliothek durch einen Professor, der dieses Amt häufig aus Gründen des Gelderwerbs ausüben mußte und nur über einen geringen Etat für Büchereinkäufe verfügte, trug sicher dazu bei, daß die Bibliothek seit den 1520er Jahren stark vernachlässigt wurde und nun langsam in Vergessenheit geriet. Im weiteren Verlauf des 16. Jahrhunderts schweigen die Quellen weitgehend. Im 17. Jahrhundert planten die Schweden in ihrer Erfurter Zeit im Zuge von Universitätsreformen, auch eine neue Bibliothek zu begründen. Eine neue Ordnung wurde in den Statuten von 1634 festgelegt. Da sie aber bereits 1635 abziehen mußten, wurde das Reformprojekt nicht umgesetzt.

Nach etwa 170 Jahren entriß nun Petri von Hartenfels die etwa 100 noch vorhandenen, aber lange nicht mehr genutzten Bände der Vergessenheit. [20] Er forderte Professoren auf, Bücher zu spenden und gab selbst Bände. Er setzte Esaias Cromhardt als Bibliothekar ein. Der Bestandsaufbau ging allerdings nur zögerlich voran. Da es in dieser Zeit wie auch in den folgenden Jahrhunderten ständig an Geld für Bucheinkäufe mangelte - ein Bibliothekar verzichtete sogar auf einen Bibliotheksgehilfen, um das so freigewordene spärliche Gehalt für die Buchbeschaffung verwenden zu können - waren die Universitätsbibliothek, die königliche Bibliothek und später die Stadtbücherei auf Schenkungen und Übergabe ganzer Bibliotheken angewiesen.

1709 wurde die Churfürstlich Mayntzische Regierungsbibliothek überwiesen, die allerdings erst 1723 tatsächlich übernommen wurde und im Bestand heute bis auf wenige Ausnahmen nicht mehr erkennbar ist. [21]

Einen großen Zuwachs erhielt die Universitätsbibliothek 1716 durch die Stiftung des kurmainzischen Statthalters in Erfurt, Philipp Wilhelm von Boineburg. [22] Boineburg selbst hatte von seinem Vater Johann Christian von Boineburg, der Minister unter dem Mainzer Kurfürsten und Erzbischof Johann Philipp von Schönborn gewesen war und mit der Gelehrtenwelt seiner Zeit eine rege Korrespondenz unterhielt, eine 9000 Bände umfassende Sammlung geerbt. Er hatte sie von Mainz nach Erfurt bringen lassen, aber nicht zum eigenen Gebrauch aufgestellt und auch nur wenige Bücher selbst erworben.

Erst Gottfried Wilhelm Leibniz, sein Lehrer, der sich 30 Jahre zuvor über das Desinteresse des jugendlichen Philipp Wilhelm an Geistesstudien beim Vater beschwert hatte, ist es zu verdanken, daß der Statthalter die Schenkung seiner Bibliothek an die Universität vorantrieb. Boineburg legte ein sogenanntes Gesamtfondationsinstrument nieder, in dem er 10.000 Taler einsetzte, von deren Zinsen zum einen eine Professorenstelle für Geschichte, Zivilrecht und Moralphilosophie eingerichtet, zum anderen Bücher gekauft und ein Bibliothekarsgehalt gezahlt werden sollten. Das Bibliothekarsamt sollte dabei durch den einzusetzenden Professor ausgefüllt werden. Die personelle Entscheidung über dieses Amt war der Familie Boineburg vorbehalten. Die Universitätsbibliothek hatte nach Boineburgs Willen den Namen "Boineburgische Bibliothek" anzunehmen, die Bände sollten dementsprechend gekennzeichnet werden. Die Bücher sollten von nun an in der Statthalterei für die öffentliche Nutzung aufgestellt werden. Boineburg selbst setzte kurz vor seinem Tod 1717 Philipp Franz von Bellmont als Professor und Bibliothekar ein.

Die Aufstellung der Bibliothek erfolgte allerdings nicht, wie von Boineburg gewünscht, in der Statthalterei, dort reichte der Platz auch im neugebauten Flügel nicht aus. Auch im Universitätshauptgebäude wurde sie nicht, wie es der Wunsch der Universität war, aufgestellt. Sie erhielt ihren Platz in der Juristenschule hinter dem Dom, die durch den Umzug des

juristischen Hörsaals in das Universitätshauptgebäude ihre Bestimmung verloren hatte. [23] 1728 wurde die Boineburgische Universitätsbibliothek eröffnet. [24] Die Nutzung der Bücher konnte nach einer detaillierten Bibliotheksordnung erfolgen. In den Sommermonaten war die Bibliothek an 2 Tagen in der Woche jeweils 5 Stunden geöffnet, im Winter an 3 Tagen für je 3 Stunden. [25] Die Boineburgische Bibliothek konnte nur 40 Jahre in der Juristenschule stehen. 1768 wurde sie in das Gebäude des heutigen Angermuseums, in die Waage, umgelagert.

Mit der Boineburg-Sammlung wurde die Universitätsbibliothek vor allem mit gedruckten Schriften zur Geschichte, zum Recht, zur zeitgenössischen Philosophie und Theologie angereichert. Das theologische Schrifttum vermittelt einen differenzierten Einblick in die Auseinandersetzungen zwischen den Konfessionen, an denen der zum Katholizismus konvertierte Johann Christian von Boineburg beteiligt war.

Gottfried Wilhelm Leibniz fertigte für die Privatbibliothek einen Katalog an. [26] Er fand in der Bibliothek jene enzyklopädische Ausrichtung vor, die er selbst in seinen späteren bibliothekstheoretischen Arbeiten und als Bibliothekar in Hannover als notwendig für eine Bibliothek festschrieb. Die Bibliothek hatte ihre Bestände in systematischer Form zu präsentieren. Diese Aufstellungssystematik entwickelte sich im wesentlichen aus der Fakultätsordnung der Universitäten. Berühmt war die von Gabriel Naudé 1623 vorgenommene Unterteilung der Bibliothek in die Fächer Theologie, Medizin, Jurisprudenz, Geschichte, Philosophie, Mathematik und Schöne Literatur. [27] Dieser Einteilung schloß sich Leibniz an, als er im Jahre 1667 für Boineburg eine Bibliothekssystematik entwarf. Diese Bibliothekssystematik hätte die Einarbeitung in den Gesamtbestand der Erfurter Universitätsbibliothek erheblich erleichtern können. Allerdings hatte Leibniz seinen Katalog wegen nicht erfolgter Zahlung und damit verbundenen Unstimmigkeiten bei seinem Weggang von der Familie Boineburg 1672 mit nach Hannover genommen, wo er auch heute aufbewahrt wird.

1786 überwies Kurfürst Friedrich Karl Joseph die Bibliothek des erst Ende des 16. Jahrhunderts in Erfurt ansässig gewordenen und 1772 aufgelösten Jesuitenkollegs an die Universitätsbibliothek. Allerdings kam nicht die gesamte Bibliothek sofort hierher. Die philologischen und geographischen Bücher erhielt das mit dem Geld des aufgelösten Jesuitenordens ins Leben gerufene katholische Gymnasium Emmericianum. Erst als dieses wiederum 1822 aufgelöst wurde, kamen die Bücher in die damalige Stadtbibliothek. Die Jesuitenbibliothek bereicherte den Universitätsbibliotheksbestand zunächst um theologische Werke, neulateinische und klassische antike Literatur.

Die Bücher, die die Universitätsbibliothek durch Käufe mit den Mitteln der Boineburgstiftung anschaffte,

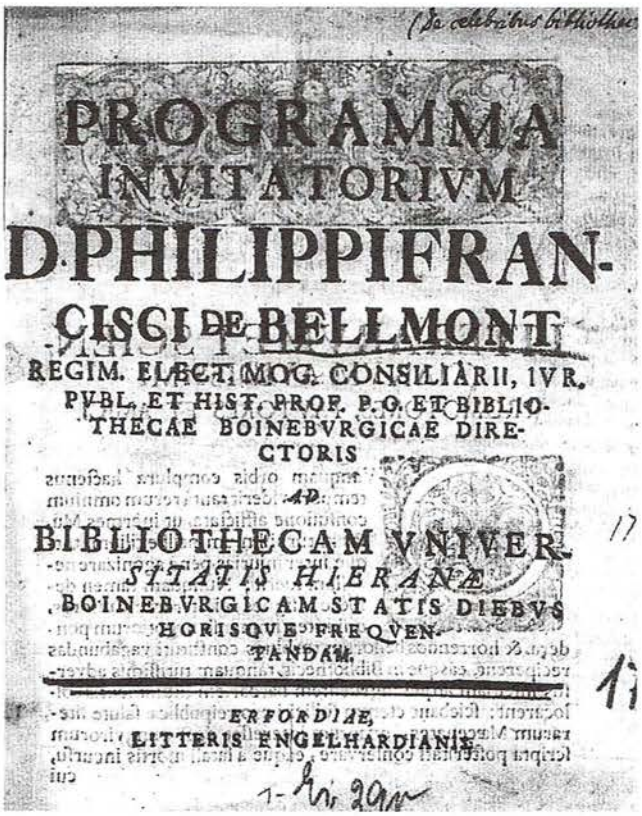

PROGRAMMA
INVITATORIVM
D. PHILIPPI FRAN-
CISCI DE BELLMONT
REGIM. ELECT. MOG. CONSILIARII, IVR.
PVBL. ET HIST. PROF. P.O. ET BIBLIO-
THECAE BOINEBVRGICAE DIRE-
CTORIS
AD
BIBLIOTHECAM VNIVER.
STATIS HIERANAE
BOINEBVRGICAM STATIS DIEBVS
HORISQVE FREQVEN-
TANDAM.
ERFORDIAE,
LITTERIS ENGELHARDIANIS.

Abb. 2: Titelblatt der gedruckten Rede Philipp Franz von Bellmonts zur Eröffnung der Boineburgischen Universitätsbibliothek am 14. November 1728. (Signatur Ei 290, 1728)

erhielten das Exlibris "Bibliotheca Academiae Erfurtensis Boineburgica". Ihre Zahl ist im Verhältnis zum Umfang der in der Universitätsbibliothek aufgegangenen Bibliotheken gering. Es handelt sich vor allem um grundlegende Nachschlagewerke, die in den aufgenommenen Bibliotheken nicht vorhanden waren.

15 Nach Oergel (vgl. Fußnote 16) hatten Lehmann und nach ihm auch Kleineidam die Aussagen von der völligen Zerstörung allerdings bereits anhand der Quellen relativiert. vgl. Lehmann, a.a.O., S. 104 und Kleineidam, a.a.O., T. 1.

16 Vgl. Lehmann, a.a.O., S. 104; Oergel, Georg: Urkunden zur Geschichte des Collegium majus zu Erfurt. In: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt 16 (1894), S. 110-142. hier: S. 130.

17 Lange, H. Otto: Über einen Katalog der Erfurter Universitätsbibliothek aus dem 15. Jahrhundert. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 2 (1885), S.277-287.

18 Lehmann, a.a.O., S. 179.

19 Vgl. u.a. Moraw, Peter: De ältere Universität Erfurt im Rahmen der deutschen und europäischen Hochschulgeschichte. In: Erfurt - Geschichte und Gegenwart. Hrsg. von Ulman Weiss. Weimar 1995, S. 189-206.

20 Zur Anzahl der erhaltenen Bände vgl. Lehmann, a.a.O., S. 104.

21 Diese Bibliothek ist nicht zu verwechseln mit der sogenannten Ratsbibliothek der Stadt Erfurt, deren einer Teil heute im Stadtarchiv Erfurt aufgestellt ist, 336 Bände aber 1796 an die Universität übergeben wurden.

22 Zu Philipp Wilhelm von Boineburg und seiner Bibliotheksstiftung: vgl. Brodbeck, Christian: Philipp Wilhelm Reichsgraf zu Boineburg. In: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt 24 (1927), S. 1-17; Böttger, Marianne: Die Bibliotheca Boineburgica der Wissenschaftlichen Bibliothek Erfurt. Berlin 1968; Märker, Almuth: Boineburgica. Vom Werden und Wachsen einer Bibliothek. In: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt. N.F. 1 (1993), S. 109-122.

23 Vgl. Kortüm, Albert: Mitteilungen über die Bibliotheca Boineburgica zu Erfurt. In: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt H. 2 (1901), S. 45-53.

24 Vgl. Bellmont, Philipp Franz von: Programma invitatorium ad bibliothecam universitatis Hieranae Boineburgicam. Erfordiae 1728 (Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, 1 - Ei 290, 1728).

25 Die Bibliotheksordnung ist bei Stange, a.a.O., S. 10-15 abgedruckt.

26 Hakemeyer, Uta: Leibniz' Bibliotheca Boineburgica. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (1967), S. 219-238.

27 Vgl. Naudé, Gabriel: Advis pour dresser une bibliothèque. Paris 1644.

Da die finanziellen Mittel und geeignetes Personal zur kontinuierlichen Ergänzung sowohl in der Universitätsbibliothek, als auch nach deren Auflösung 1816 in der königlich preußischen Bibliothek fehlten, konnte das Konglomerat von in sich gut aufgebauten Einzelbibliotheken nicht zu einem Ganzen zusammengeführt werden. Zwar kann die Universitätsbibliothek seit 1691 durchaus als eine universell ausgerichtete Bibliothek angesprochen werden, da alle Fächer vertreten sind. Qualität und Umfang des jeweiligen Faches resultieren aber zu einem wesentlichen Teil aus dem, was durch die in der gesamten Bibliothek aufgegangenen einzelnen Bibliotheken eingebracht wurde. Auch durch die immer wieder versuchte - und nicht beendete - Aussonderung von Mehrfachexemplaren konnte die Einheit der Bibliothek nicht hergestellt werden.

Bis 1817 war die Medizin in den der Universität und später der königlich preußischen Bibliothek übereigneten Sammlungen nur spärlich vertreten. Die medizinische Fakultät hatte sich eine Fakultätsbibliothek aufgebaut, die auf der Hinterlassenschaft des 1718 gestorbenen Lizentiaten, Johann Karl Müller, beruhte. Nach der Auflösung der Universität entschlossen sich die verbliebenen Mitglieder der medizinischen Fakultät, ihre Büchersammlung an die königliche Bibliothek zu übergeben.

Große Bibliotheksbestände erhielten die Universitätsbibliothek und die nachfolgende königliche Bibliothek durch die 1803 im Reichsdeputationshauptschluß verfügte Auflösung der geistlichen Territorien und die Aufhebung fast aller Klöster, deren Eigentum und damit auch die Bibliotheken zunächst der preußische Staat, zu dem Erfurt seit 1802 gehörte, übernahm. Allen Ordensleuten und Kanonikern waren Pensionen zu zahlen. Waren die Pensionen, wie in den Erfurter Frauenklöstern, höher als die durch die Säkularisation erzielten Einnahmen, wurde nicht enteignet, sondern hoch besteuert. Enteignet wurden unmittelbar nach dem Reichsdeputationshauptschluß das Petersklosters, da hier hohe Einnahmen zu erwarten waren, das Kartäuserkloster, das zwar arm war, aber den Preußen wegen der dort gepflegten "unnatürlichen Kloster-Strenge" mißfiel und das Severistift.

Bevor die Klosterbibliotheken aber in die Universitäts- bzw. königliche Bibliothek gelangten, standen sie unbeaufsichtigt in ihren ursprünglichen Räumen, bis 1810 die französischen Truppen die Preußen in Erfurt ablösten. Zerstörungen und Plünderungen blieben in dieser Zeit nicht aus. Erst 1810 schaffte Napoleon Klarheit über den Verbleib der Bibliotheksbestände: Er überwies die drei Sammlungen der Klöster der Universität. Der zuständige Bibliothekar der Universitätsbibliothek, Wunderlich, teilte daraufhin im Erfurtischen Intelligenz-Blatt jedem Bürger mit, daß die Universität nunmehr die Bibliotheken des Kartäuserklosters, des Petersklosters und des Severistiftes übernähme und somit alle Bücher, die sich noch außerhalb der Bibliotheken befänden, abzuliefern seien. [28] Das Ergebnis dieses Aufrufes ist nicht bekannt.

Allerdings bedienten sich auch die Franzosen, zumindest in der Bibliothek des Petersklosters. Dem für seine Aussonderungen für die Pariser Nationalbibliothek, aber auch für den eigenen Gebrauch, berühmtberüchtigten französischen Regierungskommissar für Gegenstände der Wissenschaft und Kunst, Maugerard, dürfte eine Auswahl in dem reichen Petersklosters nicht schwergefallen sein, da er sich als ehemaliger Benediktiner gut in dieser Klosterbibliothek seines ehemaligen Ordens ausgekannt haben wird. Die Bände verkaufte er nach Gotha. Aufgrund dieser und anderer Plünderungen kamen von den 1783 noch vorhandenen über 400 Handschriften ganze 54 in die Universitätsbibliothek. Von den 6500 Drucken besitzt die Stadt- und Regionalbibliothek heute noch circa 2000, einen verschwindend geringen Teil der eindrucksvollen Klosterbibliothek, die bereits im 12. Jahrhundert durch einen Brand stark beschädigt und im 30jährigen Krieg von den Schweden geplündert worden war.

Die Benediktiner des Petersklosters, die die erste Buchdruckerpresse in Thüringen besaßen, nutzen ihre Bibliothek für wissenschaftliche Studien, eigene literarische Tätigkeit sowie für die Lektüre im Konvent, etwa zum Vorlesen während der Mahlzeiten. Mangels einschlägiger Nachrichten bleibt die Praxis der Verwaltung der vorwiegend theologischen Sammlung im Dunkeln.

Aus den überlieferten Handschriften kann allerdings auf eine starke Benutzung auch durch auswärtige Gelehrte und durch die Erfurter Universität, durch Angehörige anderer Orden in Erfurt und durch die Besatzung der Zitadelle Petersberg geschlossen werden. Noch im 18. Jahrhundert wurde unter Abt Placidus Casselmann die Bibliothek neu geordnet und der Handschriftenbestand um kirchengeschichtliche und juristische Werke erweitert. [29]

Auch aus der Bibliothek der 1372 in Erfurt entstandenen Kartause Montis Sancti Salvatoris, [30] des größten und bedeutendsten Klosters der Kartäuser im nord- und mitteldeutschen Raum, die 1803 nur noch sechs Mönchen und einem Prior diente, wurden Bestände zwischen 1803 und 1810 gestohlen, die zum Beispiel Goethes Schwager Vulpius dann für die Weimarer Bibliothek erwarb. In der Universitätsbibliothek war sie allerdings auch nicht sicher, ein Teil verschwand und tauchte in der Bibliothek des Stiftsregierungsrats von Bülow wieder auf, dessen Besitz 1836 in alle Welt verkauft wurde. Der Bibliothekskatalog des Klosters, der in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden war, gilt als "einzigartiges Denkmal bibliothekarischer Sorgfalt und Umsicht aus dem Mittelalter" in Deutschland. [31]

Für den Orden der Kartäuser war die Liebe zum Buch charakteristisch. An ein strenges Schweigegebot gebunden, gab es für die Mönche, da sie das Wort Gottes nicht mit dem Mund verkünden konnten, die Möglichkeit, es mit den Händen zu tun. Sie schrieben selbst Bücher oder schrieben Texte ab. In ihren Ordensstatuten werden Bücher als "ständige Nahrung der Seelen" bezeichnet. Die Pflege der Bibliothek gehörte zu den Aufgaben des Sakristans, dem auch die Reinigung der Kirche, die Pflege und Bereitstellung der Gewänder und das Schmücken des Altars oblag. Die Kartäuserchronik berichtet von der Bibliothek, daß sie sich in der oberen Sakristei befand und 1610 in die Kapelle der 11.000 Jungfrauen verlagert wurde, wo sie bis zur Aufhebung des Klosters verblieb. Das Kloster verfügte auch über eine eigene Buchbinderei. Auf den Vorderdeckeln vieler Kartäuserbände sind ovale Gravurbilder zu finden, die den auferstandenen Christus mit einer Umschrift zeigen. Die Hinterdeckel sind mit dem Ordensbegründer, dem Heiligen Bruno, verziert. Auch nach der Reformation waren die Mönche in Erfurt ansässig, aber die Intensität des Sammelns ließ hier wie auch in anderen Klöstern nach. Im 30jährigen Krieg, 1633, wurde das Kloster samt seiner Bibliothek vom Schwedenkönig Gustav Adolph der Stadt Erfurt geschenkt. Der Rat verfügte 1634 die Überführung der Bibliothek in das evangelische Augustinerkloster. Dort blieb sie bis zum Prager Frieden 1636, in dessen Gefolge die Stadt alle geschenkten kirchlichen Einrichtungen wieder zurückgeben mußte.

Heute befinden sich in der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt noch 348 Bände überwiegend theologischen Inhalts. Zahlreiche Einträge zeugen von einer starken Benutzung durch die Kartäuser. Die Handschriften sind heute weltweit verstreut. [32]

Als man 1810 die Bibliothek des Severistifts abholen wollte, waren keine Bücher zu finden. Nachforschungen sollen ergeben haben, daß das Severistift nie eine eigentliche Bibliothek gehabt hatte. Die 37 Bände, die heute in der Stadt- und Regionalbibliothek den handschriftlichen Eintrag "Severi-Stift" besitzen, bieten keinen inhaltlichen Zusammenhang.

Die Bestände weiterer Klosterbibliotheken, die 1803 nicht säkularisiert worden waren, kamen erst nach der Auflösung der Universität in die nunmehr königlich preußische Bibliothek, wie die des Schottenklosters 1820 und die des Augustinerklosters 1822. Die Benediktiner des Schottenklosters St. Jacob [33] sollen bereits seit dem 11. Jahrhundert in Erfurt ansässig gewesen sein. Das Kloster hat in seiner langen Geschichte wechselnde Phasen von Armut und Leerstand und geringem Wohlstand durchlebt. Wegen seiner vielen Schulden und der Kosten, die aus der Pensionierung der lediglich 2 Mönche entstanden wären, wurde das Kloster 1803 zunächst nicht aufgelöst.

Die Bibliotheksnachrichten fließen sehr spärlich, so daß auf die 504 gedruckten Bände zurückgegriffen werden muß, die heute noch von den Schotten erhalten sind. Die Bibliothek bebildert die rege Lehrtätigkeit des Klosters an der Universität und in der eigenen Schule, von der seit Mitte des 17. Jahrhunderts allerdings kaum Nachrichten mehr vorhanden sind. Obwohl im Bestand auch die theologischen Werke zahlenmäßig am stärksten vertreten sind, räumten die Schotten den Naturwissenschaften einen breiten Raum ein. In der Bibliothek wurden die Texte für ihre Lehrfächer Mathematik und Physik an der Erfurter Universität bereitgestellt.

Auch die Bibliothek des 1266 gegründeten Erfurter Klosters der Augustinereremiten, [34] die 1822 in die königliche Bibliothek überführt wurde, spiegelt das große Engagement des Erfurter Konvents für die universitäre Lehre an der theologischen Fakultät in den zahlreichen Universitätsschriften wider. Hinzu kommt die große Anzahl von Titeln, die für die breitgefächerten seelsorgerlichen Aufgaben dieses Bettelmönchordens Verwendung fanden. Buchbesitz, Vermehrung und Pflege wurden schon im 14. Jahrhundert durch die Ordensleitung festgeschrieben.

Die große Vermehrung der Büchersammlung machte zu Beginn des 16. Jahrhunderts die Errichtung eines zweigeschossigen Bibliotheksgebäudes auf dem Gelände des Klosters, das allerdings 1945 zerstört wurde, notwendig. Martin Luther, der von 1505 bis 1511 im Kloster lebte, hat nachweislich einige Bände für eigene Studien genutzt. Nach der Reformation starb das Erfurter Kloster langsam aus, einzelne zurückgelassene Bücher erhielten die Mönche aber bei ihrer Neuansiedlung 1618 zurück. Sie durften jetzt das ehemalige Servitenkloster vor dem Krämpfertor nutzen, wurden aber von dort durch die Schweden vertrieben, die hier ein Lazarett einrichteten. 1655 erwarben sie den Valentinerhof bei der Wigbertikirche, wo sie auch ihre Bibliothek aufstellten und stark vergrößerten. Da 1814 ein preußisches Lazarett in den Klostermauern errichtet werden sollte, mußten die Mönche innerhalb von 24 Stunden mit ihrem Buchbesitz ausziehen. Er wurde bis zur endgültigen Auflösung des Klosters 1822 im Jesuitenkolleg eingelagert.

---

28 Erfurtisches Intelligenz-Blatt vom 31.1.1810, S. 67-68.

29 Zum Handschriftenbestand des Petersklosters vgl. Theele, Joseph: Die Handschriften des Benediktinerklosters S. Petri zu Erfurt. Leipzig 1920 sowie weitere Literaturangaben bei Abe, Horst Rudolf: Bibliographie zur Geschichte der Universität Erfurt (1392-1816) für die Jahre 1900-1990. Sonderschriften der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt 16 (1992).

30 Vgl. zu den Kartäusern: Kurt, Joachim: Die Geschichte der Kartause Erfurt Montis Sancti Salvatoris 1372-1803. Salzburg 1989.

31 Lehmann, a.a.O., S. 236. Der Katalog ist abgedruckt ebd., S. 221-593.

32 Eine Übersicht über die heutigen Aufbewahrungsorte der Handschriften bietet Krämer, Sigrid: Handschriftenerbe des Deutschen Mittelalters. T. 1. München 1989, S. 215-224.

33 Zur Bibliothek des Schottenklosters vgl. Scholle, Joseph: Das Erfurter Schottenkloster. Düsseldorf 1932.

34 Diese Bibliothek wurde dargestellt in Paasch, Kathrin: Die Erfurter Bibliothek der Augustinereremiten. Hausarbeit. Humboldt-Universität zu Berlin 1997.

Die Bestände der durch die Säkularisation aufgelösten Klöster mußten, sollten sie auch tatsächlich dem Bibliotheksnutzer zur Verfügung gestellt werden, nach einem einheitlichen System aufgestellt und katalogisiert werden. Die Einarbeitung dieser, gemessen an den sonstigen Zuwächsen der Universitätsbibliothek und der königlichen Bibliothek relativ umfangreichen Sammlungen stellte für die wenigen Bibliothekare, die angestellt wurden, bis ins 20. Jahrhundert hinein eine große Herausforderung dar. Nach wie vor gab es keine hauptamtlich angestellten Mitarbeiter. Das Bibliothekarsamt mußte nach wie vor im Nebenamt und schlecht bezahlt ausgeführt werden.

Die Verwaltung war durch unzumutbare Bedingungen, zum Beispiel die Unbeheizbarkeit der Bibliotheksräume, erst 1820 wurde ein Ofen eingebaut, wesentlich erschwert. Die Folgen der Vernachlässigung von Katalogisierungsarbeiten, die durch ungenügend ausgebildetes Personal entstanden, sind noch heute spürbar, zumindest an den zahlreichen, zum Teil nicht einfach zu handhabenden Katalogen ablesbar.

Einen Zuwachs ganz anderen Zuschnitts erhielt die königliche Bibliothek durch die Auflösung des evangelischen Ratsgymnasiums 1820 und des katholischen Gymnasiums 1822. Diesen beiden Schulen hatte der kurmainzische Statthalter in Erfurt, Carl Theodor von Dalberg, bei seinem Weggang aus Erfurt 1802 seine mehr als 5000 Bände umfassende Sammlung vermacht. [35] Dalberg schenkte seine Bücher 1802 nicht der Universität, sondern übergab sie zu gleichen Teilen dem katholischen und dem evangelischen Gymnasium, um damit der Bikonfessionalität der Stadt Rechnung zu tragen. Die Schenkung war zwar lobenswert, wie der Bibliothekar Ehrhardt 1821 bemerkte, aber keinesfalls zweckmäßig für den Gebrauch und Bedarf eines Gymnasiums, so daß sie nicht richtig genutzt werden konnte und schließlich in die königliche Bibliothek überführt wurde.

Die Bibliothek wurde von Dalberg vor allem während der Erfurter Zeit angelegt. Sie spiegelt in hohem Maße seine Vorliebe für die Bündelung verschiedener Wissensgebiete zur Gesamtschau wider. Diese Bemühung konnte angesichts der Fülle von Literatur zu allen Gebieten in einer privaten Büchersammlung nicht gelingen. Wertvoll ist aber für die königliche Bibliothek, die sich selbst als eine wissenschaftliche Allgemeinbibliothek verstand, der Zuwachs an zeitgeschichtlichen deutschsprachigen Werken und belletristischen Titeln sowie das unmittelbar mit Erfurt verbundene Schrifttum.

Die wohl bedeutendste und bekannteste Sammlung, die heute in der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt aufbewahrt wird, ist die Bibliotheca Amploniana. [36] Sie ist zwar eine der ältesten Sammlungen in Erfurt, kam aber als eine der letzten Bibliotheken in den Bestand der königlichen Bibliothek. Sie wurde erst 1837 vom Regierungs- und Schulrat Graffunder, der für die Verwaltung der königlichen Bibliothek zuständig war, in einem alten Gemäuer wiederentdeckt und kurzerhand in die königliche Bibliothek gebracht. Graffunder hatte damit zwar nicht auf Anordnung seiner obersten Dienstbehörde, des Berliner Ministeriums, gehandelt, das sich erst 1842 entschloß, den Akt Graffunders juristisch zu billigen, aber er hatte diese einzigartige Sammlung vor ihrem weiteren Zerfall bewahrt.

Die Amplonianische Handschriftensammlung wurde nach Amplonius Rating de Bercka benannt, der sie 1412 bei seinem Weggang aus Erfurt dem von ihm im selben Jahr eingerichteten und nach ihm benannten Collegium Amplonianum gestiftet hatte. Zuvor hatte ihm die Stadt Erfurt ein geeignetes Gebäude in der Michaelisstraße zur Verfügung gestellt und ihn zusammen mit der Universität darum gebeten, die Bücher noch zu seinen Lebzeiten in Erfurt behalten zu dürfen. Amplonius fertigte eigenhändig einen Katalog an, bevor er seine Bibliothek übergab, und entwickelte Statuten für das Kollegium, die nicht nur den Tagesablauf der Kollegiaten und ihrer Tischgenossen akribisch regelten, sondern auch die Freiheiten des Kollegiums gegenüber der Universität und der philosophischen Fakultät sowie eine Bibliotheksordnung festlegten.

Die Bibliotheca Amploniana gehörte weder der Universität noch der philosophischen Fakultät noch der Stadt Erfurt, sondern allein dem Kollegium. Welch großen Wert Amplonius seiner Bibliothek beimaß, zeigt sich in den Statuten des Kollegs, in denen die Fürsorge für die Bibliothek eine der Hauptpflichten war, die jedem Kollegiaten bei seiner Aufnahme auferlegt wurde und deren Erfüllung er feierlich beschwören mußte.

Der Bibliotheksraum, in dem die Bücher auf Pulten mit Ketten angebracht waren, befand sich in einem angrenzenden, von der Stadt dem Kollegium hinzugegebenen Haus. Er durfte von den Studenten des Grundstudiums nicht betreten werden, erst nachdem sie den untersten akademischen Grad eines Bakkalars erreicht hatten. Mit der Ausgabe und Aufsicht über die Bücher war ein Magister betraut, der sie auch bei der Rückgabe zu prüfen hatte. Neben der Bibliothek befand sich das Studorium, der Raum, in dem die Bücher gelesen werden mußten. Durften im Collegium Marianum der juristischen Fakultät noch wenigstens zwei Bücher entliehen werden, so mußten alle Bücher der Amploniana im Leseraum verbleiben. Absolute Ruhe war dort oberstes Gebot. Immerhin war der Leseraum von 8 bis 9 Uhr und von 10 bis 15 Uhr geöffnet.

Amplonius räumt erst 1434 zur eigentlichen Eröffnung des Kollegiums in einem Brief auch den nicht zum Kollegium gehörenden Magistern und Professoren, nicht aber den Studenten, die Benutzungserlaubnis ein, die allerdings in jedem Falle neu ein-

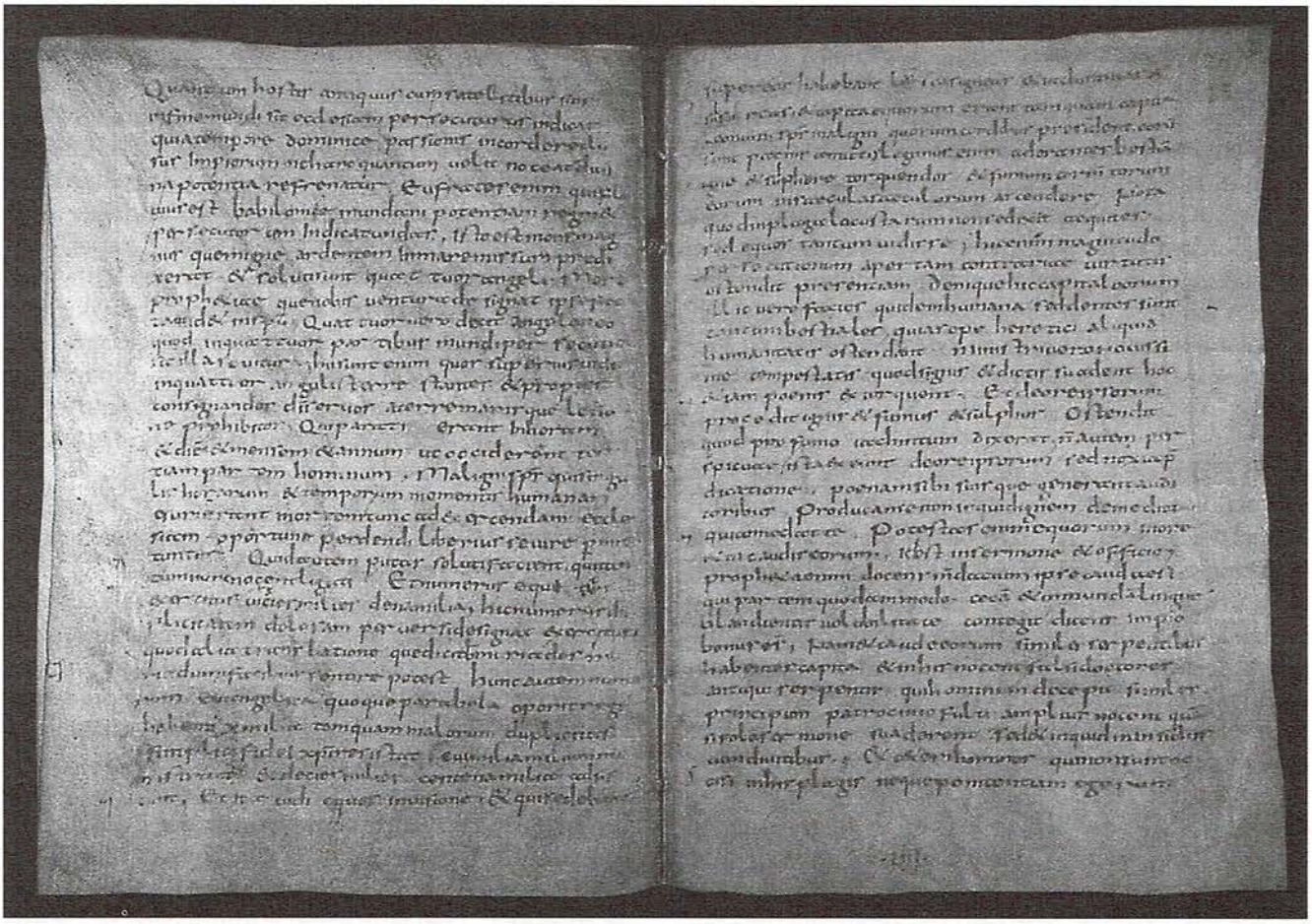


Abb. 3: Älteste Handschrift der Bibliotheca Amploniana, ein um 800 geschriebener Kommentar des Beda Venerabilis. (Signatur CA 4° 96, fol. 24v, 25r)

geholt werden mußte. Auch der Rektor der Universität hatte zunächst zur Amploniana keinen Zutritt. Er erwirkte allerdings 1439 dieses Visitationsrecht. Im selben Jahr wurde das Bibliotheksgebäude des Collegium Amplonianum ausgebaut, weil es bisher nicht feuersicher schien und der Leseraum zu eng geworden war.

Den Schwerpunkt der privaten Büchersammlung des Amplonius bildeten die philosophischen Werke. Daneben verfügte er über eine umfangreiche Sammlung theologischer und medizinischer Handschriften. Juristische Literatur war deutlich unterrepräsentiert. Nun war gerade die Jurisprudenz das bevorzugte höhere Fach der Kollegiaten. Sie stifteten juristische Werke für die Bibliothek, die den gedruckten Bestand der Sammlung, der heute 1472 Bände zählt, von nun an dominierten. Ob es sich bei dieser Bestandserweiterung nun um gezielte Schenkungen handelte, um den Bestand zu verbessern, oder ob die Schenkenden einfach selbst aufgrund der mangelhaften Bibliotheksausstattung Bücher besaßen und dann abgaben, wie es ihre Pflicht war, ist nicht nachzuvollziehen.

Die Vorsteher des Collegium Amplonianum bestanden von der Eröffnung bis zur Schließung entschieden auf ihren Rechten und Privilegien gegenüber Universität oder Stadt und wußten ihren Besitzstand durchaus zu verteidigen. Da Amplonius selbst die Bibliotheksbenutzung durch Fremde, und seien es nur Magister und Professoren der Universität, nur nach Anmeldung und Genehmigung gestattet hatte, ist davon auszugehen, daß die Bibliotheca Amploniana in den Zeiten des Ruhens der Universitätsbibliothek nach 1520 bis zur Wiedererrichtung 1691 nicht einfach zur Universitätsbibliothek erklärt werden konnte.

Der sorgsame Umgang mit den kostbaren Büchern führte im Verlauf der Jahrhunderte zu sehr wenigen Verkäufen oder Geschenken, einige erhielt der Mainzer Kurfürst und Erzbischof, Lothar Franz von Schönborn. Als 1713 der Chronist Weinrich die Bibliothek besuchen wollte, wurde er nicht einmal hereingelassen; doch er hörte, vielleicht auch aus Ärger über den verweigerten Einlaß, daß die Handschriften "in dem dazu gewidmeten Gemache trefflich confus untereinander liege [sic] ... daß auf manchem Buch der Staub zwey Finger dick ruhe" [37]

---

35 Über die Dalberg-Bibliothek vgl. Paasch, Kathrin: Die Erfurter Privatbibliothek Carl Theodor von Dalbergs. In: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt. N.F. 4 (1996), S. 81-103.

36 Über diese mittelalterliche Bibliothek sind wir relativ gut unterrichtet. Vgl. u.a. Weissenborn, Hermann: Die Urkunden für die Geschichte des Dr. Amplonius Ratingk de Fago auch genannt Amplonius de Berka mit Erläuterungen. In: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt 8 (1877), S. 87-129 und 9 (1880), S. 129-183; Schum, Wilhelm: Beschreibendes Verzeichnis der Amplonianischen Handschriften-Sammlung zu Erfurt. Berlin 1887; Kadenbach, Johannes: Die Bibliothek des Amplonius Rating de Bercka. Entstehung, Wachstum, Profil. In: Die Bibliotheca Amploniana. Ihre Bedeutung im Spannungsfeld von Aristotelismus, Nominalismus und Humanismus. Hg. von Andreas Speer. Berlin 1994, S. 16-31.

37 Weinrich, Johann Michael: Kurtz gefaßte und gründliche Nachricht von den vornehmsten Begebenheiten der uhralten und berühmten HauptStadt Erffurt in Thüringen. Franckfurt 1712, S. 297.

Erste Bestrebungen, die Amploniana in die Universitätsbibliothek zu überführen, unternahm 1723 Philipp Franz von Bellmont. Das Kollegium sollte dabei sein Eigentumsrecht behalten. Der Vorschlag wurde nicht angenommen. Im Jahr der Aufhebung der Universität, 1816, stellte Jakob Dominicus, seit 1796 letzter Dekan des Kollegium, der die Amploniana wieder geordnet hatte und auch von jedem Kollegiaten einen Zuschuß von 3 Talern, um neue Bücher anschaffen zu können, verlangt hatte, den Antrag, die Amploniana mit der königlichen Bibliothek zu vereinen. Eine Entscheidung wurde wiederum nicht gefällt.

Auch Heinrich August Ehrhard, der die königliche Bibliothek von 1817 bis 1824 betreute und in dieser Zeit einen großen Teil der Bestände katalogisierte, beantragte, die Amploniana in die königliche Bibliothek zu übernehmen. Die preußische Regierung schien damit auch einverstanden zu sein. Doch nun erhob die Stadt Rheinberg, Geburtsort des Amplonius, Einspruch und beantragte die Überführung der Amploniana in die Universitätsbibliothek Bonn. Hierzu gab nun die Regierung nicht ihre Zustimmung.

Die Bibliothek verblieb in Erfurt, in einer feuchten Kapelle, bis sie von Graffunder 1837 endlich dem Vergessen entzogen und von Justus Friedrich Kritz katalogisiert wurde. Noch einmal versuchte die Universität Bonn 5 Jahre später, die Bibliothek an sich zu ziehen. Graffunder reichte eine Denkschrift für ihren Verbleib in Erfurt ein und begründete den Besitzanspruch der Stadt Erfurt. Nun bestimmte am 13. März 1842 das Ministerium in Berlin endgültig, daß die Bibliotheca Amploniana in der königlichen Bibliothek aufzustellen sei, doch gesondert unter Wahrung des Eigentumsrechtes der Stadt Erfurt. 1908 kaufte die Stadt sie zusammen mit der gesamten königlichen Bibliothek dem preußischen Staat ab. [38] Die Berliner königliche Bibliothek nahm sich allerdings zuvor noch das vertraglich vereinbarte Recht, ausgewählte, wertvolle Handschriften aus den ehemaligen Klosterbibliotheken und zahlreiche wertvolle Drucke des 16. Jahrhunderts, die sie noch nicht besaß, gegen Schriften des 19. Jahrhunderts einzutauschen. [39]

Nach 1908 war die Zeit der großen Zuwächse vorbei. Als größere geschlossene Sammlung gelangte unter anderem die Leihbibliothek Hugo Neumanns, die überwiegend deutsche Titel aus der sogenannten schöngeistigen Literatur besaß, in die Stadtbücherei. Aufgabe des ersten und zweiten Bibliothekars - mehr Beschäftigte besaß die Bibliothek, abgesehen von dem für das Bereitstellen der Bücher verantwortlichen Bibliotheksdiener, auch ab 1908 nicht - war es, Kataloge zu erstellen, die den Bestand vollständig repräsentierten. Die Anschaffungen konnten aufgrund nicht bereitgestellter finanzieller Mittel nur sporadisch erfolgen. Zur Verbesserung der finanziellen Situation gründete sich 1925 die Erfurter Bibliotheksgesellschaft, die Gelder für Buchbeschaffungen erwarb und selbst zahlreiche Werke stiftete. [40]

Nur wenige der sogenannten Professorenbibliothekare wie Kritz, Weissenborn oder Erhard zeichneten sich durch Innovation in ihrer Arbeit aus. 1868 schrieb von Tettau Erwerbungsgrundsätze nieder und der Stadtbibliotheksdirektor Stange vervollständigte sie. Die Bibliothek sollte zwar eine "wissenschaftliche Anstalt" für die Gelehrten sein, gleichzeitig aber auch als "volkstümliche Bibliothek höheren Grades" neben der Volksbibliothek dienen. [41] Angeschafft werden sollten Philosophie, Geschichte, Naturkunde, Erdkunde und Kunstgeschichte. Stange beklagte, daß alle Aufmerksamkeit in der Stadt auf die Bibliotheca Amploniana fiele und dabei der "Rest", immerhin 55.000 Bände, nur wenig genutzt wurde. Durch intensive Öffentlichkeitsarbeit gelang es ihm, die Benutzung erheblich zu steigern. Ärgerlich blieb, daß er für den Ankauf eines jeden Werkes die Genehmigung der Regierung einzuholen hatte.
1935 mußte die Bibliothek unter ihrem Direktor Suchier aus Mangel an Zeit, Personal und Finanzen die Mitarbeit am Deutschen Gesamtkatalog, der sämtliches in Deutschland vorhandenes Schrifttum enthalten sollte und die Bestände in Erfurt deutschlandweit hätte bekannt machen können, absagen. [42]

Im zweiten Weltkrieg wurden mit der Bombardierung des Collegium majus, in das die Stadtbibliothek 1936 gezogen war, 15.000 nicht ausgelagerte Bestände zerstört. [43] 1946 wurde die Stadtbücherei in "Stadtbibliothek" umbenannt, 1954 in "Stadt- und Hochschulbibliothek". Die historischen Buchbestände wurden nach dem zweiten Weltkrieg nur unwesentlich durch Schenkungen erweitert, das Hauptaugenmerk lag bis zur Vereinigung mit der Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt 1969 auf der Bereitstellung von moderner geisteswissenschaftlicher und naturwissenschaftlicher Literatur. [44] In der heutigen Stadt- und Regionalbibliothek werden 979 Handschriften der Bibliotheca Amploniana, 946 Erfurter Handschriften, circa 600 Inkunabeln und circa 45.000 Drucke des 16. bis 18. Jahrhunderts aufbewahrt.

Kathrin Paasch

---

38 In dem Vertrag verpflichtet sich die Stadt, die Bibliothek "mit allen ihren Beständen dauernd zu erhalten und einzelne namentlich wertvolle Teile der übernommenen Bestände nicht zu veräussern...". Beglaubigte Abschrift des Vertrages vom 2.9.1908. (Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, CE 4° 96h).

39 Die nach Berlin überführten Bücher sind im Akzessionsjournal Erfurt von 1908 aufgelistet.

40 Die Gesellschaft wurde für die Stadtbücherei auch öffentlich wirksam. Vgl. den Artikel "Die vernachlässigte Stadtbücherei - eine Klage der Erfurter Bibliotheksgesellschaft". In: Mitteldeutsche Zeitung vom 4.1.1930, Nr. 3.

41 Stange, a.a.O., S. 45.

42 Der Gesamtkatalog liegt heute nur bis zum Buchstaben "B" vor.

43 Die Zusammenführung der ausgelagerten historischen Buchbestände dauerte bis in die 80er Jahre hinein an. Seit 1983 sind sie im Gebäude Michaelisstraße 39 zusammen aufgestellt.

44 Vgl. Trott, Elfriede: Geschichte der Erfurter Stadt- und Hochschulbibliothek. In: Festschrift zur Eröffnung der Medizinischen Akademie Erfurt. Erfurt 1954, S. 50-60.

Von der Volksbibliothek zur Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek des Bezirkes Erfurt : 1897 bis 1969

Bereits am 16. August 1878 legte der Magistrat der Stadt Erfurt in seiner damaligen Sitzung fest, in der Stadt eine Volksbibliothek zu gründen, um damit zur "Lösung der Bildungsfrage unseres Volkes nach Kräften beizutragen".[1] Schon kurz danach gingen die ersten zahlreichen Bücherspenden mit den "aufrichtigsten Wünschen für eine segensreiche Wirkung der Volksbibliothek" in der Stadtverwaltung Erfurt ein.[2]

Medien und die Führung des Kataloges zeichnete der Stadtarchivar und Direktor der Bibliothek, Dr. Karl Beyer, verantwortlich. Mit der Verwaltung und Benutzungsfragen der Bibliothek war der Bibliothekar Paul Langner betraut.

Als erster Benutzer konnte der Kaufmann Herr

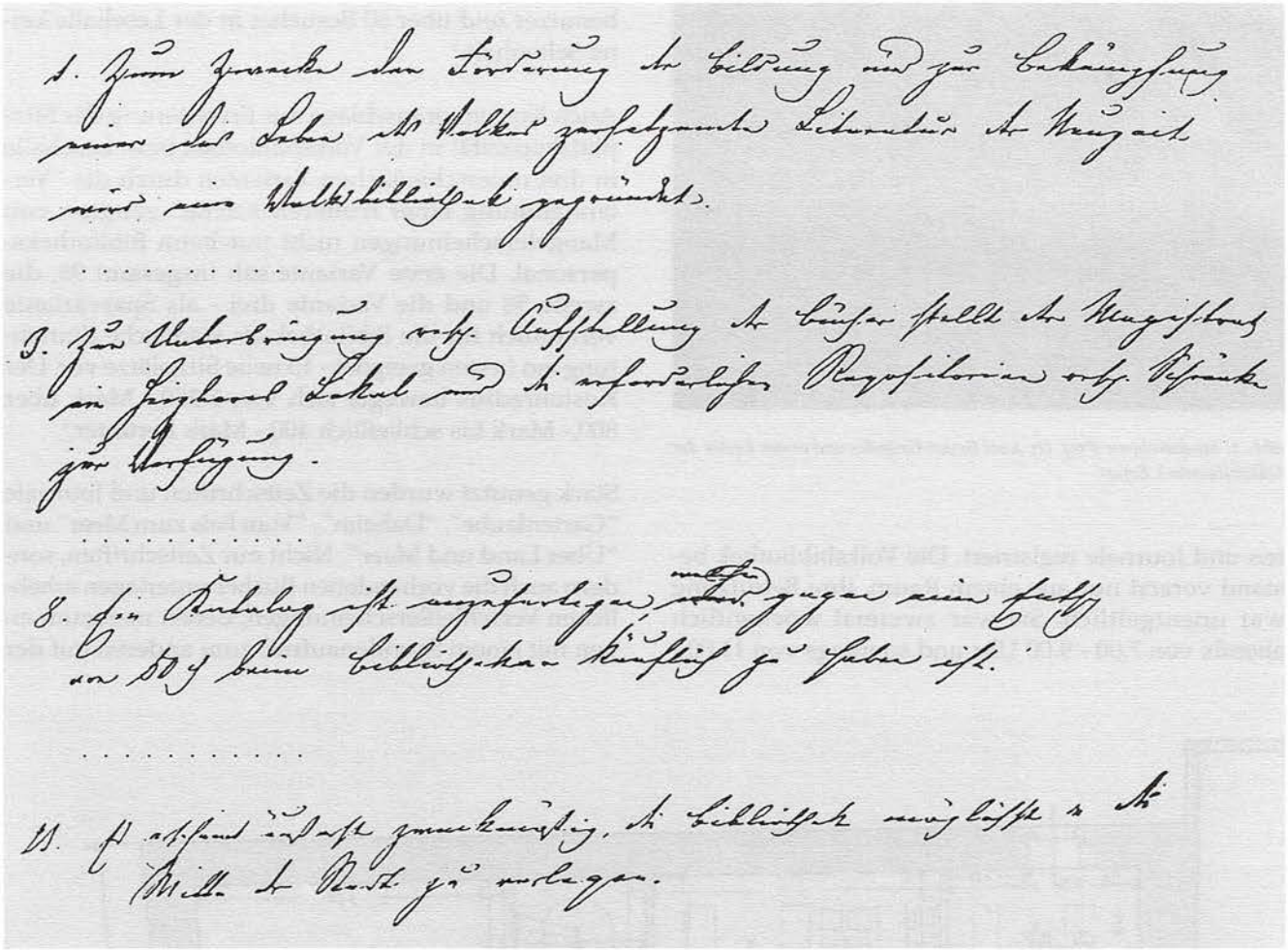


Abb. 4: Auszüge aus dem Organisationsplan für eine Städtische Volksbibliothek aus dem Jahr 1878

Die feierliche Eröffnung der Bibliothek mit der ihr angeschlossenen Lesehalle fand am 3. Oktober 1897 um 11 Uhr vormittags unter Teilnahme des damaligen Erfurter Oberbürgermeisters Dr. Schmidt und des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Weydemann statt. Das Gebäude und der Raum der Volksbibliothek in der Michaelisstraße 14, Eingang Pergamentergasse, waren von den im gleichen Haus wohnenden Diakonissinnen festlich mit Blumen und Girlanden ausgeschmückt worden. Der Oberbürgermeister, der als ein Mensch "mit warmem Herzen für die Bibliothek" geschildert wurde, äußerte sich hoch erfreut über den Raum und die Einrichtung der Bibliothek. Sie verfügte über einen Bestand von ca. 3.000 Medien, die vor allem aus Spenden erworben worden waren.

Für die Bibliothekseinrichtung, die Anschaffung der

Kuckelkorn begrüßt werden, der anläßlich der ihm zuteil gewordenen Ehre das Buch "Andreé und der Kampf um den Nordpol" als Geschenk überreichte. Allen Lobes für die neue Einrichtung zum Trotze wurde aber auch ein Makel aufgedeckt: eine fehlende Wanduhr, die offensichtlich für den Beanstander ein unerläßlicher Ausrüstungsgegenstand einer Bibliothek war.

Am Eröffnungstag wurden 70 Benutzer, 40 Buchentleihungen und 30 Einsichtnahmen in Zeitschrif-

1 Acta des Magistrats zu Erfurt betreffend: Die Volksbibliothek, Vol. Nr. 1, 1878 - 1898, 3 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Abt. Wiss. Sondersammlungen, Nr. 55)

2 ebenda, 7

Abb. 5: Stadtarchivar Prof. Dr. Karl Beyer, Gründer und erster Leiter der Volksbibliothek Erfurt

ten und Journale registriert. Die Volksbibliothek bestand vorerst nur aus einem Raum, ihre Benutzung war unentgeltlich. Sie war zweimal wöchentlich abends von 7.00 - 9.00 Uhr und sonntags von 11.00 - 1.00 Uhr mittags geöffnet. Die erste Finanzierung für die Vorbereitung zur Eröffnung der Bibliothek und Bezahlung des Angestellten belief sich auf 3.300,- Mark.[3]

Noch im Oktober 1897 bewilligte die Stadtverordnetenversammlung Erfurt bis zum Ende des Etatjahres für die Bibliothek einen erneuten Betrag von 300,- Mark für Buchbindearbeiten und 150,- Mark als "Besoldung für einen Gehülfen des Bibliothekars". Der Gehilfe sollte gewährleisten, daß die Bibliothek wegen des großen Benutzerandrangs einen zusätzlichen Abend in der Woche öffnen konnte.[4] Immerhin waren im Januar 1899 täglich bis zu 420 Bibliotheksbenutzer und über 60 Besucher in der Lesehalle keine Seltenheit.[5]

Auch Kostenvoranschläge zur Erweiterung der Sitzplatzkapazität in der Volksbibliothek bzw. Lesehalle in drei unterschiedlichen Varianten durch die "Vereinnahmung einer früheren Küche" zeugten von Mangelerscheinungen nicht nur beim Bibliothekspersonal. Die erste Variante sah insgesamt 98, die zweite 58 und die Variante drei - als Sparvariante vermutlich für die Bibliothek als städtische Einrichtung am besten geeignet - 13 neue Sitzplätze vor. Der Kostenradius bewegte sich von 1.280,- Mark über 800,- Mark bis schließlich 400,- Mark herunter.[6]

Stark genutzt wurden die Zeitschriften und Journale "Gartenlaube", "Daheim", "Vom Fels zum Meer" und "Über Land und Meer". Nicht nur Zeitschriften, sondern auch die vorhandenen Bücher unterlagen erheblichen Verschleißerscheinungen, denen man zum einen mit einem Spendenaufruf, zum anderen mit der

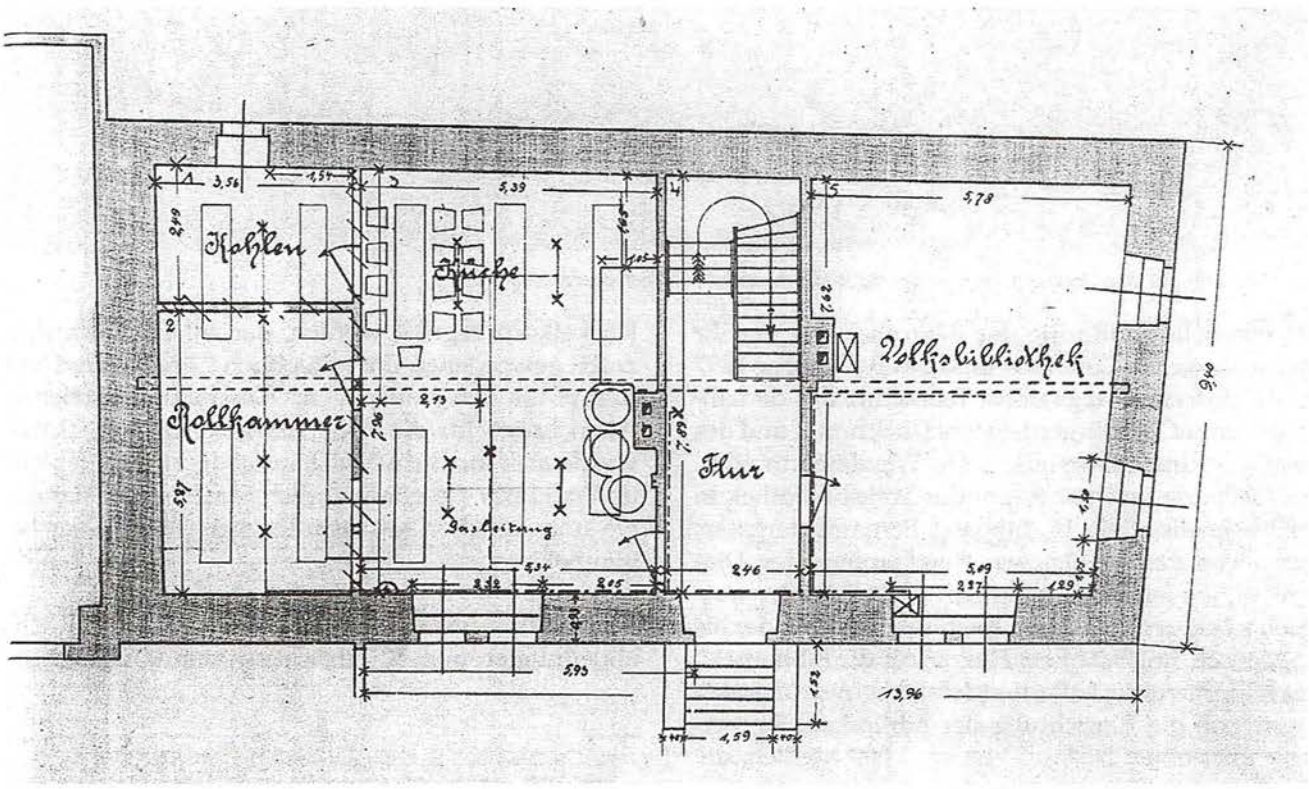


Abb. 6: Grundriß des Gebäudes Michaelisstraße 14

dringenden Mahnung, die Medien schonend zu behandeln und den Vandalismus an den Büchern einzustellen, begegnen wollte. Die Besucher der Volksbibliothek waren u. a. Handwerker, Fabrikarbeiter und -arbeiterinnen, Verkäuferinnen, Näherinnen, kleine und mittlere Beamte, Kaufleute, Lehrlinge, Frauen und erwachsene Mädchen. Begehrt waren Reisebeschreibungen, Seeromane, Romane der Marlitt und Unterhaltungszeitschriften.[7]

1898 erschien das erste gedruckte Bücherverzeichnis der Volksbibliothek zum Einzelpreis von 25 Pfennigen. Es fand guten Absatz und seine Fortsetzung im Jahr 1899 in einer Auflagenhöhe von 2.000 Exemplaren.

Der rege Zuspruch für die Volksbibliothek und der große Andrang während der Öffnungszeiten gaben im Februar 1901 Anlaß zu einer Mitteilung, "daß die damit verbundene Anstrengung der Beamten nicht zu unterschätzen sei", die beispielsweise jeweils in zwei Ausleihstunden an drei aufeinanderfolgenden Tagen 303, 247 und 160 Personen bedienen mußten.

Aufgrund der stetig steigenden Nachfrage erging wiederum ein Spendenaufruf des Magistrats der Stadt Erfurt und des Volksbildungs-Vereins an die Bevölkerung mit der Zusage, die "herzlich willkommenen Büchergeschenke" auch aus der Wohnung abzuholen.[8]

Von April 1902 bis März 1903 war eine Benutzerzahl der Bibliothek von 1.963 und der Lesehalle von 8.015 Lesern zu verzeichnen. Einer Anfrage des "Literarischen Echos" zufolge sind zwischen Oktober 1904 und Oktober 1905 die meist verlangten "modernen belletristischen Werke" folgende:

Anzengruber "Der Meineidbauer",
Lindau "Gesammelte Romane",
von Wolzogen "Die kühle Blonde",
Sudermann "Frau Sorge",
Ganghofer "Das Schweigen im Walde",
Rosegger "Weltgift".[9]

Am 1. Oktober 1907 zogen Städtische Volksbibliothek und Lesehalle in das "Haus zum Stockfisch", Johannesstraße 169, um. Dies war der erste Umzug der Bibliothek, dem mit den Jahren noch viele weitere folgen sollten.

1908 bildete sich auf Beschluß des Magistrats der Stadt Erfurt eine Bibliothekskommission zur Entscheidungsfindung über alle Angelegenheiten der Stadtbücherei und Volksbibliothek sowie der Erwerbung von Medien für diese beiden Einrichtungen. Der Kommission gehörten zwei Magistratsmitglieder, sechs Stadtverordnete, sechs Bürger der Stadt und der damalige Stadtbibliothekar, Prof. Dr. Stange, an.[10]

Im Jahre 1909 wurde die Volksbibliothek von 1.597 Benutzern, die Lesehalle von 3.800 männlichen und

Abb. 7: Stadtbibliothekar Prof. Dr. Emil Stange

43 weiblichen Personen trotz sechswöchiger Schließung wegen "jährlicher Revision und Instandsetzung der Bücherbestände" besucht. Zwischen April 1909 und März 1910 waren 19.484 Bücher entliehen, die Gesamtausgaben der Bibliothek betrugen 2.848,- Mark mit einem Zuschuß der Stadt von 2.764,- Mark. Als Neuerung wurden in der Volksbibliothek ca. 7.000 Katalogkarten für einen alphabetischen Zettelkatalog angelegt.[11]

Die Benutzung war noch, ebenso wie die Ausgabe der neu eingeführten Leserausweise, kostenlos. Lediglich für einen Ersatzausweis sollte eine Gebühr von 10 Pfennigen erhoben werden, um dem "zu sorglosen Umgang" mit der Lesekarte entgegenzuwirken.[12]

Abb. 8: Benutzerausweis der Volksbücherei Erfurt aus dem Jahr 1919

3 ebenda, 160
4 ebenda, 162
5 Acta des Magistrats zu Erfurt betreffend: Die Volksbibliothek, Vol. Nr. 2, 1898 - 1901, 62 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Abt. Wiss. Sondersammlungen, Nr. 59)
6 Acta 1878 - 1898, a. a. O., 168 - 173
7 Acta 1898 - 1901, a. a. O., 62 u. 129
8 ebenda, 282
9 Acta des Magistrats zu Erfurt betreffend: Die Volksbibliothek, Vol. Nr. 3, 1901 - 1912, 206 u. 207 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Abt. Wiss. Sondersammlungen, Nr. 56)
10 Akten des Magistrats zu Erfurt betreffend: Städtische Bibliothek, 1908 - 1923 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Abt. Wiss. Sondersammlungen, Nr. 127)
11 Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Erfurt für das Rechnungsjahr 1909, S. 221 (Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Abt. Wiss. Sondersammlungen, 17 - Ef 986)
12 Acta 1901 - 1912, a. a. O., 315

In einem Protokoll der Bibliothekskommission vom 4. Januar 1911 erging das Ersuchen, eine Hilfskraft für die Ausleihzeiten von 4 - 7 Uhr einzustellen, um diese vorwiegend mit dem Holen und Einstellen der Bücher und dem Einstellen der Leseausweise zu beauftragen. Eine Entschädigung von 30 Pfennigen pro Arbeitsstunde erschien dafür angemessen.

Im gleichen Protokoll wurde ein Neudruck des letztmalig 1907 gedruckten Bibliothekskataloges vorgeschlagen. Als Neuerung sollte allen Titeln die Bibliothekssignatur beigefügt werden. Der Druck war mit einer Auflagenhöhe von 1.500 Exemplaren für den Sommer des Jahres 1912 angedacht. Vorerst wurde ein Kostenvoranschlag von 750,- Mark, später 800,- Mark vorgelegt, tatsächlich betrug die Endsumme im Dezember 1912 1.400,- Mark. Vorbereitet werden sollte der Druckkatalog durch einen "geschickten Kanzlisten", der den Auftrag zur Abschrift der etwa 7.000 Katalogzettel erhielt.[13;14]

Am 02. Februar 1914 eröffnete die erste Zweigstelle der Volksbibliothek in Erfurt-Nord, Poststraße 117. Vorerst war diese wochentags von 5.00 - 7.00 Uhr, ab 01. April von 6.00 - 8.00 Uhr abends geöffnet. Wegen der "stetigen Zunahme der Benutzer" dieser Einrichtung erging mit Schreiben vom 24. Juni 1914 die Bitte an den Magistrat, für 1915 die Einstellung einer Assistentin vorzumerken, damit auch sonntags von 11.00 - 1.00 Uhr geöffnet werden könnte.[15]

Eine weitere Bitte betraf die Einstellung "einer Frau zur Reinigung der Bücher" für wöchentlich 6 Stunden und 1,50 Mark Entlohnung mit der Begründung: „Durch den stetig wachsenden Verkehr wird jetzt weit mehr Straßenschmutz als früher in den Ausleihraum der Volksbücherei getragen, dicker Staub lagert sich auf den Büchern und die Gesundheit des lesenden Publikums".[16] Nicht zuletzt gehörten auch zwei Herren, "die sich gegenseitig bei der Aufsicht in der Lesehalle vertreten können" zum personellen Wunschprogramm des Bibliotheksdirektors.[17]

Schon 1915 waren die Folgen des 1. Weltkrieges nicht nur in sinkenden Leser- und Entleihungszahlen, sondern auch in einem heute makaber anmutenden Genehmigungsantrag des Direktors zur Erweiterung der Öffnungszeiten der Lesehalle für "Leichtverwundete des hiesigen Lazaretts" zu spüren, denen Gelegenheit gegeben werden sollte, "sich mit guter Literatur zu beschäftigen".[18]

Im Januar 1916 erging vom Stadtbibliothekar der weitsichtige Vorschlag, der Volksbibliothek den Namen "Öffentliche Bibliothek" zu verleihen. Vorausgegangen war der Magistratsbeschluß vom 23. Dezember 1915 zur Umbenennung der Volksbibliothek in "Volksbücherei". Unter anderem polemisierte der Bibliotheksdirektor mit der Entrüstung des Publikums der Stadtbücherei Erfurt, dem gelegentlich empfohlen wurde, "sich wegen guter Unterhaltungsliteratur an die Volksbibliothek/Volksbücherei zu wenden". Nachdem Herr Dr. Stange wochenlang auf eine Entscheidung über seinen Antrag warten mußte, zog er diesen zurück, "um die Herstellung der nötigen Drucksachen für die Volksbücherei nicht noch länger zu verzögern".[19]

Mehr Erfolg hatte er mit seinem Ersuchen zur Installation eines Telefonanschlusses für die Volksbücherei im "Haus zum Stockfisch". In eiligen Fällen mußte bisher immer das Telefon des Standesamtes benutzt werden, was "eine nicht geringe Belästigung der dortigen Beamten" darstellte. Am 6. Oktober 1916 bewilligte die Stadtverordnetenversammlung 61,50 Mark für die Einrichtung und verbliebene Jahresgebühr des neuen Anschlusses.[20]

Gegenüber den Vorjahren war 1918/1919 wieder eine Anhebung der Leser- und Ausleihzahlen zu verzeichnen. Die Volksbücherei Johannesstraße konnte auf 2.962 Benutzer und 60.163 Entleihungen, die Zweigstelle Erfurt - Nord auf 6.658 Entleihungen verweisen. Der Gesamtbestand belief sich auf 14.010 Medien. Die Lesehalle besuchten 1919 insgesamt 11.584 Personen.[21]

Ausbleibende Kohlelieferungen, die Sperrung von Strom und Gas infolge des Streiks in Erfurt machten den Ausleihbetrieb ab Februar 1919 unmöglich. Erst ab Mai des Jahres konnte wieder "zum normalen Vollbetrieb" übergegangen werden.[22] Auch persönliche Einschnitte infolge "der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse" brachen über die Bibliotheksmitarbeiter als Beamte und Angestellte der Stadtverwaltung Erfurt herein. Erholungsurlaub wurde in den Monaten April - Oktober 1919 nur eingeschränkt bis hin zu der Maßgabe, je nach Dienstgrad und Alter den Urlaub auf 48, 32 oder 16 Nachmittage aufzuteilen, gewährt. Weitere Auswirkungen sind unter anderem aus Schriftstücken über Kriegsteuerungszulagen, laufende Teuerungszulagen, Wirtschaftsbeihilfen, Beschaffungsbeihilfen zu entnehmen.[23]
In der damals gültigen Benutzungsordnung der Volksbücherei und Lesehalle wurde die Benutzung allen Personen gestattet, die minderst 14 Jahre alt waren. Jeder Leser mußte sich vor der ersten Auslei-

Benutzungsordnung.

1. Ausleihe und Lesehalle sind an Wochentagen von ... und ... Uhr geöffnet, Sonntags von 11–1 Uhr. An Festtagen und an den Sonnabenden vor Festtagen sind Ausleihe und Lesehalle geschlossen.
2. Die Benutzung ist unentgeltlich allen mindestens 14 Jahre alten Personen gestattet.
3. Jeder Leser hat sich vor der ersten Bücherentnahme durch Steuerzettel usw. über seine Person auszuweisen und auf Verlangen der Verwaltung einen Bürgschein beizubringen. Er verpflichtet sich durch Unterschrift, die Benutzungsordnung zu befolgen, und erhält eine für das Rechnungsjahr gültige Ausweiskarte.
4. Die Ausweiskarte ist bei jedem Bücherwechsel vorzuzeigen. Wer sie verliert, hat für eine Ersatzkarte 10 Pfg. zu zahlen.
5. Auf eine Karte werden in der Regel nur 2 Bücher verliehen.
6. Der Entleiher hat für Beschädigung oder Verlust eines Buches aufzukommen. Es wird unbedingt von jedem Leser verlangt, daß er entliehene Bücher in Papier eingeschlagen fortträgt und wiederbringt.
7. Einen Wohnungswechsel hat der Entleiher der Verwaltung sofort mitzuteilen.
8. Verliehene Bücher können gegen eine Gebühr von 10 Pfg. vorgemerkt werden.
9. Die Leihfrist beträgt 14 Tage. Sie kann bei rechtzeitigem Vorzeigen des Buches verlängert werden, falls das Buch nicht anderweitig vorgemerkt ist. — Vor Ablauf von 8 Tagen dürfen Bücher der schönen Literatur nicht umgetauscht werden.
10. Wer ein Buch nicht rechtzeitig zurückgibt, erhält eine Mahnung durch eine als portopflichtige Dienstsache geschickte Postkarte und hat diese einzunehmen. Wird dann das Buch nicht binnen 3 Tagen abgegeben, so wird es gegen eine Gebühr von 25 Pfg. abgeholt.
11. Ansteckende Krankheiten in der Familie sind sofort zu melden. Die entliehenen Bücher sind desinfiziert sofort zurückzugeben.
12. Die Bücher der Lesehalle können ohne weiteres benutzt werden, sind jedoch nach Gebrauch sofort an ihren Platz zurückzustellen.

Abb. 9: Benutzungsordnung der Volksbücherei Erfurt aus dem Jahr 1919

he durch einen Steuerzettel und gegebenenfalls eine Bürgschaft empfehlen. Die Benutzung selbst war kostenlos. Die Ausleihe wurde auf jeweils zwei Bücher beschränkt. Entliehene Medien durften nur in Papier eingeschlagen transportiert werden. Die Leihfrist betrug 14 Tage. Eine Vormerkung für 10 Pfennige pro Medien war möglich. Mahnungen wurden ab dem dritten Tag der Absendung mit einer Gebühr von 25 Pfennigen geahndet. Ansteckende Krankheiten in der Familie waren sofort zu melden, die Bücher zu desinfizieren.[24]

Die Einnahmen der Volksbücherei beliefen sich 1919 auf 90,- Mark, die Ausgaben betrugen 10.926,60 Mark.[25]

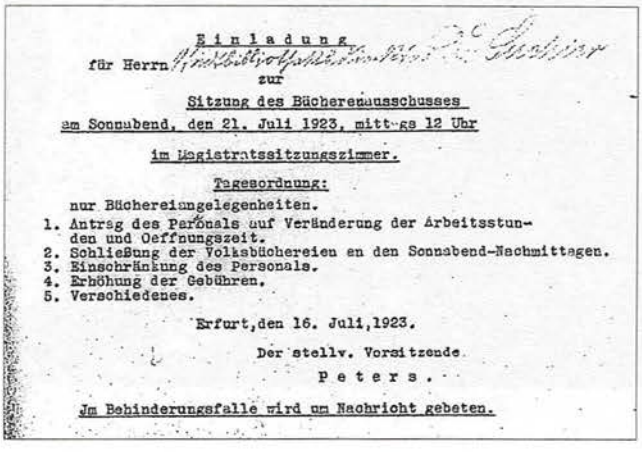
1920 erging durch den Bibliotheksdirektor der Vorschlag, die Volksbücherei mit in das Gebäude Anger 18 zu verlagern, in dem das Museum und die Stadtbücherei Erfurt ihr Domizil hatten. Dabei spielte vor allem der Gedanke eine Rolle, der Volksbücherei mehr Räume zur Verfügung zu stellen. Eine Umsetzung des Ansinnens in die Tat gab es nicht, da die Museumsleitung wohl nicht bereit war, Räumlichkeiten abzutreten. Die im Jahr 1920 eingeführten Gebühren wurden in November 1922 wie folgt erhöht:

	bisher	fortan
Bandgebühr	-,10	-,20
Vormerkung	-,10	-,20
1. Mahnung + Porto	-,20	-,50
2. Mahnung + Porto	-,30	1,00
Abholgebühr pro Buch	-,50	5,00
Ausweiskarte	frei	-,50
Ersatzkarte	-,20	1,00
Bürgschein	frei	-,50 [26]

Wegen der fortschreitenden Geldentwertung durch die seit 1919 andauernde Inflation wurde bereits im Februar 1923 erneut ein Antrag auf die nunmehr zehnfache Erhöhung der kurz vorher bestätigten Gebühren gestellt.

Für die Jahre 1923, 1924 und 1925 gibt es leider nichts Erfreuliches über die Volksbücherei und für ihre Mitarbeiter zu berichten. Auf der Tagesordnung des Büchereiausschusses standen solche Themen wie:

Einschränkung des Personals,
Erhöhung der Gebühren,
Schließung der Bücherei an den Sonnabend-Nachmittagen.



Einladung

für Herrn [illegible]

zur

Sitzung des Büchereiausschusses

am Sonnabend, den 21. Juli 1923, mittags 12 Uhr

im Magistratssitzungszimmer.

Tagesordnung:

nur Büchereiangelegenheiten.

1. Antrag des Personals auf Veränderung der Arbeitsstunden und Oeffnungszeit.
2. Schließung der Volksbüchereien an den Sonnabend-Nachmittagen.
3. Einschränkung des Personals.
4. Erhöhung der Gebühren.
5. Verschiedenes.

Erfurt, den 16. Juli 1923.

Der stellv. Vorsitzende

P e t e r s .

Im Behinderungsfalle wird um Nachricht gebeten.

Abb. 10: Tagesordnung der Büchereiausschuß-Sitzung vom 21. Juli 1923

Abb. 11: Bibliotheksdirektor Dr. Wolfram Suchier

Vom damaligen Oberbürgermeister der Stadt erging die dringende Aufforderung, Beamte und Angestellte "durch Aufteilung und Zusammenlegung von Arbeitspensen, Zusammenlegung von Dienststellen und Abteilungen, durch Verlängerung der Arbeits-

13 ebenda, 295 u. 296
14 Akten des Magistrats zu Erfurt betreffend: Die Volksbibliothek, Band Nr. 4, 1912 - 1923, 8 u. 9 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Abt. Wiss. Sondersammlungen, Nr. 57)
15 ebenda, 29 u. 30
16 ebenda, 34
17 ebenda, 20
18 ebenda, 49
19 ebenda, 50 u. 51
20 ebenda, 58 u. 61
21 Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Erfurt für die Rechnungsjahre 1913 - 1919, S. 41 (Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Abt. Wiss. Sondersammlungen, 17 - Ef 986)
22 Akten 1912 - 1923, a. a. O., 94 u. 103
23 Akten des Magistrats zu Erfurt betreffend: Stadt- und Volksbücherei, 1917 - 1938 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Abt. Wiss. Sondersammlungen, 22)
24 Akten 1912 - 1923, a. a. O., 114
25 ebenda, 112
26 Bericht der Stadt Erfurt über das Verwaltungsjahr 1920, S. 65 (Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Abt. Wiss. Sondersammlungen, 17 - Ef 986)

zeit usw. entbehrlich zu machen". Der Bibliotheksdirektor, Dr. Suchier, schlug daraufhin mit dem ausdrücklichen Vermerk, "aufs äusserste meinen guten Willen zu zeigen zur Verminderung der Kosten unseres Betriebes" vor, die Reinigung der Bibliothek dem Amstgehilfen zu übertragen, um die dafür zuständige Frau einzusparen und die Bürogehilfin der Volksbücherei auf die Geschäfte der Volks- und Stadtbücherei aufzuteilen. Einen für die damalige Zeit sehr sozialen Vorschlag, die Lesehalle während der Abendstunden länger zu öffnen, um der frierenden Bevölkerung einen wärmenden Anlaufpunkt zu geben, lehnte man ab. Auch ein erneuter Vorstoß im Jahr 1924, die Stadt- und Volksbücherei in einem gemeinsamen Gebäude, diesmal dem Collegium majus der ehemaligen Erfurter Universität in der Michaelisstraße unterzubringen, schlug fehl.[27]

Der Bestand der Volksbücherei einschließlich der Zweigstelle Erfurt-Nord belief sich inzwischen auf 18.499 Medien.

1925 erbrachte die Volksbücherei 1.700,- Mark Einnahmen durch Gebühren und ca. 400,- Mark durch den Verkauf von Bücherverzeichnissen. Demgegenüber standen Ausgaben von 10.000- Mark für Bücher und Einbände, 100,- Mark zur Anschaffung von Büchergestellen und 100,- Mark sonstige Ausgaben ohne Personalkosten.

Die dringlichste Einrichtung einer Volksbücherei in Erfurt-Süd bzw. Erfurt-West wurde im Dezember 1926 durch den Bücherei- und Museumsausschuß empfohlen.[28] Folge davon war im Jahr 1928 die Eröffnung der Zweigstelle Süd in der Viktoriastraße 13. Die Zweigstelle übertraf mit 12.561 Entleihungen im Jahr 1929 sogar noch die in Erfurt-Nord mit "nur" 6.587. Leider mußte die Zweigstelle Süd bereits wieder im Dezember 1931 aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen werden.

Ab 7. Dezember 1931 begann der Umzug der Hauptstelle der Volksbücherei Erfurt vom "Haus zum Stockfisch" zur Predigerstraße 6. Neben Veranstaltungen wurden nun auch für Schülerinnen und Schüler, so der Volksschule VI, der Mädchenmittelschule I und der Frauen- und Berufsschule Erfurt Einführungen in die Bibliotheksbenutzung angeboten. Der neue Lesesaal konnte im Dezember wegen Kohlemangels nur selten genutzt werden, was sich in der geringen Leserzahl von 256 gegenüber März 1932 von 1.499 statistisch niederschlug. Die häufigsten Besucher der Hauptstelle der Volksbücherei im Jahr 1932 waren Hausfrauen, gefolgt von Beamten und Technikern, Handwerkern und Landwirten. Mit nur 4 Personen war die Gruppe der Volksschülerinnen vertreten, immerhin standen aber 13 Akademikerinnen und 27 Arbeiterinnen zu Buche.[29;30]

Abb. 12: Bücherausgabe, Magazin und Lesesaal der Volksbücherei Erfurt 1932

Die Gehaltsliste der Volksbücherei wies im obersten Bereich 438,07 Mark und in der untersten Gehaltsgruppe 137,91 Mark Netto aus.

Ab 1933 machte sich der ideologische Einfluß der herrschenden Nationalsozialisten nicht nur in einem Schreiben des damaligen Nachrichtenamtes der Stadt Erfurt zur Personalauswahl in Volksbüchereien und in der Ausgabe von Fragebögen zur arischen Abstammung und Parteizugehörigkeit, sondern auch in der Herausgabe von Listen "des schädlichen und unerwünschten Schrifttums" bemerkbar.

In der Volksbücherei waren 1934 auf Weisung hin folgende Stellen nur noch mit - vermutlich linientreuen - Beamten zu besetzen: "ein Bibliotheksdirektor für die Stadt- und Volksbücherei, ein Bibliotheksinspektor und zwei Bibliothekssekretärinnen zur literarischen Fürsorge und Betreuung des Publikums, ein Expedient zur Aufsicht im Lesesaal und ein Bote zum Einziehen von Büchern und Geld".[31]

Im Zeitraum 1933 - 1935 standen der Volksbücherei insgesamt nur noch rund 3.600,- Mark für die Neuanschaffung von Medien zur Verfügung. Die Ausleihen gingen stetig von 76.796 im Jahr 1933 auf 67.304 im Jahr 1935 zurück.[32]

1936 schloß die Zweigstelle Erfurt-Nord aus finanziellen Gründen. Die Hauptstelle der Volksbücherei wurde 1940 durch eine Jugendbücherei ergänzt, im gleichen Jahr veranlaßte der Oberbürgermeister von Erfurt die Einrichtung eines Zeitschriftenleseraumes in der Hauptstelle. Für diese beiden Neuerungen lassen sich wiederum Möglichkeiten der ideologischen Einflußnahme mit Hilfe der jeweiligen Literaturkategorien auf das spezielle Publikum erahnen.

Leider läßt die dürftige Aktenlage eine weitere detaillierte Schilderung der Vorgänge in der Volksbücherei ab 1941 nicht zu, außer der Aufzählung von Ereignissen wie ständiger Wechsel der zum Militär eingezogenen Bibliotheksleiter, erschwerte Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter durch Fliegeralarm, Luftschutzwachen, Verdunkelung, Mangel an Heizmaterial und Einrichtung einer Kriegszweigstelle in der Schmidtstedter Straße.

Durch Akten wieder exakt belegbar ist die Wiedereröffnung der Volksbücherei Erfurt mit ihrer Hauptstelle, der Jugendbücherei und der Zweigstelle Erfurt-Nord ab 1. Juli 1945 durch die Militärregierung Erfurt.[33]

In einem Tätigkeitsbericht der damaligen Leiterin vom September 1945 wird die rege Nachfrage in den Büchereien auf die "Schwierigkeit, Bücher zu erwerben, den häufigen Schulausfall und die zahlreichen Evakuierten, die viel Zeit zum Lesen haben", zurückgeführt. Gleichzeitig wird der Mangel an Büchern beklagt, der mit den Bombenangriffen und den damit verbundenen Buchverlusten bzw. dem Wegzug

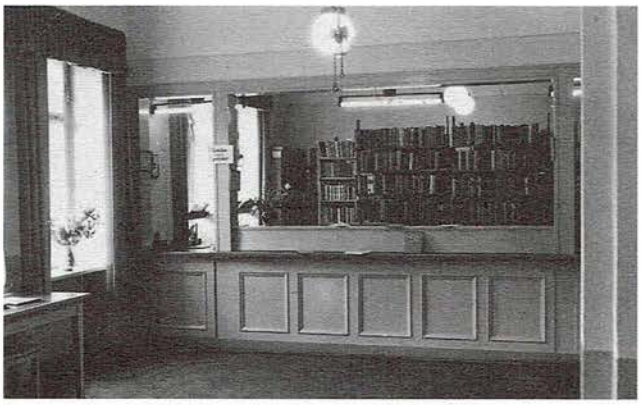


Abb. 13: Ausleihraum der Zweigstelle Erfurt-Nord 1952

der Entleiher begründet wird.[34] Noch einmal reduzierte sich der Medienbestand durch die umfangreichen Säuberungsaktionen von nationalsozialistischem, militaristischem und imperialistischem Schrifttum um etwa 4.000 Medien. Unter einem besonders krassen Bestandsmangel hatte die Jugendbücherei zu leiden, die im Jahr 1946 die Ausleihwünsche der Kinder und Jugendlichen nur mit einem Buch pro Büchereibesuch und Person befriedigen konnte. "Damit die Jugend nicht geistig verarmt", erging an die Erfurter Bevölkerung wieder einmal die dringende Bitte, die privaten Bücherbestände nach geeigneten Spendenexemplaren für die Jugendbücherei zu durchforsten.[35]

Im Jahr 1947 konnte die Volksbücherei auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Als zweitgrößte Volksbücherei im Land Thüringen wurde anläßlich des feierlichen Jubiläums vor allem ihr "wichtiges kulturelles und soziales Wirken" in der Stadt Erfurt hervorgehoben.[36]

Die Jahre 1948 und 1949 brachten Umzüge und eine Neueröffnung. Die Jugendbücherei zog von der Predigerstraße in das Haus der Jugend, Johannesstraße, und kurze Zeit später in die Barfüßerstraße um. Weil die Situation fehlender Kinder- und Jugendliteratur inzwischen enorm prekär geworden war, konnten die Mitarbeiterinnen keine Neuanmeldungswünsche mehr berücksichtigen. Den etwa 1.000 Benutzern standen ca. 3.000 Medien gegenüber. Dabei handelte es sich nicht etwa um verschiedene Titel,

27 Akten, 1917 - 1938, a. a. O. III 17 a
28 Bücherei-Ausschuß: Protokolle 1908 - 1934 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Abt. Wiss. Sondersammlungen, 138)
29 Sammelbericht der Stadt Erfurt über die Verwaltungsjahre 1930 und 1931, S. 65 (Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Abt. Wiss. Sondersammlungen, 17 - Ef 986)
30 Sammelbericht der Stadt Erfurt über die Verwaltungsjahre 1933, 1934 und 1935, S. 94 (Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Abt. Wiss. Sondersammlungen, 17 - Ef 986)
31 Akten 1917 - 1938, a. a. O. III 17 a
32 Sammelbericht 1933, 1934 und 1935, a. a. O., S. 64
33 Amtliche Nachrichten der Militärregierung für den Stadtkreis Erfurt und Landkreis Weißensee, Nr. 2, 1. Juli 1945 (Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, MH Ea 423 sa)
34 Städtische Volksbücherei, 1. Tätigkeitsbericht vom 06. August 1945 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Facharchiv, 420521)
35 Medienspiegel 1946 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Facharchiv 420542)
36 Medienspiegel 1947 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Facharchiv 420542)

Abb. 14: Innenraum der Jugendbücherei Barfüßerstraße 1952

sondern um Staffelungen von 8 - 12 Exemplaren eines Titels. Um die lesewilligen Kinder und Jugendlichen nicht auszugrenzen, wurden in der neu eingerichteten Lesestube der Jugendbücherei jeweils montags von 14.00 - 16.00 Uhr Vorlesestunden angeboten, bei denen sich die Anwesenden auch nach Belieben Bücher anschauen konnten.

Die Hauptstelle der Volksbücherei zog aus ihrem Domizil in der Predigerstraße zum Krämpferring um. Ein Novum stellte hier der neue Lesesaal mit 30 Plätzen, etwa 600 Medien sowie etwas später auch Zeitungen und Zeitschriften dar.

Im Wohngebiet Erfurt-West eröffnete im November 1949 eine Zweigstelle, deren beheizter Leseraum sich in den Wintermonaten ganz besonderer Beliebtheit erfreute.

Erstmals übernahm die Volksbücherei Schulungen für Leihbuchhändler und unterstützte Betriebsbüchereien wie zum Beispiel die des damaligen Konsum-Kaufhauses, der Samenfirma Benary, des Funkwerkes und des Betriebes Pels mit fachlichem Rat sowie Austauschbeständen.

Als bescheidenen Erfolg "trotz stark gekürzter Mittel" verbuchte die Bibiotheksleiterin die Ausgestaltung der Hauptstelle mit Vasen und Blumenschmuck sowie mit einigen Leihgaben des Erfurter Museums

Abb. 15: Ausleihraum der Zweigstelle Erfurt-West 1953

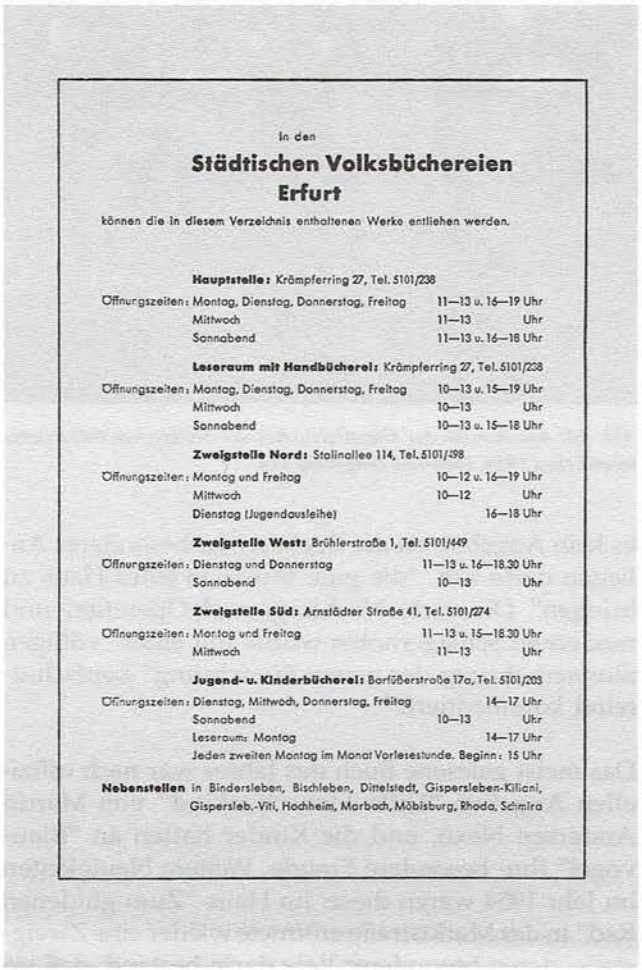
Abb. 16: Kinowerbung für die Städtischen Volksbüchereien Erfurt 1952

an Bildern und Drucken zur Verschönerung der Bibliotheksräume.

Eine statistische Erhebung aus dem Jahr 1949 weist folgende Daten für die Volksbücherei aus: Wöchentliche Öffnungsstunden: Hauptstelle 26, Lesesaal 37, Jugendbücherei 8 und Zweigstellen zusammen 21. Räumlichkeiten: Hauptstelle 7, Jugendbücherei 3, Zweigstelle Nord 2, Zweigstelle West 4. Personal: Bibliothekare 4 $^{1}/_{2}$, Angestellte 5, Putzfrauen 3.[37]

Im Jahr 1950 vergrößerte sich das Aufgabenspektrum des nunmehr als "Städtische Volksbüchereien" bezeichneten Büchereiverbandes um ein Vielfaches. Im Zuge der Eingemeindung von neun Ortschaften fielen die Kleinstadt- und Dorfbüchereien Bindersleben, Bischleben, Dittelstedt, Gispersleben-Kiliani, Gispersleben-Viti, Marbach, Möbisburg, Rhoda und Schmira nun in deren Kompetenz.[38]

In die Negativschlagzeilen gerieten die Hauptstelle und vor allem die Jugendbücherei mit ihrem offensichtlich noch zahlreich vorhandenen Schrifttum, welches "an irgendeiner Stelle eine Verbeugung gegenüber dem Naziregime in Wort und Bild" erwies. Die örtliche Presse überschlug sich mit Schlagzeilen wie "Erfurter Bücherskandal" und forderte unter Berufung auf Artikel 6 der Verfassung der damaligen DDR die strengste Bestrafung der Verantwortlichen. Im Ergebnis der Überprüfung durch die "Freunde der neuen Schule" - dies waren auserwählte Lehrer aus Erfurter Schulen - wurden insgesamt 770 Titel ausgesondert, die laut Zeitungsbericht vom 23.03.1950 aus "Dummheit, Sorglosigkeit oder Absicht" mit den benannten Makeln versehen waren.



In den

Städtischen Volksbüchereien Erfurt

können die in diesem Verzeichnis enthaltenen Werke entliehen werden.

Hauptstelle: Krämpferring 27, Tel. 5101/238

Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 11—13 u. 16—19 Uhr
Mittwoch 11—13 Uhr
Sonnabend 11—13 u. 16—18 Uhr

Leseraum mit Handbücherei: Krämpferring 27, Tel. 5101/238

Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 10—13 u. 15—19 Uhr
Mittwoch 10—13 Uhr
Sonnabend 10—13 u. 15—18 Uhr

Zweigstelle Nord: Stalinallee 114, Tel. 5101/498

Öffnungszeiten: Montag und Freitag 10—12 u. 16—19 Uhr
Mittwoch 10—12 Uhr
Dienstag (Jugendausleihe) 16—18 Uhr

Zweigstelle West: Brühlerstraße 1, Tel. 5101/449

Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag 11—13 u. 16—18.30 Uhr
Sonnabend 10—13 Uhr

Zweigstelle Süd: Arnstädter Straße 41, Tel. 5101/274

Öffnungszeiten: Montag und Freitag 11—13 u. 15—18.30 Uhr
Mittwoch 11—13 Uhr

Jugend- u. Kinderbücherei: Barfüßerstraße 17a, Tel. 5101/203

Öffnungszeiten: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag 14—17 Uhr
Sonnabend 10—13 Uhr
Leseraum: Montag 14—17 Uhr
Jeden zweiten Montag im Monat Vorlesestunde. Beginn: 15 Uhr

Nebenstellen in Bindersleben, Bischleben, Dittelstedt, Gispersleben-Kiliani, Gispersleb.-Viti, Hochheim, Marbach, Möbisburg, Rhoda, Schmira

Abb. 17: Übersicht der Bibliotheken der Städtischen Volksbüchereien Erfurt im Jahr 1951

Als positives Ergebnis der nochmaligen Säuberungsaktion konnte vermerkt werden, daß in der neu organisierten Jugendbücherei eine Kinderbuchabteilung geschaffen wurde, und der Bestand insgesamt bald auf 5.500 Medien anwuchs.[39]

Im Zeitraum 1951/1952 konnten die Städtischen Volksbüchereien wieder auf erfreulichere Ereignisse zurückblicken. In Erfurt-Süd wurde eine neue Zweigstelle in der Arnstädter Straße und in Erfurt-Hochheim eine weitere im "Herrenkrug" eröffnet. Der Zweigstelle Erfurt-Nord wurde eine Kinder- und Jugendbücherei angegliedert, alle neun Nebenstellen in den Ortsteilen wurden in ihrem Ausleihbetrieb neu organisiert.

Erstmals gab die Bücherei unter den Titeln "Blumen und Gärten - literarischer Wegweiser für Gartenfreunde", "Romane und Erzählungen - die gesellschaftliche Entwicklung im Spiegel der erzählenden Literatur", "Verzeichnis marxistisch-leninistischer Literatur" gedruckte Auswahlverzeichnisse bzw. Kataloge heraus, die zum Teil in Zusammenarbeit mit der Ernst-Abbe-Bücherei Jena und der damaligen Landesbücherei Gera entstanden waren.

Die Hauptstelle der Volksbücherei einschließlich Lesesaal öffnete inzwischen täglich, die Jugendbücherei täglich außer Montag, die Zweigstellen 3x wöchentlich und die Nebenstellen in den Ortsteilen 2 - 3x wöchentlich. Das Personal der Bücherei war auf acht bibliothekarische Kräfte und zwölf technische Angestellte angewachsen, die auch vier Bibliothekstechniker-Lehrlinge sowie vierzehn Bibliothekspraktikantinnen betreuten.

Abb. 18: Außenansicht der Zweigstelle Erfurt-Süd 1953

Interessant erscheint wieder einmal die Zusammensetzung der Leserschaft, die bei den männlichen Benutzern u. a. folgende Berufe ausweist: Tagelöhner, Wärter, Heizer, Fahrstuhlführer, Portier, Kutscher, Landarbeiter, untere Angestellte, Facharbeiter, Handwerker, kleine Gewerbetreibende, Verkäufer, Werkmeister, Techniker, kaufmännische Angestellte, Drogisten, Dentisten, Buchhändler, Ingenieure, Apotheker, Lehrer, Künstler, Schriftsteller, Bibliothekare und für die Damen u. a. Pflegerinnen, Hebammen, Krankenschwestern, Kindergärtnerinnen, Stenotypistinnen, Sprechstundenhilfen, Meisterinnen, Geschäftsinhaberinnen, Studentinnen, ledige und verheiratete Hausfrauen mit und ohne Beruf feststellt. 1952 gehören ca. 6 % der Erfurter Bevölkerung zur ständigen Leserschaft der Städtischen Volksbüchereien, ein Prozentsatz, der zu dieser Zeit erheblich über dem Durchschnitt der ehemaligen DDR gelegen haben soll.

Leider ein Wunschtraum blieb die Einrichtung eines eigenen Bibliotheksgebäudes mit angeblich bereits fest eingeplanten Investitionen. Für einen solchen Bau reichte auch die Tatsache nicht aus, daß die Städtischen Volksbüchereien Erfurt von der Bestandsgröße her nun als die größten ihrer Art im Land Thüringen galten. Als kleinen Trost erhielt die Hauptstelle erheblich umfangreichere Räumlichkeiten im Gebäude Mao-Tse-Tung-Ring 114.[40]

Als erste Freihandbüchereien Erfurts wurden der Bevölkerung die Zweigstellen Mitte in der Leninstraße und Ost in der Liebknechtstraße übergeben.

37 Städtische Volksbücherei, Tätigkeitsbericht für das Jahr 1948 und Tätigkeitsberichte für das Jahr 1949 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Facharchiv 420521)

38 Städtische Volksbüchereien, Tätigkeitsberichte für das Jahr 1950 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Facharchiv 420521)

39 Medienspiegel 1950 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Facharchiv 420542)

40 Städtische Volksbüchereien, Berichte über die Arbeit im Jahre 1951 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Facharchiv 420521)

Abb. 19: Ausleihraum der Zweigstelle Erfurt-Mitte 1953

Abb. 20: Ausleihraum der Hauptbibliothek der Städtischen Volksbüchereien Erfurt 1954, Mao-Tse-Tung-Ring 114

In der Kinder- und Jugendbücherei Barfüßerstraße wurde ein Kinderlesesaal eröffnet, die Hauptstelle begann mit der Einrichtung und schrittweisen Erweiterung der Aufstellung von Freihandbeständen.[41]

Mit Wirkung vom 1. Januar 1954 konnte die Erfurter Bevölkerung ihre Volksbüchereien kostenlos nutzen, eine "große kulturelle Tat", wie die führende Tageszeitung dazu bemerkte. Die bisher zu entrichtenden 5 Pfennige pro Medienausleihe entfielen zugunsten anderer Ausgaben der Leser.[42]

Mit 600 Bänden musiktheoretischer Schriften und 1.300 Noten eröffnete am 3. Mai 1954 die Musikbücherei im Gebäude der Hauptstelle der Städtischen Volksbüchereien. Zur Sparte Unterhaltungsmusik gab es kein Angebot, da die Bücherei ihr besonderes Anliegen darin sah, "die gute Musik in jedes Haus zu bringen". Die starke Nachfrage nach Operetten- und modernen Schlagernoten wurde mit einer "völligen Sinnverkehrung der neuen Einrichtung" kopfschüttelnd kommentiert.[43]

Das meist gelesene Buch des Jahres war nach offiziellen Angaben "Ditte Menschenkind" von Martin Andersen Nexö, und die Kinder hatten an "Blauvogel" ihre besondere Freude. Weitere Neuigkeiten im Jahr 1954 waren diese: Im Haus "Zum güldenen Rad" in der Marktstraße eröffnete wieder eine Zweigstelle, deren besonderer Reiz darin bestand, daß sie sich unter einem Dach mit dem ebenfalls neuen Verkaufsraum der Genossenschaft Bildende Künstler "Lucas Cranach" befand. Des weiteren wurde ein Leserbeirat zum Leben erweckt, der mit seinem Einfluß auf den weiteren fortgesetzten Aufbau und die Arbeit der Städtischen Volksbüchereien Einfluß nehmen sollte.[44]

Ab Juli 1955 nannte sich die Volksbücherei Erfurt infolge der Auflösung der bisherigen Länder und Neubildung von Bezirken "Bezirksbibliothek Erfurt" mit der Verpflichtung, über das bisherige örtliche Aufgabenfeld hinaus im Kreis und im Bezirk Erfurt wirksam zu werden. Ein Arbeitsplan aus dem Jahr 1956 weist u. a. folgende "zentrale Aufgaben der Bezirksbibliothek zur theoretischen und praktischen Anlei-

Abb. 21: Ausleihberatung in der Hauptbibliothek der Städtischen Volksbüchereien Erfurt 1954, Mao-Tse-Tung-Ring 114

Abb. 22: Lesesaal der Hauptbibliothek der Städtischen Volksbüchereien Erfurt 1954, Mao-Tse-Tung-Ring 114

Abb. 23: Musikbibliothek in der Hauptbibliothek der Städtischen Volksbüchereien Erfurt 1954, Mao-Tse-Tung-Ring 114

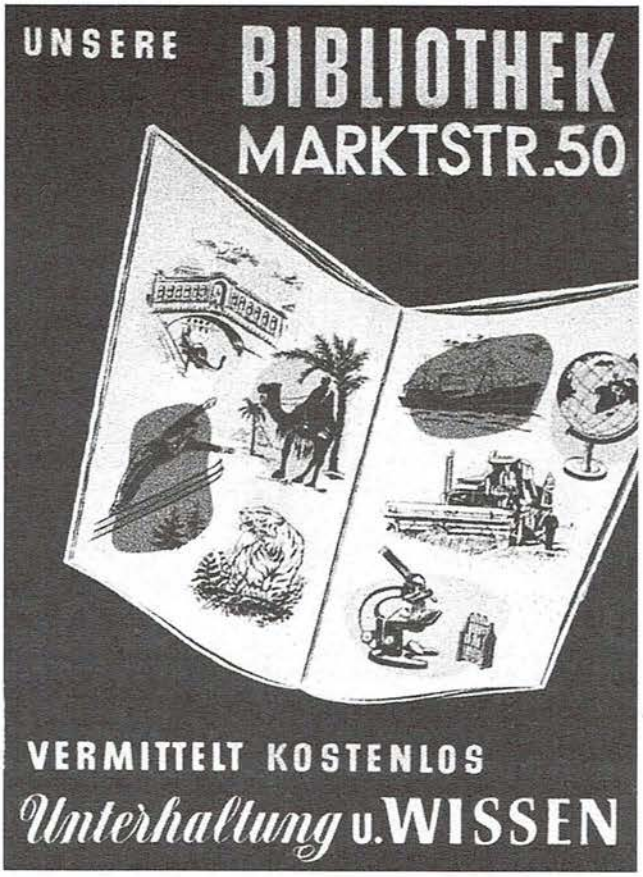


Abb. 24: Werbung für die 1954 eröffnete Zweigstelle Marktstraße 50

tung der Arbeit der Bibliothek und zur Entwicklung der Kader" aus: Konsultationen für Kollegen der Sonderausbildungsgänge, Arbeitstagungen für Gewerkschaftsbibliotheken, Schulungen für hauptamtliche Bibliothekare und nebenamtliche Büchereileiter, Erfahrungsaustausch mit Leihbuchhändlern, Inspektionen, Hospitationen, Musterausstellungen und -veranstaltungen, Ausbau des bezirklichen Leihverkehrs.[45]

Im 60. Gründungsjahr der ehemaligen Volksbücherei und jetzigen Bezirksbibliothek Erfurt stand eine nochmalige Umbenennung in "Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt" an. Damit verbunden war die Aufgabenstellung, als wissenschaftlich-methodisches Zentrum der Bibliotheken im Bezirk Erfurt zu fungieren. Dem Leiter der Bibliothek war dies Anlaß, "neue Formen der praktischen Bibliotheksarbeit zu erproben". Ein erster Schritt auf diesem Wege war die Installation der Abteilung "Methodik" in die Struktur der Bibliothek. Deren spezifische Arbeitsaufgabe war die Planung, Koordinierung und Abrechnung bibliothekarischer Tätigkeit und Aktivitäten im bezirklichen Maßstab. Territorial etwas enger gezogen waren die Zielstellungen der Bibliotheksleitung mit den Aufgaben, "einigen Zweigbibliotheken eine bessere und würdigere Unterkunft zu schaffen und die Randgebiete der Stadt an die Bibliothekbestände anzubinden."[46]

Aus heutigem Blickwinkel ausgesprochen fortschrittlich stellte sich die Anpassung der Sonnabend - Öffnungszeiten der Bibliothek von 11.00 - 17.00 Uhr an die Geschäftszeiten in Erfurt dar, die die Möglichkeit einräumten, "die Bibliothek auch in der Mittagspause zu besuchen".[47]

Abb. 25: Kinowerbung für die Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt 1957

41 Medienspiegel 1953 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Facharchiv 420542)
42 Medienspiegel 1954 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Facharchiv 420542)
43 ebenda
44 ebenda
45 Bezirksbibliothek Erfurt: Jahresarbeitsplan 1956 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Facharchiv 420520)
46 Arbeitsplan der Bezirksbibliothek Erfurt 1957 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Facharchiv 420520)
47 Medienspiegel 1957 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Facharchiv 420542)

Abb. 26: Kinowerbung für die Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt 1957

Ein neues Bibliotheksjahrzehnt begann mit dem Umzug der Kinder- und Jugendbibliothek Nord in ein Gebäude der Nordstraße. Damit wurde der Weg frei für den Um- und Ausbau der ältesten Erfurter Zweigbibliothek für Erwachsene. Diese konnte 1961 als die modernste Freihandbücherei Thüringens der Öffentlichkeit wieder übergeben werden.
Die Liste der Bestseller weist nunmehr nicht nur Titel der belletristischen Weltliteratur, der Klassik und modernen Gegenwartsliteratur, sondern auch eine "lebhafte Nachfrage für moderne Anleitungen zum guten Benehmen, für Sprachführer, grammatikalische Abhandlungen und Wörterbücher sowie allgemeine und spezielle Nachschlagewerke" aus.

Fazit der bisherigen Entwicklung von der Volksbibliothek zur Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt sollen die Worte eines Journalisten sein, der feststellt:

Abb. 27: Verbuchung in der rekonstruierten Zweigbibliothek Erfurt-Nord 1961

Abb. 28: Werbung für die Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt zum 1. Mai 1961

"Sie (die Erfurter) fühlen sich in dieser Bibliothek zu Hause, und sie verlassen sich auf sie, weil sie wissen, daß sie hier alles erhalten, was die Welt des Buches dem Leser unserer Zeit zu bieten hat. Notfalls läßt sich Fehlendes durch die Fernleihe beschaffen". Daß der Zugang zur ganzen Welt des Buches leider doch erheblich eingeschränkt war, konnten die Erfurter Bibliotheksmitarbeiter nicht hinzufügen, was ihrer langjährigen initiativreichen, motivierten und sehr oft improvisationsbedürftigen Arbeit für die Bibliothek und ihre Nutzer keinen Abbruch tat.
Bereits für das Jahr 1961 war der Einsatz einer "fahrbaren Zweigbibliothek" vorgesehen. Es sollte allerdings noch bis Oktober 1970 dauern, bis eine zum Bibliotheksbus umgebaute Zugmaschine ihre erste Tour in die Randgebiete der Stadt Erfurt antreten konnte.

Das ebenfalls langfristig geplante Projekt zur Eröffnung eines Lesepavillons, genannt Parkbibliothek, im Gelände der Internationalen Gartenbauausstellung Erfurt wurde am 1. April 1961 Realität. Die absolute Besonderheit dieser Einrichtung bestand darin, daß die Bücher und sehr zahlreich vorhandenen Zeitungen und Zeitschriften mit Kopplung an einen ausleihbaren Liegestuhl auch außerhalb der Bibliothek, je nach Belieben sitzend oder liegend, im Schatten

Abb. 29: Innenraum der 1961 eröffneten Parkbibliothek

Abb. 30: Außenansicht und Liegewiese der 1961 eröffneten Parkbibliothek

oder in der Sonne eingesehen werden konnten. Die Rückgabepflicht der Medien bestand bis zur Schließung der Bibliothek am Abend.[48]

Weiterhin als unzulänglich hinsichtlich der notwendigen Entwicklung der Hauptbibliothek zu einer modernen Freihandbibliothek erwies sich das Gebäude Mao-Tse-Tung-Ring 114 im Jahr 1961. Ohne die nicht nutzbaren Flächen wie Treppen, Gänge usw. beliefen sich die Räumlichkeiten dort auf ca. 600 m². Die kleinsten Räume waren die der Verwaltung mit 12,5 m² für drei Arbeitsplätze und des Bibliotheksdirektors mit 13 m². Außerdem meldete das damalige Wehrkreiskommando Erfurt einen dringenden Besitzanspruch an dem Bibliotheksgebäude an. Der nächste Umzug war also schon zu erahnen, ließ aber infolge behördlichen Gerangels noch etwas auf sich warten und den Bibliotheksmitarbeitern Luft, sich moralisch auf das unabdingbare Ereignis einzustellen. Aber es stand trotzdem ein Umzug an, es waren ja lange keine Regale, Einrichtungsgegenstände und Bücher transportiert worden. Die Kinder- und Jugendbibliothek Mitte zog aus den dunklen und unschönen Räumen der Barfüßerstraße zum Mao-Tse-Tung-Ring 114 und kurze Zeit später noch einmal in das Gebäude Nummer 105, bekannt als "Postscheckamt".

In Erfurt-West eröffnete eine Kinderbibliothek, die auf den Kinderbuchbeständen der ehemaligen Zweigstelle West aufbaute.

In den folgenden Jahren wurden zahlreiche Schriftstücke verfaßt, die sich mit Bittstellungen, Stellungnahmen, Gutachten, Einsprüchen, Projektentwürfen, Gewerbezuweisungen, Mietverträgen, Mietkündigungsverträgen und Kaufverträgen zur Erlangung eines neuen Gebäudes für die Hauptbibliothek definieren lassen. Dem Bibliotheksdirektor wurde im Tausch für die Räumlichkeiten am "Ring" eine Unterbringung der Bibliothek im Haus Anger 61 angeboten, dessen vorgesehene Fläche 402 m² mehr als die vorherige auswies. Daran war allerdings die Auflage gebunden, die Vorbereitungen des Umzuges, alle Umbaumaßnahmen sowie die Neueinrichtung der Bibliothek selbst zu organisieren. Zum Glück für den Direktor zerschlug sich das Vorhaben, da der "kulturpolitische, bibliothekarische und ökonomische Nutzen" der Maßnahme letztlich nicht vertretbar war.

Abb. 31: Werbung für die Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt 1966

In der Sitzung des Stadtrates Erfurt am 25. Januar 1965 wurde dann endgültig das Objekt Domplatz 1 für die Verlagerung der Bibliothek bestimmt. Der Grobkostenvoranschlag für Umbau und Einrichtung belief sich auf eine Summe von 273.500,- DM. Nach langem Hin und Her zwischen Behörden, Architekten und Bibliotheksleitung wurde die Hauptstelle im November 1965 geschlossen und am 12. April 1966 wieder im Haus Domplatz 1 eröffnet.[49;50]

Erstmals an dieser Bibliothek wurde im Januar 1967 ein Literaturklub für Jugendliche gegründet, der monatlich einmal eine literarische Veranstaltung anbot und dessen Klubrat es sich zum Ziel gesetzt hatte, "den Zuhörer zum aktiven Literaturfreund entwickeln zu helfen". Das Thema der Eröffnungsveranstaltung war übrigens eine Diskussion zum Buch von Christa Wolf "Der geteilte Himmel".[51]

Bereits 1967 wurde durch den Ratsbeschluß Nr. 189/67 die "1. Konzeption zur Zentralisierung der Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt und der Wissenschaftlichen Bibliothek der Stadt Erfurt" bestätigt. Die Konzeption orientierte u. a. mit konkreten Terminen auf die Zusammenführung der Haushaltswirtschaft und den Zusammenschluß aller technischen Einrichtungen beider Bibliotheken, den Aufbau einer einheitlichen Bibliotheksleitung und die Lösung struktureller Fragen, die Entwicklung einheitlicher Kataloge,

48 Medienspiegel 1961, a. a. O.
49 Schriftstücke zum Umzug der Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt 1964 u. 1965 (Akten der Stadt- und Regionalsbibliothek Erfurt, Facharchiv 420401)
50 Medienspiegel 1966 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Facharchiv 420542)
51 Medienspiegel 1967/1968 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Facharchiv 420542)

die Zusammenlegung der Informations- und Fernleihstellen, die Schaffung einer einheitlichen Benutzungsordnung und die Vereinheitlichung des Nachweises der Arbeitsleistungen. Für dieses Vorhaben wurden drei Arbeitsgruppen gebildet, die sich am 9. Oktober 1967 konstituierten.[52]

Die Fusion beider Bibliotheken erfolgte offiziell am 1. Januar 1969 zur Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek (B) Erfurt mit ihren Bestandteilen: Hauptbibliothek (Betriebsteile Michaelisstraße 39 und Domplatz 1); Zweigbibliotheken Nord, Süd, Ost, Leninstraße, Gispersleben; Kinderbibliotheken Mitte, Nord, West; Bibliotheksbus; Parkbibliothek; Buchbinderei, Restaurierungswerkstatt, Labor; Außenmagazine Marktstraße, Marstallstraße und Altonauer Straße; Nebenstellen.[53]

Marikka Barth

---

52 1. Konzeption zur Zentralisierung der Stadt- und Bezirksbibliothek und der Wissenschaftlichen Bibliothek Erfurt (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Facharchiv 421002)

53 Medienspiegel 1969 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Facharchiv 420542)

Die Entwicklung der Bibliothek seit 1969

Ein neues Kapitel in der Geschichte der Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt und der Wissenschaftlichen Bibliothek der Stadt Erfurt begann mit der Fusion zur Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek des Bezirkes (WAB (B)) Erfurt.
Der Ratsbeschluß Nr. 4/69[1] legte fest:
„Die Wissenschaftliche Bibliothek und die Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt werden mit Wirkung vom 1. Januar 1969 zu einer einheitlichen Institution zusammengeschlossen. Die neue Institution trägt den Namen „Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek Erfurt."
Gleichzeitig wird die Konzeption der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek Erfurt als Arbeitsgrundlage bestätigt. Der bisherige Direktor der Wissenschaftlichen Bibliothek, Walter Strobel, wird mit Wirkung vom 1. Januar 1969 als Direktor der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek Erfurt berufen. Der bisherige Direktor der Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt, Kurt Kampe, geht in den Ruhestand.

In den nächsten Jahren ist die Vereinigung beider Bibliothekseinrichtungen zentrales Thema der Bibliotheksarbeit.
„Die Vereinigung schuf die Voraussetzung zur Herausbildung des neuen Bibliothekstyps Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek als wissenschaftlich-methodische Einrichtung, als wissenschaftliches Bestandszentrum und als geistig kulturelles Zentrum im System der Bibliothekseinrichtungen der Bezirksstadt und des Bezirkes Erfurt."[2]
Damit wurde in Erfurt relativ frühzeitig die Bibliotheksverordnung[3] der Deutschen Demokratischen Republik umgesetzt, denn im § 5, 3 heißt es:
„Zur umfassenden und schnellen Versorgung der Bevölkerung und der Betriebe und Einrichtungen mit wissenschaftlicher Literatur und zur Sammlung, Erschließung und Vermittlung regionalkundlicher Quellen muß im Interesse einer zweckmäßigen Standortverteilung und rationellen Nutzung der Literatur in jedem Bezirk ein wissenschaftliches Bestandszentrum vorhanden sein. In Bezirken, in denen diese Aufgabe nicht von einer Universitäts- oder Hochschulbibliothek wahrgenommen werden kann, ist schrittweise die Stadt- und Bezirksbibliothek oder die im Bezirk bestehende Landesbibliothek zur Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek des Bezirkes zu entwickeln."

Die Aufgaben und Arbeitsweisen der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliotheken der Bezirke wurden mit der Sechsten Durchführungsbestimmung zur Bibliotheksverordnung vom 5.Januar1972 [4] erlassen.
Gleichzeitig wurde auch das „Rahmenstatut für die Wissenschaftlichen Allgemeinbibliotheken der Bezirke"[5] erlassen.

Im Bereich der ehemaligen Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt wurde nach eingehenden Beratungen und Diskussionen der erste Schritt zur Strukturveränderung realisiert, indem Sektoren wie Hauptbibliothek, Stadtnetz, methodische Abteilung[6] gebildet wurden.

Bemerkenswert ist die gesamte Bibliothekslandschaft im Stadtgebiet von Erfurt im Jahre 1970: 11 hauptberuflich geleitete Gewerkschaftsbibliotheken mit einem Bestand von 100.819 Bänden, 54 nebenberuflich geleitete Gewerkschaftsbibliotheken mit einem Bestand von 54.417 Bänden, 2 Hochschulbibliotheken, 2 Fachschulbibliotheken. Außerdem existiert eine Vielzahl von Fachbibliotheken in Betrieben.

Neben den genannten Einrichtungen wirken im Stadtgebiet die Bibliotheken der Gesellschaft der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, der Pionierorganisation und der Nationalen Volksarmee, die vorwiegend öffentlichen Charakter tragen.[7]

Im Jahre 1971 wurde ein weiterer entscheidender Schritt zur einheitlichen Institution Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek durch Einführung einer gemeinsamen Benutzungsordnung sowie eines einheitlichen Leserausweises[8] realisiert.

Am 2. Dezember 1971 wird die Kinder- und Jugendbibliothek Johannesplatz mit einem Anfangsbestand von 3.000 Medien eröffnet. Am 1. Januar 1972 wird

die Kinderbibliothek des Pionierhauses in das System der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek integriert.[9]
Die WAB (B) Erfurt hat 1973 die Einrichtung von Ausleihstellen in Betrieben, Schulen und sozialen Einrichtungen forciert und steht damit im Bezirk Erfurt an der Spitze.
Ende des Jahres 1973 mußte die Kinderbibliothek Mitte aus dem Gebäude in der Neuwerkstraße ausziehen, da dieses abgerissen wurde. Die Bestände wurden vorübergehend eingelagert.
Ein besonderes Augenmerk wird auf den Ausbau des Schallplattenbestandes gelegt, außerdem wird mit dem Aufbau von Beständen für Artothek und Diathek begonnen.

Für die Bestandserschließung war das Jahr 1974 ein sehr entscheidendes, denn es wurden die bisher gesondert geführten Kataloge der ehemaligen Wissenschaftlichen Bibliothek und der Stadt- und Bezirksbibliothek abgebrochen und ein gemeinsamer Katalog nach den „Regeln für die Alphabetische Katalogisierung (RAK)" aufgebaut. An der Erarbeitung und Einführung dieses neuen Regelwerkes für alle Bibliotheken der DDR waren die Mitarbeiterinnen der Erfurter Bibliothek, Dietlinde Tilsner und Dora Tietze, wesentlich beteiligt. Auch bei der intensiven Schulungstätigkeit waren sie beispielgebend.[10]

Ebenfalls im Jahr 1974 konnte die mit moderner Abhörtechnik ausgestattete Musikbibliothek in neue Räume in der 1. Etage im Gebäude Domplatz 1 umziehen.

Abb. 32: Neue Abhörtechnik in der Musikbibliothek

Im Jahre 1976 geht der Direktor, Walter Strobel, in den Ruhestand, zur Direktorin wird Ilse Behnert, die bisherige stellvertretende Direktorin, berufen.

Mit der Eröffnung der Artothek am 7. Mai 1976 wurde ein weiterer Schritt im Rahmen der Profilierung der WAB Erfurt getan. Mit einem Anfangsbestand von ca. 1.400 gerahmten und geblockten Reproduktionen, Blättern und Kunstmappen war diese Einrichtung beispielgebend für das Bibliothekswesen der DDR.[11] Gleichzeitig wurde eine neue Veranstaltungsreihe initiiert, die „Kleine Galerie am Domplatz", in der Ausstellungen von Erfurter Künstlern gezeigt wurden.

Im Jahre 1976 wird der audiovisuelle Bestand um Tonbandkassetten und Spiele erweitert.[12]

Besonders erwähnenswert im Rahmen der Veranstaltungstätigkeit sind die 5 Veranstaltungsreihen: Jugendklub, Matineeveranstaltungen, „Freunde der Phonothek", „Freunde der Artothek", „Buch-Bibliothek-Leser".[13] Dabei wird im Rahmen der Jugendklubveranstaltungen und der Veranstaltungen der Phonothek zu aktueller Jazzmusik besonders das jugendliche Publikum angesprochen, in der Regel werden 100 - 120 Teilnehmer zu diesen Veranstaltungen gezählt.

Das herausragende Ereignis im Jahre 1977 war die Übernahme der Zweigbibliothek Rieth, ein Neubau, der im Rahmen des „komplexen Wohnungsbaus" im Stadtteilzentrum Rieth errichtet wurde.[14] Mit einem Bestand von ca. 35.000 Medien wird die Bibliothek am 10. Oktober 1977 eröffnet. Erstmals wird in dieser Zweigbibliothek die fotomechanische Ausleihverbuchung eingeführt. Die Bibliothek wird zum „Jugendobjekt" und Ausbildungszentrum für Bibliotheksfacharbeiter erklärt, d. h. alle Mitarbeiter dieser Stadtteilbibliothek waren Jugendliche, denen mit dieser Bibliothek eine verantwortungsvolle Aufgabe übertragen wurde.

Mit Wirkung vom 6. September 1977 bestätigt der Minister für Kultur die „Klassifikation für Staatliche Allgemeinbibliotheken und Gewerkschaftsbibliotheken". Sie „ist von allen Staatlichen Allgemeinbibliotheken und Gewerkschaftsbibliotheken spätestens ab 1. Januar 1978 ... anzuwenden. Die Umsystematisierung vorhandener Bestände ist bis zum 31. Dezember 1980 zu beenden."[15]

---

1 Ratsbeschluß Nr. 4/69, Anlage 1
2 Bericht 1970, S. 1 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt - StuRB, Facharchiv 42 05 21)
3 Die Bibliotheksverordnung der Deutschen Demokratischen Republik und mit ihr in engem Zusammenhang stehend rechtliche Regelungen und Vereinbarungen, 2., erw. Aufl., Berlin 1978, S. 10
4 ebenda, S. 46
5 ebenda, S. 46 - 53
6 Bericht 1970, a.a.O., S. 2
7 Bericht 1970, a.a.O., S. 2
8 Bericht 1. Halbjahr 1971, S. 4 (Akten der StuRB Erfurt, Facharchiv 42 05 21)
9 Bericht 1. Halbjahr 1972, S. 5 (Akten der StuRB Erfurt, Facharchiv 42 05 21)
10 Jahresbericht der WAB (B) der Stadt und des Bezirkes Erfurt für 1974, S. 4 - 5 (Akten der StuRB Erfurt, Facharchiv 42 05 21)
11 Solveig Glaubrecht, Der Bibliothekstyp „Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek des Bezirkes" in der DDR - dargestellt am Beispiel der Entwicklung der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek (B) Erfurt 1969 - 1990, 1993, S. 48.
12 Jahresanalyse der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek für das Jahr 1976, S. 3 - 4 (Akten der StuRB Erfurt, Facharchiv 42 05 21)
13 ebenda S. 7
14 Wertung der kulturpolitischen Aktivitäten der Mitarbeiter der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek im Jahr 1977, S. 14 (Akten der StuRB Erfurt, Facharchiv 42 05 21)
15 Klassifikation für Staatliche Allgemeinbibliotheken und Gewerkschaftsbibliotheken, Leipzig 1979, S. 12

Die Anweisung über die Einführung der Klassifikation brachte auch für die Erfurter Bibliothek einen immensen Arbeitsaufwand mit sich.

Nach langwierigen, kontroversen Diskussionen mit den Mitarbeitern wurden die Öffnungszeiten der Hauptbibliothek und einiger Zweigbibliotheken ab 1. September 1979 um insgesamt 45 Wochenstunden, d. h. um 16 % erweitert.[16] Dabei wurde ein weiterer Schritt zur benutzerfreundlichen Bibliothek realisiert.

Das gesamte Gebäude Domplatz 1 wird 1980 der Bibliothek zur Verfügung gestellt, alle Privatmieter ziehen aus. Das hat zur Folge, daß umfangreiche Baumaßnahmen und Transportarbeiten erforderlich werden, um schrittweise aus zahlreichen Wohnungen ein effektiv genutztes Bibliotheksgebäude herzustellen.[17] Die ständigen Probleme hinsichtlich ungenügender Magazinflächen machen auch vor dieser Bibliothek nicht halt. Um so bemerkenswerter ist es, daß im Gebäude Domplatz 1 im Kellergeschoß auf ca. 600m˝ ein Kompaktmagazin mit Rollregalen eingerichtet werden konnte.[18]

Im Jahre 1981 werden durch den VEB Denkmalpflege die Arbeiten am Portal des Gebäudes Collegium majus aufgenommen, Ziel ist die Rekonstruktion des Portals und eines Teil der angrenzenden Fassade.

Außerdem sind im gleichen Jahr wiederum umfangreiche Umzüge und Transportarbeiten innerhalb der Bibliothek erforderlich, so ziehen die Abteilung Erwerbung/Erschließung, die Reprografie und das Fotolabor in die 2. Etage des Gebäudes Michaelisstraße 39.[19] Die Umlagerung von Beständen der Außenmagazine Marstallstraße, Altonaer Straße, Michaelisstraße 40 und Michaelisstraße 38 beginnt. Außerdem wird in einer Konzeption zu den Magazinbeständen festgelegt, daß alle Bibliotheksbestände ab Erscheinungsjahr 1900 im Magazin Domplatz 1 und alle Bibliotheksbestände mit Erscheinungsjahr 1899 und früher im Magazin Michaelisstraße 39 gelagert werden. Dies hat eine Sichtung aller Magazinbestände zur Folge und bindet Personalstunden in enormen Größenordnungen, denen sich wiederum umfangreiche Transport- und Räumarbeiten anschließen.
Bereits im damaligen Jahresbericht wurde eingeschätzt, daß „das Jahr 1981 zu den Zeitabschnitten in der Entwicklung der WAB (B) gezählt werden kann und muß, die zu den schwierigsten“ [20] gehören.
Mindestens 500 Tonnen an Bibliotheksgut wurden unter schwierigsten Arbeitsbedingungen, meist ohne Heizmöglichkeiten, bewegt.

Am 1. Juli 1981 mußte die Fahrbibliothek wegen des reparaturbedürftigen Fahrzeugzustandes ihre Tätigkeit einstellen.[21]

Am 12. Oktober 1981 wurde die Hauptbibliothek, Gebäude Domplatz 1 und Michaelisstraße 39 wegen dringender Bauarbeiten (Heizung, Schornstein ...) vorübergehend geschlossen.
Am 17. Mai 1982 konnte die rekonstruierte Hauptbibliothek im Gebäude Domplatz 1 wiedereröffnet werden: Der Freihandbestand erhöhte sich von 70.000 Medien auf 130.000 Medien, die Anzahl der Studienplätze von 30 auf 100. Ein Nahmagazin von 120.000 Medien, ein erweiterter Zeitschriftenbestand, ein Bereich Heimatkundliche Literatur, eine Diathek wurden geschaffen.[22] Die Verbuchung erfolgte durch die fotomechanische Ausleihverbuchung, das zu damaliger Zeit effektive Verfahren für Großstadtbibliotheken.

Im Luther-Jahr 1983 waren die Mitarbeiter der Bibliothek intensiv an der Vorbereitung, Durchführung und organisatorischen Absicherung der wissenschaftlichen Konferenz des Bibliotheksverbandes der DDR zu Martin Luther[23] beteiligt. An der Ausstellung „Erfurt - Luther - Dialoge“ war die Bibliothek mit 121 Exponaten vertreten.[24]

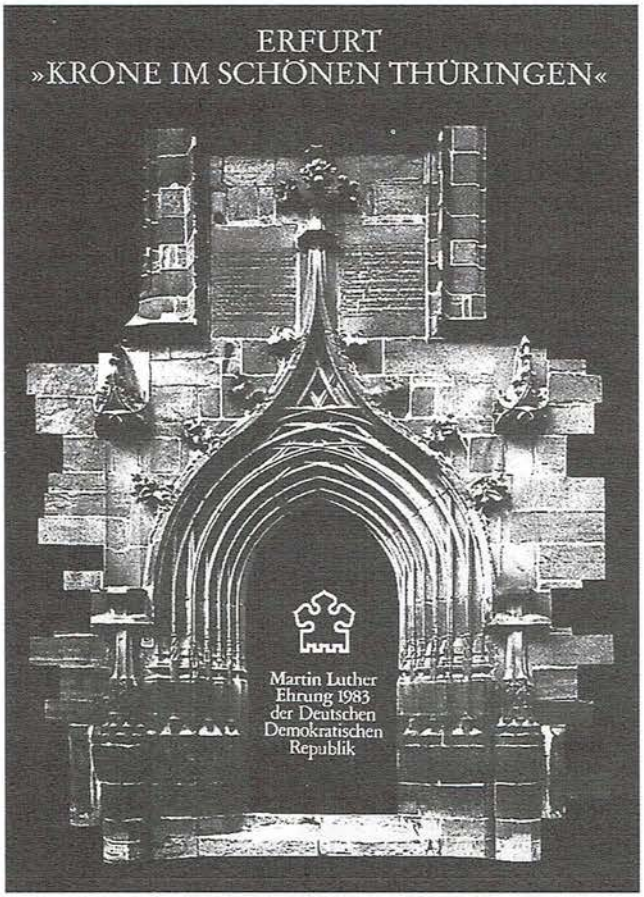


Abb. 33: Faltblatt zur Luther-Ehrung 1983

Am 6. Juni 1983 wurden die neugestalteten Räumlichkeiten der Abt. Sondersammlungen zur Benutzung wieder freigegeben. Nunmehr stehen ca. 35.000 Medien des 16. - 18. Jahrhunderts entsprechend ihrer Provenienz geordnet, dazu gehören z. B. die Bibliotheca Boineburgica, die Dalberg-Bibliothek, die ehemalige Universitätsbibliothek, die Bibliotheken ehemaliger Klöster.[25] *(Abb. 34)*

Am 7. Oktober 1983 wird die Kinder- und Jugendbibliothek im rekonstruierten Gebäude Marktstraße

Abb. 34: Bestände der Abteilung wissenschaftliche Sondersammlungen

21 eröffnet.[26] Mit ca. 30.000 Medien auf ca. 2.000 m², verteilt auf 3 Etagen, steht eine moderne Kinder- und Jugendbibliothek in Erfurt zur Verfügung, die für das Bibliothekswesen der DDR beispielgebend ist. Die zahlreichen Besuche von Fachkollegen in der Folgezeit belegen dies anschaulich.

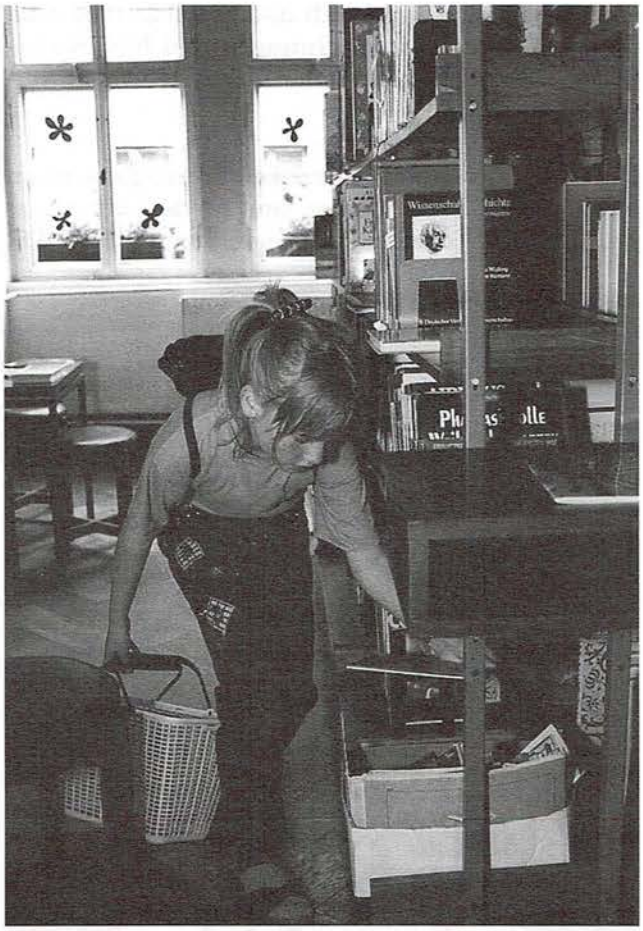


Abb. 35: Stöbern in der Kinder- und Jugendbibliothek

Im August 1984 wurde nach Untersuchungen der „Stadtparteikontrollkommission" die bisherige Direktorin, Ilse Behnert, von ihrer Funktion entbunden, es wurde Christian Piossek, langjähriger Mitarbeiter der Bibliothek, eingesetzt, zunächst als amtierender Direktor und in der Folge als Direktor.

Vor besonders umfangreiche Aufgaben wurden die Mitarbeiter gestellt, als es galt, innerhalb kürzester Zeit die größte Stadtteilbibliothek im Kultur- und Freizeitzentrum Moskauer Platz mit ca. 50.000 Medien vorzubereiten, einzurichten und zu eröffnen. Nur durch die enorme Einsatzbereitschaft aller Mitarbeiter war dies im Zeitraum von ca. 3 Monaten möglich.
Am 6. Oktober 1984 wurde das gesamte Haus einschließlich Bibliothek eröffnet.[27]

Abb. 36: Die Zweigbibliothek Moskauer Platz

Mit insgesamt 1.137.000 Entleihungen und 40.360 registrierten Benutzern wurde im Jahre 1984 das bis dahin höchste Ergebnis in der Geschichte der WAB Erfurt erreicht. Der Bestand betrug zum gleichen Zeitpunkt 787.931 Medien, d. h. 3,72 Medien/Einwohner. Damit liegt Erfurt deutlich über dem DDR-Durchschnitt von 3,03 Medien/Einwohner. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß in dieser Zahl ca. 250.000 Medien Altbestände enthalten sind, die magaziniert aufbewahrt werden und deren Nutzungsfrequenz relativ gering ist.

Grundlage der Bibliotheksarbeit im Jahre 1985 war der Beschluß des Sekretariats des Zentralkomitees der SED vom 12. Dezember 1984 über „die Aufgaben der Bibliotheken in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft".[28] Durch aktive Bibliotheks-

16 Wertung der kulturpolitischen Aktivitäten des Kollektivs der WAB (B) Erfurt im 3. Quartal 1979, S. 2 (Akten der StuRB Erfurt, Facharchiv 42 05 21)
17 Jahresanalyse 1980 - ökonomischer Teil, S. 3 (Akten der StuRB, Facharchiv 42 05 21)
18 Jahresanalyse 1980, S. 6 (Akten der StuRB Erfurt, Facharchiv 42 05 21)
19 Halbjahresanalyse 1981 - ökonomischer Teil, S. 4 (Akten der StuRB Erfurt, Facharchiv 42 05 21)
20 Einschätzung der kulturpolitischen Wirksamkeit der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek des Bezirkes Erfurt 1981, S. 3 (Akten der StuRB Erfurt, Facharchiv 42 05 21)
21 ebenda S. 5
22 Jahresanalyse der WAB (B) Erfurt für das Jahr 1982, S. 3 - 4 (Akten der StuRB, Facharchiv 42 05 21)
23 Halbjahresbericht 1983, S. 3 (Akten der StuRB Erfurt, Facharchiv 42 05 21)
24 Jahresanalyse 1983 der WAB (B) Erfurt, S. 5 (Akten der StuRB Erfurt, Facharchiv 42 05 21)
25 Halbjahresbericht 1983, a.a.O. S. 5
26 Jahresanalyse 1983 a.a.O, S. 3
27 Quartalsbericht III/1984, S. 1 - 2 (Akten der StuRB Erfurt, Facharchiv 42 05 21)
28 Aufgaben der Bibliotheken in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft (Aus dem Beschluß des Sekretariats des ZK der SED vom 12. Dezember 1984. In: Neuer Weg 40 (1985), S. 103 - 106

und Literaturpropaganda, durch umfangreiche Informationstätigkeit und Literaturvermittlung wurden alle Anstrengungen unternommen, um den Wirkungsgrad der Bibliotheksarbeit zu erhöhen.[29]

Für die WAB (B) Erfurt wurde 1985 eine Sicherheitskonzeption erstellt. Trotzdem konnten alle bisher eingeleiteten Sicherheitsmaßnahmen nicht verhindern, daß durch Mitarbeiter Bibliotheksbestände entwendet wurden. Umfangreiche Revisionen und Gerichtsverhandlungen waren die Folge.[30]

Auch eine umfangreiche konzeptionelle Arbeit wurde 1985 geleistet, so wurden u. a. die Bestandskonzeption, die Rahmenordnung für den internationalen Leihverkehr und den internationalen Schriftentausch und eine Gebührenordnung für Vervielfältigungsarbeiten erarbeitet.

Mit 43.650 registrierten Benutzern (20,26 % der Erfurter Bevölkerung) wurde das zahlenmäßig höchste Ergebnis in der Geschichte der Bibliothek erreicht. Die „1. Erfurter Jugendbuchtage" waren einschließlich des Literaturfestes im Kultur- und Freizeitzentrum Moskauer Platz ein großer Erfolg, ca. 1.000 Jugendliche nahmen teil. Ebenso erfolgreich waren die „1. Tage des Kinderbuches" im Bezirk Erfurt. 25 Autoren und Illustratoren wirkten in über 100 Veranstaltungen mit, an denen über 4.000 Kinder teilnahmen.[31]

Ein weiterer Höhepunkt 1985 war die Eröffnung der Zweigbibliothek Herrenberg mit ca. 21.000 Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, Schallplatten und Spielen.[32]

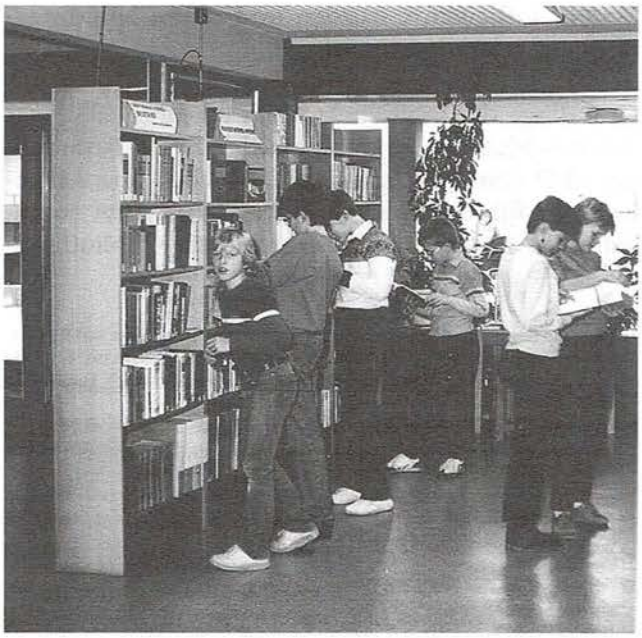


Abb. 37: Zweigbibliothek Herrenberg, Informationsbestand

Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit waren 1985 die umfangreichen Arbeiten im Rahmen des Jubiläums zum 300. Geburtstag von Christian Reichardt, dem Begründer des Erfurter Gartenbaus.

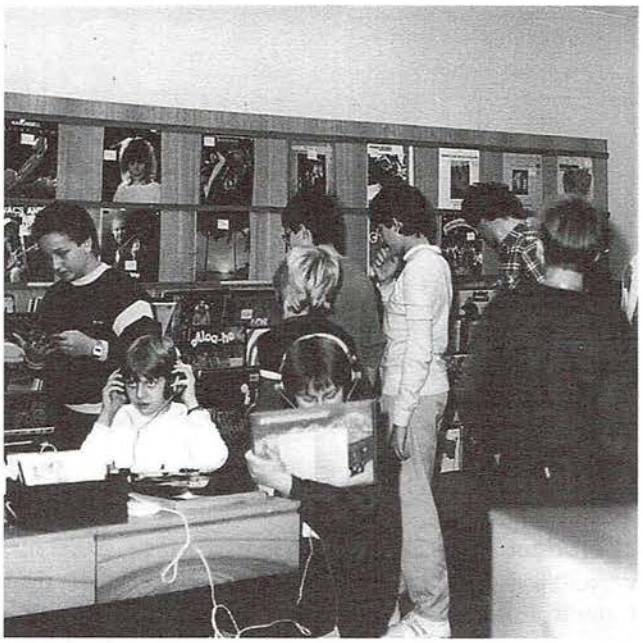


Abb. 38: Zweigbibliothek Herrenberg, Schallplattenbestand

Umlagerungen von uneingearbeiteten Beständen der Außenmagazine Dittelstedt und Marstallstraße und anschließende Bestandsichtungen und bibliotheksmäßige Erschließungsarbeiten waren Arbeitsschwerpunkte im Jahre 1986.[33]

Die durch den Rat des Bezirkes Erfurt gemeinsam mit dem FDGB -Bezirksvorstand sowie der Bezirksgruppe Erfurt des Bibliotheksverbandes der DDR

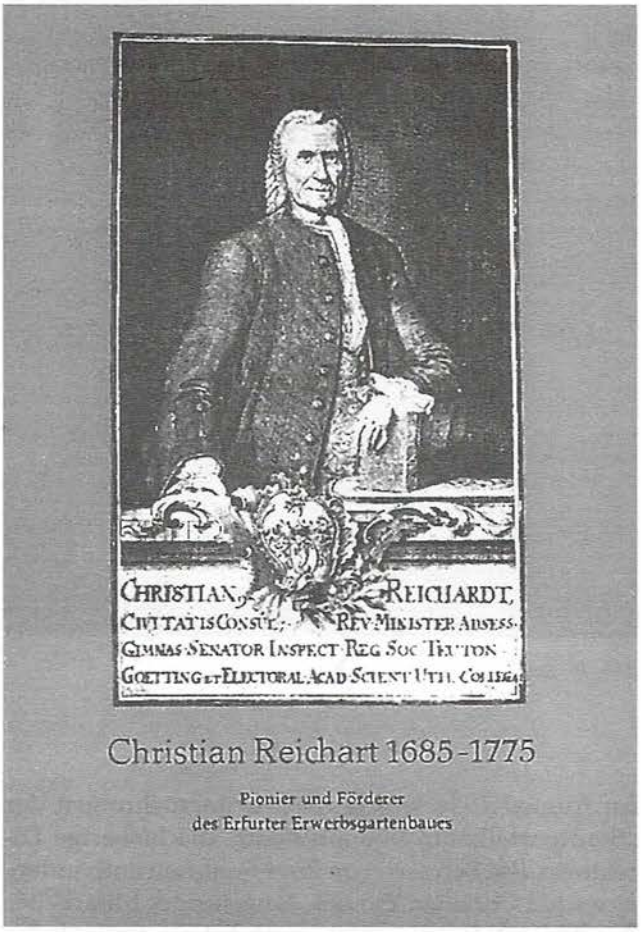


Abb. 39: Broschüre zum 300. Geburtstag von Christian Reichart

durchgeführte Bibliothekskonferenz am 12. Februar 1986 gab klare Orientierungen für die weitere Bibliotheksarbeit. Dabei wurde die Aufgabenstellung der WAB (B) Erfurt formuliert und in die Gesamtaufgabenstellung des Bibliothekswesens des Bezirkes Erfurt integriert.[34]

Aufgrund der besonderen Vorkommnisse wurde eine erneute Identitätsprüfung der Bibliotheksbestände des 16. - 18. Jahrhunderts durchgeführt, eine Dokumentation zu diesen Beständen wurde erarbeitet.[35]

Im Rahmen der konzeptionellen Tätigkeit wurden die Bestandserschließungskonzeption und die langfristige Konzeption 1986 - 1990 für die Entwicklung der WAB (B) und der Staatlichen Allgemeinbibliotheken (StAB) des Bezirkes Erfurt erarbeitet.

Im Jahre 1987 umfaßt das Netz der Ausleihstellen 104 Einrichtungen in Schulen, Kindergärten, Klein- und Mittelbetrieben u. a. Einrichtungen, 4.073 Benutzer wurden in diesen Einrichtungen gezählt, und diese tätigten insgesamt 97.940 Entleihungen.

Probleme treten immer wieder bei der Literaturbelieferung durch den Leipziger Kommissions- und Großbuchhandel (LKG) oder den örtlichen Buchhandel auf, da die bestellte Literatur oft sehr spät an die Bibliotheken durch LKG geliefert wird und der Buchhandel die Bestellungen in der Exemplarzahl stark kürzt.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit werden mit der Stadtplakatierung des Bibliotheksplakates „Über 700.000 Titel sind nicht hochgestapelt", zahlreichen Pressebeiträgen, 5 Artikeln in der Fachpresse, dem „Lies'chen - Ferienkalender" und Beteiligung an der „Angebotsmesse Kultur" der Stadt Erfurt wichtige Schritte zur Propagierung der Benutzungsmöglichkeiten einschließlich der Informationstätigkeit gegangen.

Die anleitende Tätigkeit für die StAB des Bezirkes Erfurt nimmt einen breiten Raum in der Tätigkeit der Mitarbeiter der WAB (B) Erfurt ein. Im Jahre 1987 wurden z. B. 31 Inspektionen in Bibliotheken des Bezirkes Erfurt durchgeführt, daran waren 17 Mitarbeiter aus allen Abteilungen beteiligt. Die Ergebnisse wurden vor den Räten der Kreise ausgewertet, es wurden fachliche Hinweise zur Bibliotheksarbeit, z. B. zum Bestandsaufbau, zur Erarbeitung von Bestandskonzeptionen usw. gegeben.

Einer der Höhepunkte in der jährlichen Veranstaltungstätigkeit der Bibliothek ist auch die Sommerferiengestaltung. Mit thematischen Veranstaltungen und Vorstellungen von Neuerscheinungen wird jährlich eine breite Palette von Veranstaltungen erarbeitet und allen Schulen angeboten. Veranstaltungsorte sind die Zweigbibliotheken, die Kinder- und Jugendbibliothek, Marktstr. 21 und die Parkbibliothek auf der iga. „Das Veranstaltungsangebot ist geprägt von Unterhaltsamem, Fröhlichem, Märchenhaftem und vom Wissensspiel und Diskutieren."[36]
Bemerkenswert im Rahmen der Literatur- und Bibliothekspropaganda waren im Jahre 1988 die „3. Erfurter Jugendbuchtage" (19. - 20. April 1988), die „Woche des Buches" (09. - 13. Mai 1988), die „Tage des sowjetischen Buches" sowie die 25. und 26. Literaturkonferenz zur sowjetischen Literatur im Mai und November. Ein Video über die Veranstaltung „Tage des Kinderbuches im Bezirk Erfurt" und „Erfurter Jugendbuchtage" wurde mit Erfolg auf der Frankfurter Buchmesse gezeigt.[37]

Das absolut höchste Ergebnis im Hinblick auf die Entleihungen war im Jahre 1988 mit 1.371.419 Entleihungen zu verzeichnen. Diese Leistungen waren beispielgebend, denn mit 6,27 Entleihungen pro Einwohner lag das Ergebnis über dem Durchschnitt des Bezirkes Erfurt mit 5,23 und dem DDR-Durchschnitt 5,61.

Ein Bibliotheksbeirat konstituierte sich 1988 und führte 2 Beratungen durch.[38]

Neue Angebote in Form von Standards und Tonbandkassetten trugen zu Erweiterung des Bestandsangebotes bei.

In einigen Zweigbibliotheken wird mit der thematischen Buchaufstellung begonnen, ein weiterer Schritt zur benutzerfreundlichen Bestandsdarbietung.
Um die Attraktivität der Kinder- und Jugendbibliothek auch als Freizeiteinrichtung zu erhöhen, wurden 2 Schachcomputer zur Nutzung übergeben, die auch sofort von den Jugendlichen eine intensive Nutzung erfuhren.

Mit der PGH Wohnkultur wurde ein Bibliotheksmöbelprogramm entwickelt. Es sollte erstmalig in der Zweigbibliothek „Roter Berg" zum Einsatz kommen.

Die zahlreichen Reihenveranstaltungen, die von den Mitarbeitern der Bibliothek aufgebaut werden, erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Von Jugendlichen werden die Reihen „Pop-Spezial", „Jazz oder Nie" und die zahlreichen Veranstaltungen des Jugendklubs (91 Veranstaltungen mit 4.583 Teilnehmern), der seit März 1988 hauptamtlich geleitet wird, besonders intensiv genutzt.

29 Bericht und Analyse über die Entwicklung der Leistungsergebnisse der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek (B) Erfurt 1985, S. 2 (Akten der StuRB Erfurt, Facharchiv 42 05 21)
30 ebenda S. 6
31 ebenda T. II S. 6
32 Ein neues Haus für Leseratten. In: Volk, Erfurt, 28.09.1988
33 Bericht und Analyse über die Entwicklung der Leistungsergebnisse der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek des Bezirkes Erfurt 1986, S. 2 (Akten der StuRB Erfurt, Facharchiv 42 05 21)
34 ebenda S. 6
35 ebenda T. II S. 5 - 6
36 Schöpferische Bücherfreunde. In: Thüringer Tageblatt (1987), S. 4
37 Jahresanalyse 1988, S. II (Akten der StuRB Erfurt, Facharchiv 42 05 21)
38 ebenda S. V

Der Interessentenkreis „Buch-Bibliothek-Leser" widmete sich vor allem dem kulturellen Erbe, Themen wie: „Was las man eigentlich in Erfurt zwischen 1282 und 1501?" „Erfurter Totentanz", „Schiller in Thüringen" standen auf den Programmen der Veranstaltungen.

Im Gebäude Michaelisstraße 39 wird aus Sicherheitsgründen der Schornstein gesperrt, er muß abgerissen und neu aufgebaut werden. Dieser Umstand zieht Transport- und Reinigungsarbeiten in kaum übersehbarer Größenordnung nach sich. Außerdem müssen Arbeitsplätze verlagert werden, da das Gebäude Michaelisstraße vorübergehend nicht zu nutzen ist. Die Mitarbeiter des Bereiches Sondersammlungen werden im Gebäude Domplatz 1 untergebracht, während die Mitarbeiter der Abteilung Erwerbung/Erschließung in das Gebäude der ehemaligen Kinder- und Jugendbibliothek Nordstraße umziehen. Dies hat eine enorme Beeinträchtigung der Arbeitsbedingungen zur Folge.
Weitere Veränderungen im Rahmen der Gebäudenutzung sind für das Fotolabor, das sich im Gebäude Michaelisstraße 40 befindet, erforderlich, da die Räume auf Entscheid der „Gewerberaumlenkung" abgegeben werden müssen.[39]

Es wurden 49 Handschriften der „Bibliotheca Amploniana" für die Publikation „Miniaturen aus der Bibliotheca Amploniana" bearbeitet, Texte für Vorwort und Einleitung, Miniaturenbeschreibung sowie Fotos angefertigt. [40]

Abb. 40: Eine Initiale aus der Bibliotheca Amploniana

Im Gebäude Domplatz 1 erfolgt ebenfalls der Abriß und Wiederaufbau des Schonsteins, die Hauptbibliothek ist deshalb für mehrere Monate geschlossen, Ausweichvarianten zur Bibliotheksbenutzung werden verstärkt in der Zweigbibliothek Rieth und in der Kinder- und Jugendbibliothek Marktstraße geschaffen.

Das Netz der Zweigbibliotheken konnte am 30. September 1989 um eine weitere Bibliothek mit ca. 14.000 Medien im Wohngebiet Roter Berg ergänzt werden.

Mit der Öffnung der innerdeutschen Grenze am 9. November 1989 begann auch für die Bibliothek eine bewegte Zeit, denn nunmehr war es endlich möglich geworden, die Bibliotheken in Westdeutschland persönlich kennenzulernen und ihre Arbeits- und Wirkungsweise zu studieren. So wurde spontan der Entschluß gefaßt, die Bibliothek in der Partnerstadt Mainz zu besuchen. Nach Rücksprache mit der Bibliotheksleitung in Mainz machte sich eine Delegation unter Leitung des Bibliotheksdirektors Hans-Christian Piossek mit dem klapprigen Bibliotheksfahrzeug (B1000) am 14. Dezember 1989 auf den Weg. In Mainz war der Empfang sehr herzlich, die Bibliotheksteile Stadtbibliothek (= wiss. Bibliothek) und Öffentliche Bücherei „Anna Seghers" wurden besichtigt. Außerdem fand ein reger Erfahrungsaustausch statt.
Außer dieser ersten Begegnung entwickelten sich in der Folgezeit Partnerschaftsbeziehungen, die sich im weiteren Erfahrungsaustausch, in Praktika von Mitarbeitern der Erfurter Bibliothek in Mainz, in Amtshilfe der Verwaltungsleiterin der Mainzer Bibliothek in Erfurt und im Erfahrungsaustausch der Direktorinnen dokumentieren.

Der enorm gestiegene Informationsbedarf aller Bürger, auch der Bibliotheksbesucher, veranlaßte die Bibliotheksmitarbeiter im Mai 1990 zur Eröffnung eines „Info-Ladens" im Informationszentrum der Bibliothek. Zunächst waren dringend Adressen gefragt. In mühevoller Kleinarbeit wurden aus der Tagespresse alle relevanten Adressen ausgeschnitten und nach Stichworten geordnet in einer Kartei den Interessenten zur Verfügung gestellt. Die Nachfrage war so groß, daß ein Verzeichnis hergestellt, vervielfältigt und verkauft wurde, es war sofort vergriffen. Ein weiterer Schritt hinsichtlich umfassender Information wurde durch die Beteiligung am Informationsbroschürendienst realisiert. Seitdem werden kontinuierlich kostenlos Broschüren der Bundesregierung, der unterschiedlichen Ministerien, der EU und anderer Institutionen zur Verfügung gestellt. Auch die Verbraucherschutz-Informationen, die Ratgeber-Literatur gewannen immer mehr an Bedeutung.
Der Bestand der Hauptbibliothek wurde um ein Medium, die Compact Disc, kurz CD genannt, erweitert. Damit wurden vor allem die Bedürfnisse jugendlicher Benutzer befriedigt.
Zur Verbesserung der Serviceleistungen der Bibliotheken wurden Münzkopierer aufgestellt, die Nutzung war sofort enorm.
Die gesellschaftlichen Veränderungen erforderten eine Sichtung des gesamten Buch- und Medienbestandes der Bibliothek, wobei festgelegt wurde, daß mindestens 1 - 2 Exemplare von jedem Titel im Bestand bleiben. Trotzdem ergaben sich umfangreiche Aussonderungen. Allein im Jahr 1990 wurden 128.783

Medien ausgesondert, damit war ein hoher Arbeitsaufwand verbunden.
Erstmalig wurden ausgesonderte Medien gegen ein geringes Entgelt an die Bevölkerung verkauft, die Resonanz war sehr gut.

Im Rahmen des Auf- und Ausbaus der Bibliotheksbestände sahen sich die Mitarbeiter einer nie gekannten Flut von Neuerscheinungen (DDR: ca. 6.000 Titel pro Jahr, BRD: ca. 60.000 Titel pro Jahr) gegenüber, aus denen aufgrund der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel ausgewählt werden mußte. Der drastische Rückgang bei den Entleihungen (36,9 %) resultierte aus den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen, aber vor allem auch aus dem ungenügend vorhandenen Bestand, besonders auf den Gebieten Wirtschaft, Recht, Technik.
Auch die Leserzahlen waren rückläufig (25,5 %).

Im Juli 1990 wird Eckehart Döbler, langjähriger Mitarbeiter, als Leiter der Bibliothek und des Amtes Stadtbibliothek eingesetzt, dem bisherigen Direktor, Hans-Christian Piossek, wird die Funktion des Universitäts- und Hochschulbeauftragten im Büro des Oberbürgermeisters übertragen.

Die Öffnungszeiten der Zweigbibliotheken Nord, Süd und Ost werden von 16 auf 24 Wochenstunden erhöht und somit den Öffnungszeiten des Handels angeglichen. Auch die Erweiterung der Öffnungszeiten in den Kinder- und Jugendbibliotheken Marktstraße und Johannesplatz während der Ferien fand bei Kindern und Jugendlichen großen Anklang.
Ein Hausbesuchsdienst für ältere und schwerbehinderte Bürger wird eingerichtet, er stößt auf dankbares Interesse.

Der Jugendklub im Gebäude Marktstraße 21 wird geschlossen, dafür wird als Alternative das Café „Club 21" eröffnet und von Bibliotheksmitarbeitern betrieben.

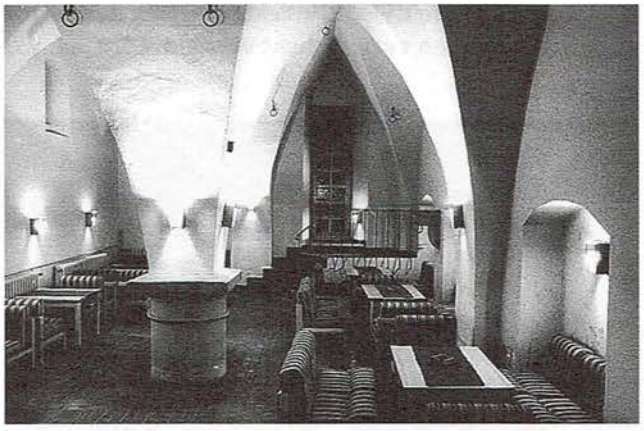


Abb. 41: Der Klub im Gebäude Marktstraße 21

Mit Wirkung vom 1. Januar 1991 wird die ehemalige Abteilung Planung, Anleitung und Koordinierung der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek Erfurt als Landesfachstelle für öffentliche Bibliotheken Thüringens an dieser Bibliothek eingerichtet. Die Fachaufsicht obliegt dem Thüringer Ministerium für Wissenschaft und Kunst, die Dienstaufsicht wird dem Dezernat für Bildung, Amt Stadtbibliothek übertragen. Das Thüringer Ministerium für Wissenschaft und Kunst trägt die Personal- und Sachkosten für die Landesfachstelle.[41]

Schwerpunkte im Jahre 1991 sind der weitere Bestandsaufbau, die Umstellung der Zeitschriftenabonnements auf andere Lieferanten, die Umstellung der Klassifikation in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bibliotheksinstitut.
Finanzielle Unterstützung beim Bestandsaufbau erhält die Bibliothek durch Fördermittel des Thüringer Ministeriums für Wissenschaft und Kunst.
Der Magistratsbeschluß 0072 „Konzeption zur Effektivitätserhöhung der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek" vom 23.05.1991 dokumentiert folgende Veränderungen:[42]
- Die Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek des Bezirkes Erfurt wird als „Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek der Stadt Erfurt" in das Dezernat Bildung und Jugend im Magistrat der Stadt Erfurt übernommen.
- Die Konzeption der Bibliothek wird als Arbeitsgrundlage empfohlen.
- Die Zweigbibliotheken Gorkistraße., Johannesstraße, Nordstraße (Buchbinderwerkstatt) und die Ausleihstellen Bischleben, Hochheim, Marbach und Möbisburg werden aufgrund privater Ansprüche an die Gebäude bzw. aus finanziellen Gründen geschlossen. Die Buchbinderei wird in das Gebäude Marktstraße 21 verlegt.
- Der Einsatz einer Fahrbibliothek wird vorbereitet.
- 20 Personalstellen und der Finanzbedarf für sächliche Ausgaben sind zu reduzieren.

Gleichzeitig wird eine neue Benutzungsordnung und Gebührensatzung bestätigt, die mit Beschluß des Stadtrates Nr. 282/1991 erlassen wird.

Am 15. April 1991 wird die erste Zweig- und Schulbibliothek in der Regelschule A3/Grundschule 23 eröffnet.

Mit Wirkung vom 2. September 1991 wird Heidemarie Trenkmann, langjährige Mitarbeiterin und Abteilungsleiterin der Bibliothek, als amtierende Amtsleiterin Stadtbibliothek eingesetzt, Eckehart Döbler wird von dieser Funktion entbunden.

Im November 1991 erfolgt der Umzug der Zweigbibliothek Roter Berg in den Pavillon Willy-Albrecht-Ring, da der Konsum das ehemalige Gebäude im Wohngebietszentrum räumt. Der neue Standort wird von der Bevölkerung gut genutzt.

39 ebenda S. 12 - 13
40 Halbjahresanalyse/Berichterstattung II/1989, S. 8 (Akten der StuRB Erfurt, Facharchiv 42 05 21)
41 Vereinbarung zwischen dem Thüringer Ministerium für Wissenschaft und Kunst und dem Magistrat der Stadt Erfurt vom 16.11.1992
42 Konzeption zur Effektivitätserhöhung der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek, Beschluß Magistrat der Stadt Erfurt Nr. 0072 vom 23.05.1991

Abb. 42: Studierende im Lesesaal der Hauptbibliothek

Abb. 44: Die neue Fahrbibliothek

In materiell-technischer Hinsicht wurde 1991 endlich die Heiztrasse vom Gebäude Michaelisstraße 39 zum Gebäude Michaelisstraße 38 gebaut und somit die Heizung der Restaurierungswerkstatt realisiert. Die Einbruchs- und Brandmeldeanlage und das Schließsystem im Gebäude Michaelisstraße 39 (wissenschaftliche Sondersammlungen) wurden eingebaut.

Im Jahre 1992 waren der weitere Ausbau des Medienbestandes sowie die Umstellung der gesamten Klassifikation für alle Literaturgruppen in der Hauptbibliothek und den Stadtteilbibliotheken vordringlichste Aufgaben. Es konnten jedoch auch weitere Projekte realisiert werden. So wurde im März 1992 eine ehemalige Truppenbibliothek der US-Army aus Bad Kissingen einschließlich Katalogen (nach der Dezimalklassifikation geordnet) übernommen. Die Benutzung der originalsprachigen Literatur weist eine ständig steigende Tendenz auf.

Im April 1992 wurde ein Wunsch zahlreicher Bibliotheksbesucher und auch der Bibliotheksleitung realisiert, es wurde in der Hauptbibliothek, Domplatz 1, wieder ein Lesesaal mit einem umfangreichen Informationsbestand geschaffen, in dem die Besucher möglichst ungestört studieren können. Die zwischenzeitlich eingerichteten Studienplätze im Freihandbereich hatten sich nicht bewährt. *(Abb. 42)*

Mit dem Magistratsbeschluß 0141 „Verfilmung mittelalterlicher Handschriften auf Mikrofilm“ [43] wird ein bedeutender Schritt zur Realisierung einer kostenlosen Sicherheitsverfilmung und Propagierung der wertvollen Handschriftensammlung durch die Hill Monastic Library, USA realisiert.
Die Arbeit am „Handbuch der historischen Buchbestände“ wurde in Form von umfangreichen Beschreibungen der Bestände, Zähl- und Sichtungsarbeiten an den Katalogen und am Bestand (88.000 Titel) abgeschlossen.

Eine große Publikumswirksamkeit hatte die Eröffnung der Informationsstelle der Europäischen Gemeinschaft am 9. Oktober 1992 in der Hauptbibliothek. In diesem Zusammenhang wurde auch die Eingangszone des Gebäudes Domplatz 1 publikumswirksam und modern (automatisch öffnende Schiebeglastür) gestaltet. Die Informationsstelle wurde mit bibliothekstypischem Mobiliar und Informationsbeständen ausgestattet. *(Abb. 43)*

Ein weiterer Höhepunkt im Jahre 1992 war der Einsatz der neuen Fahrbibliothek am 30. November 1992.[44] Durch großzügige Unterstützung des Bundes und des Thüringer Ministeriums für Wissenschaft und Kunst konnte dieses Projekt als eines der 6 Projekte in Thüringen verwirklicht werden. *(Abb. 44, 45)*

Abb. 43: Eröffnung der Informationsstelle der Europäischen Gemeinschaften Von links nach rechts: OB Ruge, Amtsleiterin Trenkmann, Dr. Langguth / EG Bonn

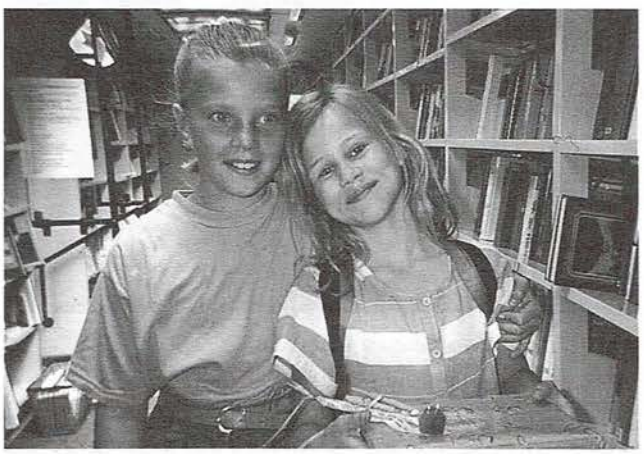


Abb. 45: Begeisterte Leser der Fahrbibliothek

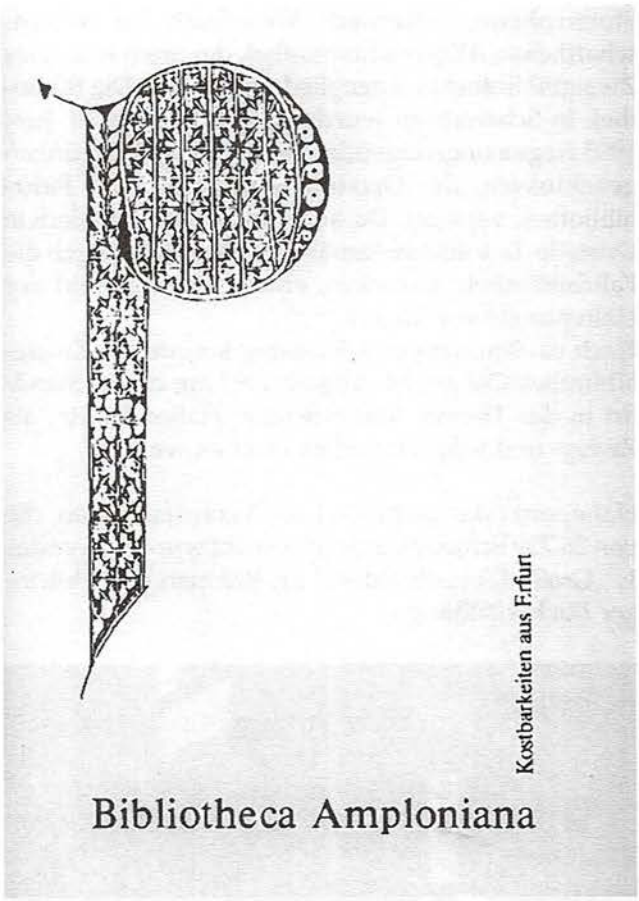


Abb. 46: Katalog der Ausstellung zur „Antiquaria" in Ludwigsburg 6./7. Mai 1993

Einem häufig geäußerten Wunsch der Bibliotheksbesucher in der Abteilung wissenschaftliche Sondersammlungen wurde Rechnung getragen, indem die Öffnungsstunden um 9 Wochenstunden erweitert wurden, d. h. an 2 Wochentagen wird nun bis 19.00 Uhr geöffnet. Am 29. Dezember 1992 erfolgte im Gebäude Michaelisstraße 39 die Aufschaltung der Einbruchsmeldeanlage zur Polizei, damit ist ein weiterer Schritt in Richtung Sicherheit der wertvollen Bibliotheksbestände realisiert.

Am 26. Januar 1993 wurde die Videothek eröffnet, die einen regen Zuspruch bei allen Benutzern erfährt. Ziel ist es, eine Alternative zu den kommerziellen Videotheken zu schaffen und somit empfehlenswerte verfilmte Literatur und Sachvideos zu allen Fachgebieten anzubieten.

Um eine Attraktion reicher geworden ist die Kinder- und Jugendbibliothek, es wurde dank der Unterstützung des Ravensburger Verlages ein „Ravensburger Spielzimmer" mit 300 Spielen und speziellem Mobiliar ausgestattet, das sehr gut genutzt wird.

Von internationaler Bedeutung war das vom Thomas-Institut der Universität Köln im März 1993 organisierte Symposium „Die Bedeutung der Bibliotheca Amploniana im Spannungsfeld von Aristotelismus, Nominalismus und Humanismus".
Zu den Höhepunkten in der Arbeit der Abteilung wissenschaftliche Sondersammlungen zählt auch die Ausstellung „Kostbarkeiten aus alten Bibliotheken der Stadt Erfurt", die zur Antiquariatsmesse „Antiquaria" am 6. und 7. Mai 1993 in Ludwigsburg gezeigt wurde. [45] Als Ergebnis dieser Ausstellung erhielt die Bibliothek zur Erhaltung der wertvollen Bestände eine Spende in Höhe von 32.768 DM. *(Abb.46)*

Das EDV-Zeitalter begann in der Bibliothek mit dem Bewilligungsbescheid des Thüringer Ministeriums für Wissenschaft und Kunst zur „Einführung eines automatisierten Bibliotheksinformationssystems" vom 26.11.1993.
Der Magistrats-Beschluß 0020 vom 27. Januar 1994 [46] bestätigt die Einführung des automatisierten Bibliotheksinformationssystems.
Im Gebäude der Hauptbibliothek, Domplatz 1, werden die leitungsmäßigen Voraussetzung geschaffen, außerdem wird der Umzug der Abteilung Bestandsaufbau, Bestandserschließung vom Gebäude Michaelisstraße 39 in das Gebäude Domplatz 1 vorbereitet und realisiert, eine Grundvoraussetzung für die zentralisierte edv-mäßige Erfassung der Bibliotheksbestände.

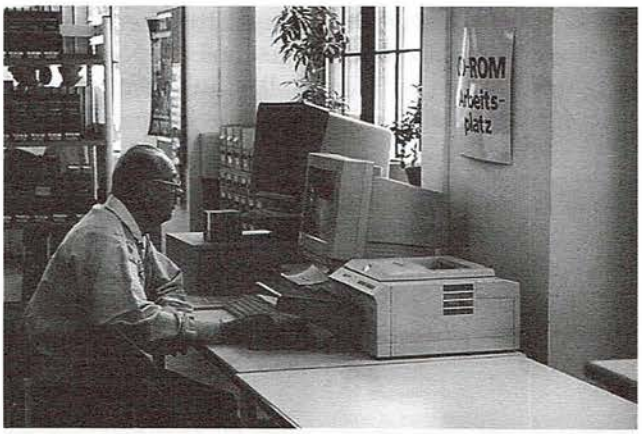


Abb. 47: Beginn des EDV-Zeitalters in der Bibliothek

Am 1. Oktober 1994 beginnen die ersten Mitarbeiter im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme mit der Erfassung der Freihandbestände der Hauptbibliothek sowie der Ausstattung der Bestände mit Barcodeetiketten.

Im Januar 1994 konnte die Zweigbibliothek Süd im Pierre-de-Coubertin-Gymnasium als Zweig- und Schulbibliothek wieder eröffnet werden, nachdem sie am alten Standort Arnstädter Straße wegen Kündigung des Mietvertrages geschlossen werden mußte. Die Zweigbibliothek Moskauer Platz arbeitet im Projekt „Integration von Behinderten in das gesellschaft-

43 Verfilmung mittelalterlicher Handschriften auf Mikrofilm, Beschluß Magistrat der Stadt Erfurt Nr. 0141 vom 14.05.1992
44 Jahresbericht der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek der Stadt Erfurt 1992, S. 4 (Akten der StuRB Erfurt, Facharchiv 42 05 21)
45 Ausstellung „Kostbarkeiten aus alten Bibliotheken der Stadt Erfurt (Bücher des 13. - 18. Jahrhunderts aus den Sammlungen der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek) im Rahmen der Antiquariatsmesse am 6. und 7. Mai 1993 in Ludwigsburg, Musikhalle zum Zweck der Sponsorengewinnung, Beschluß Magistrat der Stadt Erfurt Nr. 0289 vom 12.11.1992
46 Einführung eines automatisierten Bibliotheksinformationssystems in der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek (WAB) der Stadt Erfurt, Beschluß Magistrat der Stadt Erfurt Nr. 0020 vom 27.01.1994

liche Leben" mit und wurde für ihre intensive Arbeit mit der Ehrenplakette „Behindertenfreundlich in Erfurt" ausgezeichnet.

Im Rahmen eines Projektes der Deutschen Forschungsgemeinschaft wurden wertvolle Erfurter Zeitungen der Bibliothek und des Stadtarchivs in Form von Sicherheits- und Duplikatfilmen der Nachwelt erhalten bzw. für die Nutzung zur Verfügung gestellt.

Dringend erforderliche Baumaßnahmen konnten im Gebäude Domplatz 1 realisiert werden wie z. B. die komplette Sanierung der Sanitärbereiche, die schrittweise Erneuerung der Fenster, die Umstellung der Elektroenergie auf 380 Volt und damit die Inbetriebnahme des Personen- und Lastenaufzuges, die Instandsetzung der Büroräume im 3. Obergeschoß, der Umbau des Kohlenkellers zum Magazin und die Renovierung der Außenfassade.
Im Gebäude Michaelisstraße 39 wurde ein Fotolabor eingerichtet und mit einem Readerprinter, einem Entwicklungsautomaten und einem Dupliziergerät ausgestattet.

Hinsichtlich der Bibliotheksausstattung erfolgte im Gebäude Domplatz 1 im Erdgeschoß die Neuausstattung mit Regalen, z. T. auf Rollen, um relativ schnell Platz für Veranstaltungen schaffen zu können.[47]

Abb. 48: Die neue Bibliotheksausstattung in der Hauptbibliothek

Mit dem Beschluß Nr. 025/94 des Stadtrates der Landeshauptstadt Erfurt vom 29. November 1994 wurde eine neue Satzung über die Benutzung[48] sowie eine Gebührensatzung[49] für die Bibliothek erlassen. Erstmalig werden Nutzungsgebühren für Videos erhoben, eine Forderung des Stadtrates. Als Folge sind drastische Rückgänge (35 - 40 %) bei den Entleihungen von Videos zu verzeichnen.

Infolge der Gebietsreform sind die ehemaligen Kreis- und Gemeindebibliotheken Kerspleben, Schwerborn, Stotternheim, Töttelstedt, Vieselbach der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek der Stadt Erfurt als Zweigbibliotheken angegliedert worden. Die Bibliothek in Schwerborn wurde allerdings zum 30. Juni 1995 wegen ungenügender Benutzungsbedingungen geschlossen, der Ortsteil wird durch die Fahrbibliothek versorgt. Da auch andere eingemeindete Ortsteile die bibliotheksmäßige Versorgung durch die Fahrbibliothek wünschen, erhöht sich die Zahl der Haltepunkte von 16 auf 29.[50]
Nach ca. 9monatiger Schließung konnte die Zweigbibliothek Ost am 14. August 1995 am neuen Standort in der Thomas-Mann-Schule, Hallesche Str., als Zweig- und Schulbibliothek eröffnet werden.

Höhepunkt der mehr als 1.000 Veranstaltungen, die von 26.729 Erfurter Bürgern besucht wurden, war das 1. „Große Bibliotheksfest" im Rahmen des Thüringer Bücherfrühlings.

Abb. 49: 1. Bibliotheksfest mit Bücherflohmarkt Mai 1995

Im Jahre 1995 wurden einige wichtige Veröffentlichungen zur Bibliothek verfaßt, z. B. die Benutzungsordnung und Gebührensatzung, ein Artikel über die Bibliotheksentwicklung für die Zeitschrift „Bibliothek - Forschung und Praxis", ein Verzeichnis der Werke Martin Luthers, eine Publikation über die Dalberg-Bibliothek.

Vom Presseamt der Stadtverwaltung Erfurt wurde ein Video über die Bestände und Benutzungsmöglichkeiten der Bibliothek gedreht, das Aufnahme auf der Multimedia-CD fand, die anläßlich des Computertages der Schülerakademie hergestellt wurde.[51]

Hinsichtlich Bau und Ausstattung konnten 1995 einige Verbesserungen erreicht werden: im Gebäude Domplatz 1 wurde z. B. eine Generalschließanlage eingebaut, ein Arbeitsraum für die Fernleihe umgebaut, die Artothek renoviert und mit einem modernen Beleuchtungssystem ausgestattet. Im Gebäude Michaelisstraße 39 konnten den Mitarbeitern der Abteilung wissenschaftliche Sondersammlungen nach Auszug der Abteilung Bestandsaufbau/Bestandserschließung dringend benötigte Arbeitsräume zur Verfügung gestellt werden. In der Kinder- und

Jugendbibliothek Marktstraße 21 wurde eine moderne Ausleihtheke eingebaut.

Eines der positiven Ereignisse im Jahre 1996 war die Eröffnung der Jugend-Infothek am 21. März dank finanzieller Unterstützung des Thüringer Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur und von Spenden.

Die Erwerbung neuer Medien gestaltet sich sehr schwierig, da vom Stadtrat mit Beschluß 086/96 50% der Mittel gesperrt waren, bis zur Vorlage und Bestätigung einer Bibliothekskonzeption mit drastischen Sparmaßnahmen in bezug auf Personalkosten. Nach umfangreichen Verhandlungen erfolgte im Finanzausschuß am 19. November 1996 die Freigabe der gesperrten Mittel.
So groß die Freude einerseits war, so problematisch war es andererseits innerhalb von 3 Wochen 50 % des Erwerbungsetats eines Jahres verantwortungsbewußt in Form von Bestellungen und Neuzugängen zu realisieren. Dank des engagierten Einsatzes aller Mitarbeiter wurden alle Termine realisiert.

Die vom Stadtrat im Rahmen der Diskussionen zum Verwaltungshaushalt geforderte Bibliothekskonzeption wurde einschließlich eines Personalkonzeptes sowie umfangreichen Informationsmaterialien zu allen Bibliothekseinrichtungen von Mitarbeitern der Bibliothek unter Leitung der Amtsleiterin erarbeitet und mit Stadtratsbeschluß 336/96 am 18.12.1996 bestätigt.
Schlußfolgerungen sind:

- Namensänderung in Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt (StuRB Erfurt)
- strukturelle Veränderungen in allen Bibliotheksbereichen
- Zusammenlegung der Zweigbibliotheken Rieth und Moskauer Platz
- Zusammenlegung der Erwachsenenbibliothek Nord mit der Zweig- und Schulbibliothek Johannesplatz am Standort Integrierte Gesamtschule mit der Perspektive der räumlichen Erweiterung
- Schließung der Bibliotheken in den Ortsteilen Stotternheim und Vieselbach und Einbeziehung dieser Ortsteile in die Versorgung durch die Fahrbibliothek,
- Schließung der Buchbinderei, Vergabe von Buchbinderarbeiten an Fremdfirmen,
- Personalreduzierungen von 22,33 Personalstellen.

Außerdem wurde von der Kommission der Europäischen Union, Bonn, die im Jahre 1992 an der Bibliothek errichtete Informationsstelle an das Europäische Kulturzentrum in Erfurt verlagert.

Positiv zu bewerten ist die gestiegene Akzeptanz der Bibliothek, die sich sowohl in den steigenden Entleihungen (7.240 Entleihungen Steigerung im Vergleich zum Vorjahr und insgesamt 1.031.219 Entleihungen) als auch bei den registrierten Bibliotheksbenutzern (34.164, d. h. 16,5 % der Erfurter Bevölkerung) widerspiegelt. Erstmalig werden in der Bundesrepublik in diesem Jahr die Bibliotheksbesucher gezählt, um einen wirksamen Vergleich zu anderen kulturellen Einrichtungen zu erreichen. In der StuRB Erfurt wurden 558.116 Besucher gezählt (Theater: 235.993, Museen: 262.394, Zoopark: 251.268).

Die kontinuierliche und anspruchsvolle Öffentlichkeitsarbeit der Bibliothek war u.a. gekennzeichnet durch die Verwendung eines neuen Logos, die in der „Thüringer Allgemeine" begonnene Reihe „Blickpunkt Bibliothek" sowie die Publikation von Kniphof's „Botanica in originali", die als Teilreprint gemeinsam von Bibliothek und Universitätsgesellschaft und mit finanzieller Unterstützung des Thüringer Ministeriums für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt und zahlreicher Spender vom Hain-Verlag Rudolstadt gedruckt wurde. Am 11. September 1996 fand in der Bibliothek die öffentliche Buchpräsentation statt.

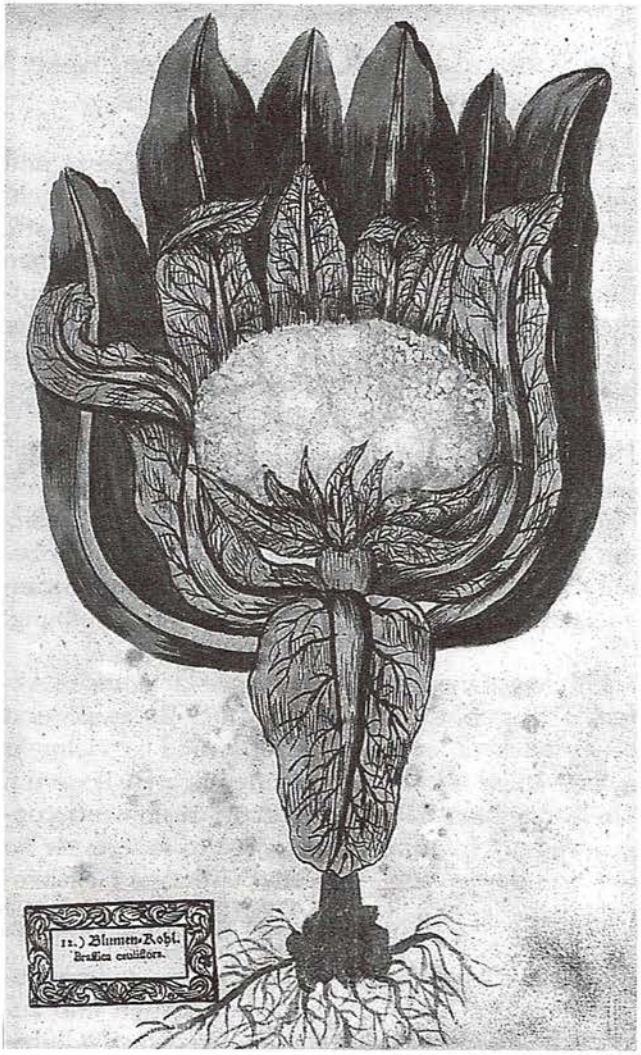


Abb. 50: Aus Kniphofs Botanica in Originali, Teilreprint 1996

47 Jahresbericht der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek der Stadt Erfurt 1994, S. 24 (Akten der StuRB Erfurt, Facharchiv 42 05 21)
48 Satzung über die Benutzung der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek der Landeshauptstadt Erfurt vom 29.11.1994. In: Amtsblatt der Stadt Erfurt vom 9.12.1994, S. 9 - 10
49 Gebührensatzung der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek der Landeshauptstadt Erfurt vom 29.11.1994. ebenda S. 10
50 Jahresbericht der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek der Stadt Erfurt 1995, S. 17 (Akten der StuRB Erfurt, Facharchiv 42 05 21)
51 ebenda S. 21

Die vorliegende Chronologie der Jahre 1969 - 1996 belegt, daß die Bibliotheksgeschichte in Erfurt zu allen Zeiten eine bewegte war, gekennzeichnet von Umzügen, Bestandsumlagerungen, Platznot in Magazinen, finanziellen Nöten, aber auch Ideenreichtum und Engagement der MitarbeiterInnen.

Zu allen Zeiten waren Bibliotheksmitarbeiter bemüht, die Bibliothek als Ort der Medienvielfalt und der Wissensvermittlung zum integralen Bestandteil des Bildungssystems zu machen.

Der Öffentlichen Bibliothek kommt die Aufgabe zu

- in der Medienvielfalt orientierend zu wirken
- durch benutzerfreundliche Bestandserschließung und Bereitstellung die Nutzung der angebotenen Medien zu ermöglichen

und damit der Realisierung des Artikels 5 des Grundgesetzes „Jeder hat das Recht, ... sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten" Rechnung zu tragen. Heidemarie Trenkmann

BLICKPUNKTE

Die Volksbibliothek im Spiegel der Presse: Meinungsbilder oder Die Macht der Information

Den Blick auf das Verhältnis zwischen Presse und Bibliothek zu ermöglichen, ist Thema des vorliegenden Beitrages. Anlaß also, sich mit einer Thematik auseinanderzusetzen, deren Faszination zwischen dem konkreten täglichen Handeln der BibliothekarInnen, den alltäglichen Geschehnissen in der Bibliothek demzufolge und der abstrakten Wiedergabe und damit Vermittlung in Wort und Bild liegt.

Die Spiegelung der tatsächlichen Vorgänge und Aktionen einer Bibliothek anhand der vorliegenden Veröffentlichungen setzt aber nicht nur die Akzeptanz der Presse als Geschichtsquelle voraus, vielmehr beinhaltet dieses eben auch ihre Anerkennung als eigenständigen Gegenstand der Geschichtsschreibung.

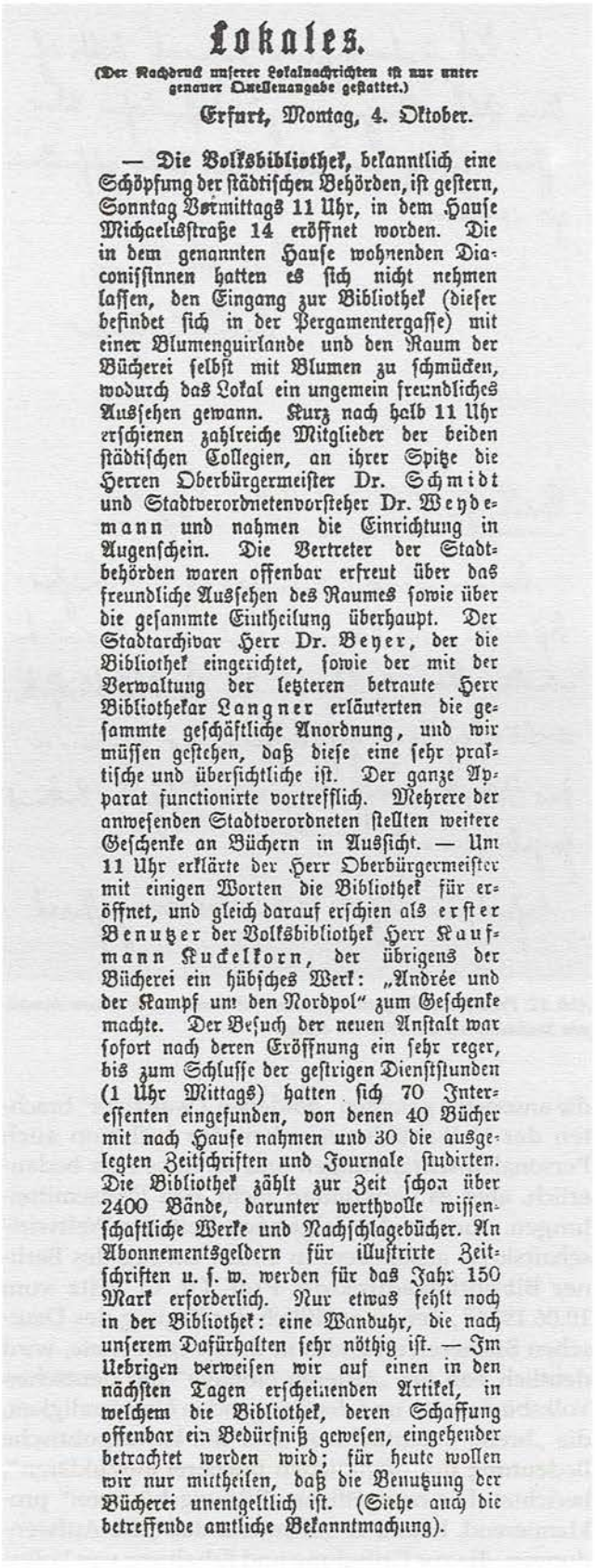
Nicht die Analyse der Ereignisse de facto, die in Akten, Berichten, Chroniken etc. durchaus exakt und oft ausreichend nachweisbar sind, sind es, vielmehr geht es beim Blick in die veröffentlichten Texte um die Darstellung der Vorgänge, um Kommentierungen und um Interpretationen der Pressevertreter im Rahmen der jeweiligen gesellschaftlichen Gegebenheiten.

Einerseits also Geschichtsquelle, ist sie zudem Abbild der öffentlichen Meinung schlechthin und zusätzlich Gradmesser der Haltung einzelner publizistischer Organe bzw. Spiegelbild der jeweiligen politischen Position.

Unterstrichen wird die Sicht im beschriebenen Zeitraum durch die Worte des Historikers Martin Spahn, der ausführt, daß sie allen Geschichtsschreibern der jüngsten Geschichte die wertvollste Quelle von allen werden wird"[1]. Denn „sie hat Vorzüge, in denen keine andere Quellengattung mit ihr wetteifern kann"[2]. Einen dieser Vorzüge, die Sensibilität, beschreibt er so: „Kaum daß sich im Volks- und Staatsleben ein neues regt ... , reagiert die Presse darauf"[3]. „Unzählige wichtige Vorgänge bringt sie ... unter der Wirkung verschiedenartiger Beleuchtung von allen Seiten her."[4] Wie weit diese Beleuchtung reicht, hängt vom Selbstverständnis, dem Berufsethos und der Gesetzgebung ab.[5] Die Pflichten, Information, Kontrolle, Kritik und Meinungsbildung einbeziehend, folgt die Frage nach der Relevanz der journalistischen Aktivitäten, die alternierend Paternalismus oder freiheitlich-demokratisch geprägten eigenverantwortlichen Erkenntnisraum für die Rezipienten zulassen, unmittelbar. In der logischen Konsequenz kann Presse auch Zerrspiegel sein.

Spahn jedenfalls legte mit diesen Ausführungen zugleich den Grundstein für die von Historikern in der Folgezeit veröffentlichten Einzelforschungen auf diesem Gebiet, die vor allem auch durch den Aufsatz des Wiener Historikers Wilhelm Bauer zur „Modernen Presse als Geschichtsquelle" [6] untermauert wurden.

Der vorliegende Abschnitt der Veröffentlichung beschäftigt sich mit der Erfurter Volksbibliothek, die, gegründet im Jahre 1897, eine wechselvolle Geschichte erfuhr. Die Höhen und Tiefen der Entwicklung sind aber nur im historischen Kontext der Kaiserzeit, der Weimarer Republik, des Faschismus, des anschließenden Aufbaus des Sozialismus und des 1989 eingeleiteten politischen Umbruchs nachvollziehbar, so daß zum einen die Entwicklung der Volksbibliotheken allgemein, wie auch die speziellen Bedingungen in der Stadt Erfurt, das parallele Bestehen der wissenschaftlich orientierten Stadtbibliothek und der „zum Zwecke der Förderung der Bildung und zur Bekämp-



Lokales.

(Der Nachdruck unserer Lokalnachrichten ist nur unter genauer Quellenangabe gestattet.)

Erfurt, Montag, 4. Oktober.

— Die Volksbibliothek, bekanntlich eine Schöpfung der städtischen Behörden, ist gestern, Sonntag Vormittags 11 Uhr, in dem Hause Michaelisstraße 14 eröffnet worden. Die in dem genannten Hause wohnenden Diaconissinnen hatten es sich nicht nehmen lassen, den Eingang zur Bibliothek (dieser befindet sich in der Pergamentergasse) mit einer Blumenguirlande und den Raum der Bücherei selbst mit Blumen zu schmücken, wodurch das Lokal ein ungemein freundliches Aussehen gewann. Kurz nach halb 11 Uhr erschienen zahlreiche Mitglieder der beiden städtischen Collegien, an ihrer Spitze die Herren Oberbürgermeister Dr. Schmidt und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Weydemann und nahmen die Einrichtung in Augenschein. Die Vertreter der Stadtbehörden waren offenbar erfreut über das freundliche Aussehen des Raumes sowie über die gesammte Eintheilung überhaupt. Der Stadtarchivar Herr Dr. Beyer, der die Bibliothek eingerichtet, sowie der mit der Verwaltung der letzteren betraute Herr Bibliothekar Langner erläuterten die gesammte geschäftliche Anordnung, und wir müssen gestehen, daß diese eine sehr praktische und übersichtliche ist. Der ganze Apparat functionirte vortrefflich. Mehrere der anwesenden Stadtverordneten stellten weitere Geschenke an Büchern in Aussicht. — Um 11 Uhr erklärte der Herr Oberbürgermeister mit einigen Worten die Bibliothek für eröffnet, und gleich darauf erschien als erster Benutzer der Volksbibliothek Herr Kaufmann Kuckelkorn, der übrigens der Bücherei ein hübsches Werk: „Andrée und der Kampf um den Nordpol" zum Geschenke machte. Der Besuch der neuen Anstalt war sofort nach deren Eröffnung ein sehr reger, bis zum Schlusse der gestrigen Dienststunden (1 Uhr Mittags) hatten sich 70 Interessenten eingefunden, von denen 40 Bücher mit nach Hause nahmen und 30 die ausgelegten Zeitschriften und Journale studirten. Die Bibliothek zählt zur Zeit schon über 2400 Bände, darunter werthvolle wissenschaftliche Werke und Nachschlagebücher. An Abonnementsgeldern für illustrirte Zeitschriften u. s. w. werden für das Jahr 150 Mark erforderlich. Nur etwas fehlt noch in der Bibliothek: eine Wanduhr, die nach unserem Dafürhalten sehr nöthig ist. — Im Uebrigen verweisen wir auf einen in den nächsten Tagen erscheinenden Artikel, in welchem die Bibliothek, deren Schaffung offenbar ein Bedürfniß gewesen, eingehender betrachtet werden wird; für heute wollen wir nur mittheilen, daß die Benutzung der Bücherei unentgeltlich ist. (Siehe auch die betreffende amtliche Bekanntmachung).

Abb. 51: Ein lebendiges Zeitbild vom Eröffnungstag, zu finden im Allgemeinen Anzeiger vom 5. Oktober 1897

fung einer das Leben des Volkes zersetzenden Literatur der Neuzeit"[7] gegründeten Volksbibliothek facettenreich beleuchtet werden müssen.

Dabei bleibt der Überblick nahe an den Texten, wobei bei der Auswahl derselben auf alltägliche Beschreibungen der Neuerwerbungen, auf Berichte über erreichte Ergebnisse und auf Meldungen über Veränderungen der allgemeinen Benutzungsbedingungen weitgehend verzichtet wurde, natürlich zugunsten von Kommentaren, Hintergrundberichten und Milieuschilderungen, die die eingangs beschriebenen theoretischen Ansätze untermauern.

Größtenteils unberücksichtigt blieb aus Sicht der Textautorin jedoch die der jeweiligen Gesellschaftsordnung immanente politische Funktion der Massenmedien.

Dem somit entstandenen Zeitbild der Jahre 1897 bis 1989 steht hernach eine Beschreibung der aktuellen Pressepolitik der heutigen Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt gegenüber, die, basierend auf den in der Fachliteratur hinreichend beschriebenen Handreichungen aus aktueller Sicht gerade aufgrund der wirtschaftlichen Erfordernisse der letzten Jahre an Bedeutung gewonnen hat.[8]

Unterstützung erfährt die definierte Medienpolitik der Bibliothek, deren Erfolgsprinzip immer auf der Einheit von Inhalt und Art und Weise der Vermittlung basiert, durch maßgebende Veröffentlichungen, wie beispielsweise einer an der Fachhochschule Düsseldorf durchgeführten Studie[9], in der immerhin 88% der Befragten für geplante zunehmende Aufwendungen für Image- und Pressearbeit stimmen und nur 5% für abnehmende Aufwendungen.

Im Gründungsjahr der Volksbibliothek Erfurt allerdings gab es solch´ richtungsweisende Erhebungen noch nicht. In einer den ersten amtlichen Bekanntmachungen[10] folgenden ausführlicheren Reminiszenz des „Allgemeinen Anzeigers" vom 05.10.1897 wird die Errichtung der neuen Anstalt, die vortreffliche Ordnung und der rege Besuch am Eröffnungstag beschrieben, der gleich mehrere Stadtverordnete animierte, „weitere Bücher in Aussicht zu stellen"[11].

---

1 Martin Spahn, Die Presse als Quelle der neuesten Geschichte und ihre Gegenwärtigen Benutzungsmöglichkeiten. In: Internationale Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik 2(1908) Sp. 1203.

2 ebenda Sp. 1203.

3 ebenda Sp. 1204.

4 ebenda Sp. 1203.

5 Vgl. auch Karl-Hermann Flach, Macht und Elend der Presse, 1990.

6 In: Zeitungsgeschichtliche Mitteilungen der Zeitschrift des deutschen Vereins für Buchwesen und Schrifttum 4(1921) S. 9-10.

7 Auszüge aus dem Organisationsplan für eine städtische Volksbibliothek (Protokoll vom August 1878) In: Acta des Magistrats zu Erfurt betreffend: Die Volksbibliothek, Vol. Nr. 1, 1878 - 1898, 3. (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Abt. Wiss. Sondersammlungen, Nr. 55)

8 Obgleich gewisse Sentenzen auch bereits in früheren Epochen ablesbar sind, waren die tatsächlichen Handlungsmöglichkeiten offenbar beschränkt. Vgl. hierzu auch das spärliche Presseecho in öffentlich verordneten Sparzeiten.

9 Studiengruppe Marktführer, 1988/1989. In: Erfolgsfaktoren von Marktführern, Verlag Moderne Industrie, 1989.

10 Hier u.a. Hinweise bezüglich der Eröffnung selbst, der unentgeltlichen Benutzung der Bibliothek und der Lesehalle durch Personen, die der Bibliotheksverwaltung „als zuverlässig bekannt sind, oder sich durch einen Empfehlungsschein, der von einem als zuverlässig bekannten Einwohner ausgestellt ist" ausweisen können sowie Dankesworte an die Gönner der neuen Einrichtung. In: Allgemeiner Anzeiger für Stadt und Kreis Erfurt (1897-10-01) Nr. 271 und (1897-10-04) Nr. 274. (Im Weiteren zitiert unter „Allgemeiner Anzeiger")

11 Allgemeiner Anzeiger/4. Beilage zur Nr. 275, (1897-10-05)

Dem Beispiel der Stadtväter folgten dann auch Bürger „aus allen Kreisen der Bevölkerung“[12], die „als Freunde des Institutes“[13] mit einer Mitteilung der Volksbibliothek gleichzeitig noch einmal um die „Stiftung eines entsprechenden Zeitmessers“[14] gebeten wurden, damit man auch dort stets wisse, „wie viel es geschlagen hat“[15].

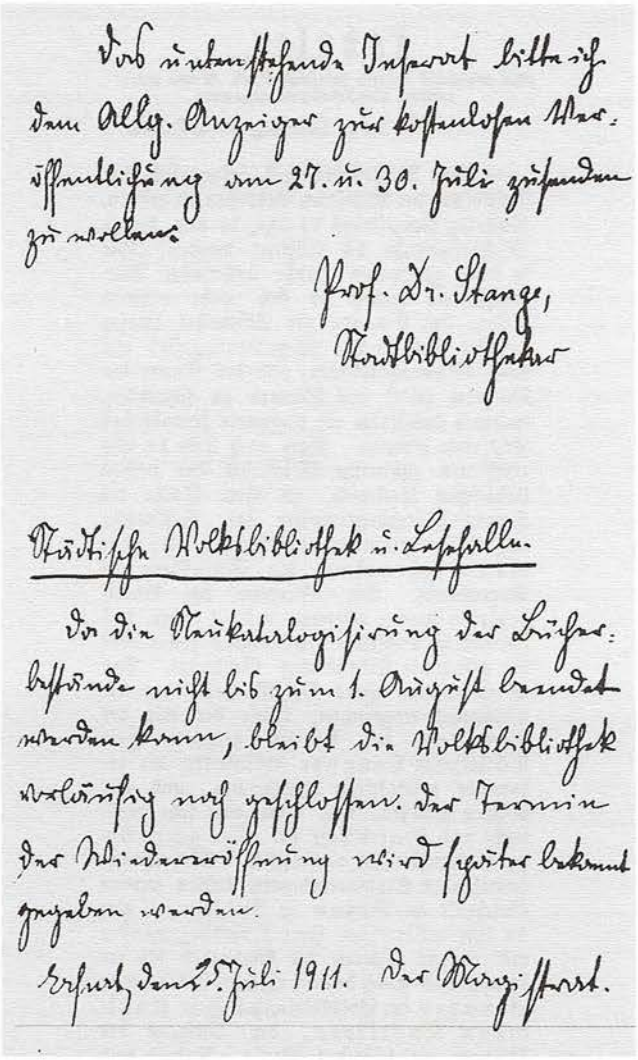
Nachweisbar sind im folgenden wenige Wortmeldungen der Stadtbibliothek, die fast jährlich neben dem Verhalten des Publikums, das „trotz des zeitweiligen Andranges stets ein lobenswertes“[16] war, überwiegend vom lebhaften Besuch der Volksbibliothek berichteten, der sich „allgemach zu einem wirklichen Zudrang“[17] entwickelte. Dem dringenden Aufruf der schonenden Behandlung der Bücher, deren Einbände „geradezu gewaltsam abgerissen waren“[18] folgte der Hinweis, daß „derlei Vandalismus“ einen „schlechten Dank gegenüber einer Einrichtung“[19] darstellt, „die, für die Allgemeinheit geschaffen, der letzteren in uneigennütziger Weise zu dienen bestimmt ist“.[20] Die Volksbibliothek hatte sich innerhalb kürzester Zeit zu einem „bedeutenden und segensstiftenden communalen Institut ausgewachsen“.[21] Die letzte derartig positive Meldung, in der die Volksbibliothek als „geradezu unentbehrlich bezeichnet werden muß“, findet man in einer Meldung des „Allgemeinen Anzeigers“ vom 27. Februar 1901, in der man gleichzeitig von der Sachkenntnis und nicht zu unterschätzenden körperlichen Anstrengung „der beiden mit der Verausgabung der Bücher vertrauten Beamten“[22] erfährt. Der wiederholten Bitte, das „Institut weiterhin durch Geschenke an Büchern zu unterstützen“[23] folgt parallel die Meldung über die unter der starken Benutzung leidenden Bücher, die aber durch die städtische Verwaltung prompt instandgesetzt und erneuert wurden.

Dem Gründungsenthusiasmus der ersten Jahre folgte eine Dekade mangelnder Pressearbeit.[24]

Die Veränderungen der Folgejahre nicht erwähnend (a.a.O.) meldet sich die Volksbibliothek erst wieder 1911 öffentlich zu Wort, indem der Stadtbibliothekar Prof. Dr. Emil Stange über den Magistrat die Pressemeldung verbreiten läßt, daß die Volksbibliothek aufgrund der andauernden Neukatalogisierung der Bestände weiterhin geschlossen bleiben muß.[25] *(Abb.52)*

Auch 1913 wird nur über Schließtage und den anschließend zu erwartenden Andrang an den Wiedereröffnungstagen berichtet.[26]

Die Kriegsjahre 1914-1918 waren mit Sicherheit aufgrund der bereits 1915 sinkenden Benutzer- und Entleihungszahlen sowie der allgemeinen Belastung wenig geeignet, an die Öffentlichkeit zu treten, und auch die Nachkriegsjahre waren wohl in der Wirklichkeit wegen der allgemeinen Misere hinsichtlich der im Nachfolgenden genau beschriebenen Darstellungsnotwendigkeit dennoch kontraproduktiv, denn



Das nachstehende Inserat bitte ich dem Allg. Anzeiger zur kostenlosen Veröffentlichung am 27. u. 30. Juli gefl. zusenden zu wollen.

Prof. Dr. Stange,
Stadtbibliothekar

Städtische Volksbibliothek u. Lesehalle

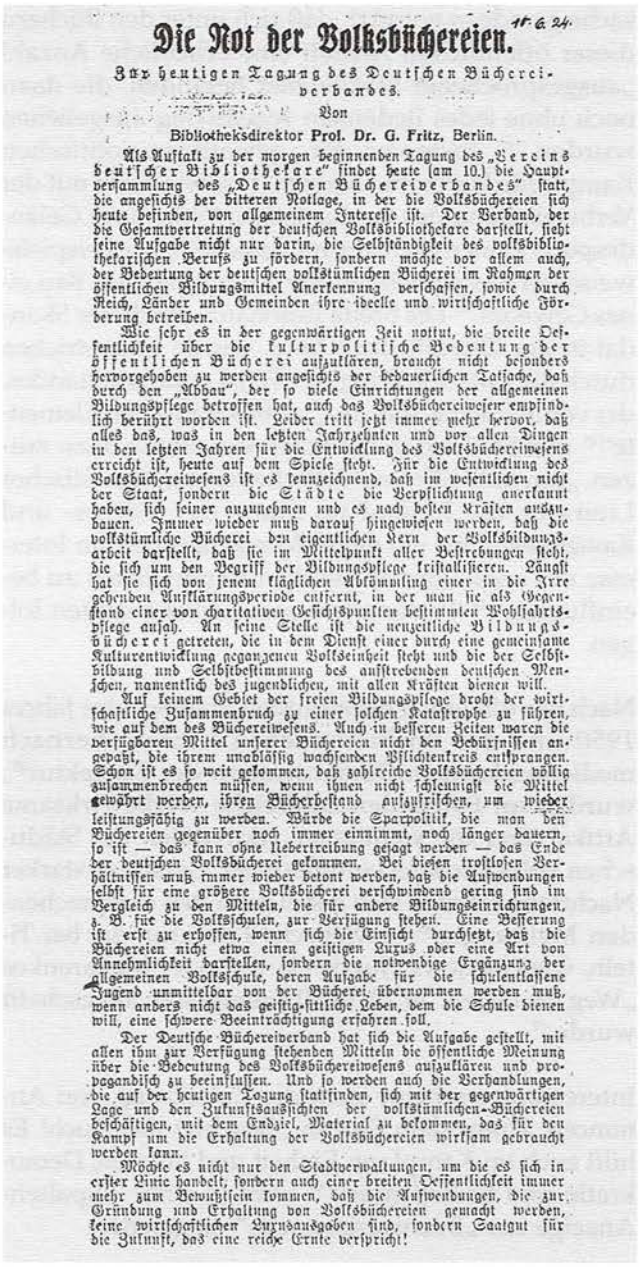
Da die Neukatalogisierung der Bücherbestände nicht bis zum 1. August beendet werden kann, bleibt die Volksbibliothek vorläufig noch geschlossen. Der Termin der Wiedereröffnung wird später bekannt gegeben werden.

Erfurt, den 25. Juli 1911. Der Magistrat.

Abb. 52: Pressemitteilung aus dem Jahr 1911, unterzeichnet vom damaligen Stadtbibliothekar, Prof. Dr. Stange

die ansonsten gelobten „goldenen Zwanziger“ brachten der Volksbücherei neben der Inflation auch Personaleinschränkungen und so ist es eher bedauerlich, aber es verwundert nicht, daß Pressemitteilungen, auch in der folgenden Zeit der Weltwirtschaftskrise ausblieben. In einem Beitrag des Berliner Bibliotheksdirektors Prof. Dr. G. Fritz vom 10.06.1924[27], den er anläßlich der Tagung des Deutschen Büchereiverbandes in Erfurt erarbeitete, wird deutlich von der „bitteren Notlage“ der deutschen Volksbüchereien und der dringenden Notwendigkeit, die „breite Öffentlichkeit über die kulturpolitische Bedeutung der öffentlichen Bücherei aufzuklären“, berichtet. Die neuzeitliche „Bildungsbücherei“ proklamierend, betont er vehement, daß „die Aufwendungen, die zur Gründung und Erhaltung von Volksbüchereien gemacht werden, keine wirtschaftlichen Luxusausgaben sind, sondern Saatgut für die Zukunft, das eine reiche Ernte verspricht!“ *(Abb. 53)*

Die Bibliothekare der Volksbücherei hatten mittlerweile weitere Probleme, denn mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde durch das Nachrichtenamt der Stadt Erfurt darauf aufmerksam gemacht, daß bei „Besetzung von Stellen im Volksbüchereiwesen ... nur solche Persönlichkeiten ausge-



Die Not der Volksbüchereien.

Zur heutigen Tagung des Deutschen Büchereiverbandes.

Von

Bibliotheksdirektor Prof. Dr. G. Fritz, Berlin.

Als Auftakt zu der morgen beginnenden Tagung des „Vereins deutscher Bibliothekare" findet heute (am 10.) die Hauptversammlung des „Deutschen Büchereiverbandes" statt, die angesichts der bitteren Notlage, in der die Volksbüchereien sich heute befinden, von allgemeinem Interesse ist. Der Verband, der die Gesamtvertretung der deutschen Volksbibliothekare darstellt, sieht seine Aufgabe nicht nur darin, die Selbständigkeit des volksbibliothekarischen Berufs zu fördern, sondern möchte vor allem auch, der Bedeutung der deutschen volkstümlichen Bücherei im Rahmen der öffentlichen Bildungsmittel Anerkennung verschaffen, sowie durch Reich, Länder und Gemeinden ihre ideelle und wirtschaftliche Förderung betreiben.

Wie sehr es in der gegenwärtigen Zeit nottut, die breite Oeffentlichkeit über die kulturpolitische Bedeutung der öffentlichen Bücherei aufzuklären, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden angesichts der bedauerlichen Tatsache, daß durch den „Abbau", der so viele Einrichtungen der allgemeinen Bildungspflege betroffen hat, auch das Volksbüchereiwesen empfindlich berührt worden ist. Leider tritt jetzt immer mehr hervor, daß alles das, was in den letzten Jahrzehnten und vor allen Dingen in den letzten Jahren für die Entwicklung des Volksbüchereiwesens erreicht ist, heute auf dem Spiele steht. Für die Entwicklung des Volksbüchereiwesens ist es kennzeichnend, daß im wesentlichen nicht der Staat, sondern die Städte die Verpflichtung anerkannt haben, sich seiner anzunehmen und es nach besten Kräften auszubauen. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß die volkstümliche Bücherei den eigentlichen Kern der Volksbildungsarbeit darstellt, daß sie im Mittelpunkt aller Bestrebungen steht, die sich um den Begriff der Bildungspflege kristallisieren. Längst hat sie sich von jenem kläglichen Abkömmling einer in die Irre gehenden Aufklärungsperiode entfernt, in der man sie als Gegenstand einer von charitativen Gesichtspunkten bestimmten Wohlfahrtspflege ansah. An seine Stelle ist die neuzeitliche Bildungsbücherei getreten, die in dem Dienst einer durch eine gemeinsame Kulturentwicklung geganzenen Volkseinheit steht und die der Selbstbildung und Selbstbestimmung des aufstrebenden deutschen Menschen, namentlich des jugendlichen, mit allen Kräften dienen will.

Auf keinem Gebiet der freien Bildungspflege droht der wirtschaftliche Zusammenbruch zu einer solchen Katastrophe zu führen, wie auf dem des Büchereiwesens. Auch in besseren Zeiten waren die verfügbaren Mittel unserer Büchereien nicht den Bedürfnissen angepaßt, die ihrem unablässig wachsenden Pflichtenkreis entsprangen. Schon ist es so weit gekommen, daß zahlreiche Volksbüchereien völlig zusammenbrechen müssen, wenn ihnen nicht schleunigst die Mittel gewährt werden, ihren Bücherbestand aufzufrischen, um wieder leistungsfähig zu werden. Würde die Sparpolitik, die man den Büchereien gegenüber noch immer einnimmt, noch länger dauern, so ist — das kann ohne Uebertreibung gesagt werden — das Ende der deutschen Volksbücherei gekommen. Bei diesen trostlosen Verhältnissen muß immer wieder betont werden, daß die Aufwendungen selbst für eine größere Volksbücherei verschwindend gering sind im Vergleich zu den Mitteln, die für andere Bildungseinrichtungen, z. B. für die Volksschulen, zur Verfügung stehen. Eine Besserung ist erst zu erhoffen, wenn sich die Einsicht durchsetzt, daß die Büchereien nicht etwa einen geistigen Luxus oder eine Art von Annehmlichkeit darstellen, sondern die notwendige Ergänzung der allgemeinen Volksschule, deren Aufgabe für die schulentlassene Jugend unmittelbar von der Bücherei übernommen werden muß, wenn anders nicht das geistig-sittliche Leben, dem die Schule dienen will, eine schwere Beeinträchtigung erfahren soll.

Der Deutsche Büchereiverband hat sich die Aufgabe gestellt, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die öffentliche Meinung über die Bedeutung des Volksbüchereiwesens aufzuklären und propagandisch zu beeinflussen. Und so werden auch die Verhandlungen, die auf der heutigen Tagung stattfinden, sich mit der gegenwärtigen Lage und den Zukunftsaussichten der volkstümlichen-Büchereien beschäftigen, mit dem Endziel, Material zu bekommen, das für den Kampf um die Erhaltung der Volksbüchereien wirksam gebraucht werden kann.

Möchte es nicht nur den Stadtverwaltungen, um die es sich in erster Linie handelt, sondern auch einer breiten Oeffentlichkeit immer mehr zum Bewußtsein kommen, daß die Aufwendungen, die zur Gründung und Erhaltung von Volksbüchereien gemacht werden, keine wirtschaftlichen Luxusausgaben sind, sondern Saatgut für die Zukunft, das eine reiche Ernte verspricht!

Abb. 53: "Die Not der Volksbüchereien" beschreibt der Berliner Stadtbibliotheksdirektor Prof. Dr. G. Fritz anläßlich des 20. Deutschen Bibliothekartages 1924 in Erfurt

wählt werden, die ... politisch zuverlässig sind." In einem Runderlaß wurde „gleichzeitig eindringlich darauf hingewiesen, daß den Volksbüchereien für die geistige und seelische Erneuerung (des) Volkes und seine künftige Erziehung im nationalsozialistischen Geiste eine wichtige Aufgabe zufällt."[28]

Danach schweigen die Quellen weitgehend.[29] Der rigorose Anspruch des nationalsozialistischen Terrorsystems auf die totale Kontrolle der öffentlichen Meinung ließ rasch keinen Raum mehr für ehrliche Berichterstattungen[30]. Der durch die Pressionen verursachten Blickverengung folgte das Erliegen der bibliothekarischen Pressearbeit umgehend.

Die erste Meldung über die Wiedereröffnung der Städtischen Volksbüchereien nach dem Zweiten Weltkrieg erscheint in den amtlichen Nachrichten der Militärregierung.[31]

Das wiedererwachte rege Interesse, nicht nur der Jugend, spiegelt sich von nun an auch in der stetig steigenden Zahl der veröffentlichten Meldungen. Für die Jahre 1946 bis zum politischen Wendejahr 1989 liegen im Facharchiv der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt jährliche Medienspiegel[32] vor, die ein recht anschauliches Bild über die vielfältigen Aktivitäten der Bibliothek ermöglichen.

Ein Jubiläum der besonderen Art konnte die Städtische Volksbücherei am 18. Oktober 1947 begehen. Mehrere Zeitungsartikel beleuchteten das 50jährige Bestehen der 1897 gegründeten Volksbibliothek[33].

Doch bald nach den Säuberungsaktionen der Nachkriegsjahre[34] werden kritische Stimmen laut. Unter dem Titel „Müssen wir das noch lesen" schreibt ein uns heute Unbekannter, der in der Städtischen Volksbücherei plötzlich ein von Max A. Tönjes mit einem Kommentar versehenes Hermann-Löns-Buch entdeckte, daß es denn wirklich an der Zeit sei, derartige kriegsverherrlichende Literatur endgültig verschwinden zu lassen.[35] Bald darauf sollte noch ein viel größerer Skandal folgen....

Im März 1950 berichteten das „Thüringer Volk" und die „Abendpost" mehrmals von den ungeheuerlichen Vorgängen in der Jugendbücherei. Unter den Titeln

---

12 Allgemeiner Anzeiger, (1898-05-11), Nr. 129
13 ebenda
14 ebenda
15 ebenda
16 Allgemeiner Anzeiger, (1899-12-14)
17 Allgemeiner Anzeiger, (1899-01-22)
18 ebenda
19 ebenda
20 Allgemeiner Anzeiger, (1899-01-22)
21 Zeitungsausschnitt vom April 1900
22 Allgemeiner Anzeiger,(1901-02-27)
23 ebenda
24 In den Jahren 1902 bis 1910 sind nach derzeitigem Wissensstand keine Presseartikel nachweisbar. (Anm. d. Autorin)
25 Acta des Magistrates zu Erfurt betreffend die Volksbibliothek Vol.-Nr. 3 / 1901-1912 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Abteilung Wissenschaftliche Sondersammlungen, Nr. 56)
26 Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, Abteilung Wissenschaftliche Sondersammlungen, Eintrag vom 21.07.1913
27 Zu finden in einem Medienspiegel zur „20. Deutschen Bibliothekartagung zu Erfurt" aus dem Jahre 1924 (Unter der Signatur MH-Ea 602 im Bestand der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt)
28 Nachrichtendienst des Deutschen Gemeindetages Nr. 9 vom 21.09.1933 / Nachrichtenamt der Stadt Erfurt
29 siehe auch „Von der Volksbibliothek zur Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek des Bezirkes Erfurt" (a.a.O.)
30 Vgl. auch die in der Chronik und a.a.O. fixierten Fakten mit den Ausführungen im Artikel „80.000 Bände wurden in einem Jahre ausgeliehen". In: Thüringer Gauzeitung : Amtliches Organ der Gauleitung Thüringens der NSDAP... (1944-08-14).
31 Amtliche Nachrichten der Militärregierung für den Stadtkreis Erfurt und Landkreis Weißensee. Nr. 2. 1. Juli 1945 (Stadt- undRregionalbibliothek Erfurt. MH-Ea 423 sa)
32 Es fehlen bisher die Jahre 1962/64,1973/74, 1977, 1979 und 1981/82. Stand 7.6.97. Eine Aufarbeitung der fehlenden Jahre ist geplant. Genannte zeitliche Fixierung wurde analog der politischen Entwicklung gewählt (Anm. der Autorin). Ab 1992 wurden Presse-/Medienspiegel durch die verantwortliche Sachbearbeiterin aufbereitet und vervielfältigt.
33 Medienspiegel 1947 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt. Facharchiv 420542)
34 Tätigkeitsberichte der Städtischen Volksbüchereien 1945f. (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt. Facharchiv 42 05 21). Siehe auch „Liste der auszusondernden Literatur", Berlin, 1946.
35 Müssen wir das noch lesen? In: Thüringer Volk (1949-11-15).

Zum Erfurter Bücherskandal

Weimar (TPD). Anläßlich eines Berichtes des Vertreters des Volksbildungsministeriums über die Durchführung des Kulturplanes im Volkswirtschaftsplan nahm Ministerpräsident Werner Eggerath in der letzten Regierungssitzung Gelegenheit, alle Regierungsmitglieder auf die ernsten Vorgänge in der Jugendbibliothek in Erfurt hinzuweisen. Ministerpräsident Werner Eggerath führte aus: „Das, was sich dort abgespielt hat, ist im Hinblick auf die Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik und nach fast fünf Jahren demokratischer Aufbauarbeit als ein unerhörter Skandal zu bezeichnen. Niemand soll sich auf die ungenügende Innehaltung der Aufsichtspflicht zurückziehen. Nein: es handelt sich in diesem Falle um eine ungenügende kämpferische Einstellung gegenüber Feinden unserer Demokratie und gegenüber bürokratischem Verhalten. Wir haben allen Grund, anzunehmen, daß dieses Beispiel in Erfurt nicht allein dasteht und daß in anderen Volksbüchereien, Bibliotheken, ganz besonders in Krankenhäusern, Strafanstalten und anderen Einrichtungen ähnliche Dinge offenbar werden, wenn einmal eine gründliche Untersuchung erfolgt. Wir sollen selbstkritisch feststellen, daß wir die Bevölkerung ungenügend herangezogen haben, um die monarchistische, faschistische und hetzerische Literatur restlos auszumerzen und sie durch fortschrittliche Literatur zu ersetzen."

Ministerpräsident Eggerath forderte abschließend in dem Arbeitsgebiet eines jeden Ministeriums entsprechende Maßnahmen einzuleiten, damit unentschuldbare Versäumnisse korrigiert werden.

Ueberall gründliche Ueberprüfung gefordert

Erfurt (EB). Die Vorkommnisse in der Städtischen Jugendbücherei in Erfurt haben unter der Thüringer Lehrerschaft größte Empörung hervorgerufen. In zahlreichen Entschließungen an den Landesvorstand der Gewerkschaft der Lehrer und Erzieher bringen sie ihre Entrüstung über den Erfurter Nazibücherskandal zum Ausdruck.

So fordern die Lehrer und Erzieher des Stadt- und Landkreises Gera eine sofortige nochmalige gründliche Ueberprüfung aller staatlichen, kommunalen und besonders die privaten Leihbüchereien. Dort, wo volksfeindliche Literatur gefunden wird, sollen die verantwortlichen Stellen zur Rechenschaft gezogen werden. Es wird auch die Aufgabe der Oeffentlichkeit sein, hier mitzuhelfen. Die Einrichtung von Prüfungskommissionen aus Vertretern der demokratischen Parteien und Massenorganisationen ist notwendig. Der Landesvorstand der Lehrergewerkschaft hat sämtliche Kreisvorstände seiner Gewerkschaft aufgefordert, alle Schulbüchereien durch eine entsprechende Kommission überprüfen zu lassen.

Strengste Bestrafung nach Artikel 6

Ihr Artikel „Unglaublich — aber wahr" vom 23. März 1950 zwingt auch mich zur Stellungnahme. Zwei menschenmordende und wirtschaftszerstörende Weltkriege hat die Menschheit über sich ergehen lassen müssen, und schon wieder sind einige Weltbrandstifter und ihre Helfershelfer am Werke ein neues Völkermorden zu propagieren. Wir müssen endgültig von unserer Humanitätsduselei diesen Verbrechern gegenüber abkommen. Handeln wir doch endlich nach unserer vom Volke erstellten „Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik" und bestrafen diesen Kriegshetzer. In unserer Verfassung unter „Rechte des Bürgers" Artikel 6 steht geschrieben: Militaristische Propaganda sowie Kriegshetze sind Verbrechen im Sinne des Strafgesetzbuches! Man soll sich durch die gespielte Verwunderung der Leiterin dieser Erfurter Jugendbücherei nicht täuschen lassen und klar die bewußte und organisierte Kriegshetze erkennen. Kriegshetzer, gleichbedeutend Massenmörder, sind aus der menschlichen Gesellschaft auszuschließen, und unschädlich zu machen. Ich verlange, und mit mir wohl die gesamte friedliche Bevölkerung, die strengste Bestrafung nach Artikel 6 unserer Verfassung und im Sinne des Strafgesetzbuches. Unter die Kriegshetzer fällt die Leiterin der Jugendbücherei, und alle leitenden und sonstigen Angestellten, die von den Büchern wußten, und die Ausleihung der Bücher duldeten. Auch diejenigen, die ihrer Aufsichtspflicht über die Bücherei nicht nachkamen.

Otto Rohde, Feinmechaniker,
Pößneck in Thür., Saalfelder Str. 22.

Abb. 54: Der "Bücherskandal" im Spiegel der Presse. Einzelheiten und Konsequenzen wurden öffentlich diskutiert. Hier ein Auszug aus dem "Thüringer Volk" vom 30. März 1950

„Unglaublich - aber wahr"[36] bzw. „Dummheit, Sorglosigkeit oder Absicht?"[37] berichten die Textautoren über die Tatsache, daß die Städtische Jugendbücherei unbesorgt Nazibücher ausleihe. In einer ersten Leserreaktion fordert der Pößnecker Feinmechaniker Otto Rohde dann auch umgehend „Strengste Bestrafung nach Artikel 6 „[38] und führt weiter aus, daß man sich „durch die gespielte Verwunderung der Leiterin dieser Erfurter Jugendbücherei nicht täuschen lassen und die bewußte und organisierte Kriegshetzte erkennen (sollte). Kriegshetzer, gleichbedeutend Massenmörder, sind aus der menschlichen Gesellschaft auszuschließen, und unschädlich zu machen." Und auch der Ministerpräsident Werner Eggerath nahm die Gelegenheit war, „alle Regierungsmitglieder auf die ernsten Vorgänge in der Jugendbibliothek Erfurt hinzuweisen."[39]

Was war geschehen? Eine Kommission, die im Sinne des neuen Jugendgesetztes am Aufbau der Städtischen Jugendbücherei mitwirken sollte und dieselbe hiernach besichtigte, stellte fest und war von der Tatsache geradezu entsetzt, daß sich unter den Büchern dieser öffentlichen Anstalt eine erhebliche Anzahl „ausgesprochener Nazibücher befanden, die dazu noch ohne jedes Bedenken regelmäßig ausgeliehen wurden."[40] Texte von der „gewaltigen politischen Kampfrede Hermann Görings"[41] sowie Texte mit der Verherrlichung des faschistischen Wehr- und Geländesports kamen ebenso zum Vorschein, wie beispielsweise ein Bastelbuch mit der Anleitung zum Bau eines Gewehrs.[42] Die breite Resonanz, die dieser Skandal in der Öffentlichkeit fand, wurde unterstrichen durch die Entschließung des FDJ-Landesvorstandes, der verdeutlichte, daß die „verbrecherischen Elemente"[43] ihre Stellung in der Stadtverwaltung dazu nutzen, „um mit Hilfe faschistischer und militaristischer Literatur die Jugend im Sinne der Völker- und Rassenhetze, für ein neues Massenmorden im Interesse der anglo-amerikanischen Imperialisten zu beeinflussen."[44] Personelle Konsequenzen sollten folgen.

Nach der öffentlich beeinflußten Blamage des Jahres 1950 und der im historischen Umfeld hernach medienwirksamen Demonstration der Korrektur[45], wurden im Folgenden zahlreiche werbewirksame Artikel über die vielfältigen Aktivitäten der Städtischen Volksbücherei veröffentlicht. Geradezu starker Nachfrage erfreute sich dabei nach den entsprechenden Meldungen[46] sowjetische Literatur, die bei Titeln, wie Fadejews „Junge Garde" oder Makarenkos „Weg ins Leben" in 20 bis 30 Exemplaren angeschafft wurde.[47]

Interessant erscheint auch die Einsetzung von Annoncen. Unter dem Slogan „Beachtet das Buch! Es hilft euch im Kampf um Einheit und Frieden, Demokratie und Sozialismus!"[48] wird in einer 2-Spalten-Anzeige zur „Buchwerbewoche" eingeladen.

Sicherlich mit Blick auf die Schmach der damals jüngsten Vergangenheit wurde ebenfalls im Jahre 1952 ein richtungsweisender Artikel[49] verfaßt, in dem, mit Bezug auf die Jugend- und Kinderbücherei, noch einmal die große Freude und Verpflichtung ausgedrückt wurde, im Gegensatz zu den Kindern in Westdeutschland, die „im Sumpf der amerikanischen Schund- und Schmutzliteratur zu ersticken drohen"[50], der Jugend das beste literarische Schaffen der Welt bekannt machen zu können. Unter der Überschrift „Ein Besucher reicht dem anderen die Tür in die Hand" findet der Leser ein wirklich gutes Zeitbild der Volksbücherei.

Unterstrichen wurde natürlich vorgenannter Aspekt noch einmal durch die Wortmeldung des Pionierkorrespondenten Karl-Heinz Schuhmacher[51], der, glücklich über die Hilfe der Regierung und der Werktätigen, betonte, daß „die Kinder in Westdeutschland und anderen kapitalistischen Ländern ... nicht so viele schöne Bücher haben"[52]. Nach der Feststellung, daß sie nur Bücher haben, „aus denen sie nur schlechte Dinge lernen und sogar zum Verbrechen verleitet

werden"[53] bekundete er seinen Willen, durch gute Lernergebnisse in der Schule der Regierung zu danken.

Diesen aus heutiger Sicht grotesk anmutenden ideologischen Auseinandersetzungsversuchen folgten Anfang der sechsziger Jahre dann qualitativ und quantitativ gesehen bedeutungsvolle Zeitreflexionen, die den einsetzenden Vorwärtstrend und die Errungenschaften des Staates hinsichtlich der progressiven Veränderungen in der Stadt- und Bezirksbibliothek darstellten.

„Das Buch in die Hand jedes Arbeiters und jedes Bauern"[54] verriet die soziale Determiniertheit der Politik der Deutschen Demokratischen Republik. Mit einer Vielzahl von Veranstaltungen wollte die *„Woche des Buches"* bis ins letzte Dorf ausstrahlen und auch die Menschen auf dem Lande in eine engere Verbindung zum guten Buch bringen. Neben der Würdigung der Veranstaltungswoche als bedeutender Faktor des kulturellen Lebens und sinnfälliger Widerspiegelung der allseitig hervorragenden Entwicklung im Lande widmete der Schriftsteller und Träger des Heinrich-Heine-Preises, Walter Stranka, anläßlich der vom Rat der Stadt Erfurt im Rathausfestsaal durchgeführten feierlichen Eröffnungsveranstaltung ebenso leidenschaftliche Worte der Tätigkeit der schreibenden Arbeiter, deren Werke zu großen Hoffnungen berechtigen.[55]

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. In diesem Sinne berichteten die Tageszeitungen bereits 1965[56] und Anfang 1966[57] über die neu zu eröffnende Hauptbibliothek der Stadt- und Bezirksbibliothek im Haus „Zum Goldenen Einhorn" am Domplatz 1.

In einem ausführlichen Artikel der Kolumnistin *Frau Elsa* findet man zudem unter dem Titel „Wissen Sie, was Ihr Kind liest ?"[58] interessante und zeitbezogene Worte über den erzieherischen Wert der Bücher, über geeignete und weniger geeignete Literatur für unsere Kinder und über die Reflexionen der Eltern.

Ganz in Martin Spahns´s Sinne[59] berichtete „DAS VOLK" am 05. Juni 1980 natürlich auch von der vom Rat der Stadt Erfurt beschlossenen langfristigen Konzeption zur Entwicklung der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek des Bezirkes Erfurt für die Jahre 1980 bis 1990, die das weitere Wirken der Hauptbibliothek mit 11 Zweigbibliotheken, 110 Ausleihstellen und einer Fahrbücherei sowie das Anliegen der noch besseren Befriedigung der differenzierten Bedürfnisse der Bevölkerung nach Literatur beschrieb.

Im 15. Jahr der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek im Jahre 1984 liefert der „VEB[60] Zeitungsausschnittdienst" gleich drei bedeutende Beiträge, die in den damals existierenden Zeitungen „DAS VOLK", „Thüringer Tageblatt" sowie in den „Thüringer Neuesten Nachrichten" veröffentlicht wurden.[61] Unter dem Titel „Eine Einrichtung, die es ins sich hat"[62] findet der Leser über die detaillierten statistischen Zahlenangaben der drei Kennziffern „Bestand", „Benutzer" und Entleihungen" hinaus Interessantes über die erstaunlichen Ergebnisse, die in den 15 Jahren der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek mit Hilfe der aus dem „Staatssäckel zur Verfügung gestellten fünfeinhalb Millionen Mark"[63] erzielt wurden. Die Mitarbeiter dankten der großzügigen Unterstützung durch die Partei der Arbeiterklasse und des Staates mit ständig steigenden Leistungen im Interesse der Benutzer und regten beispielsweise an, „angesichts der begonnenen Stationierung neuer NATO-Raketen in Westeuropa ... das fortschrittliche Buch als Kampfgefährten und Waffe für eine friedliche Zukunft (zu) popularisieren"[64].

Als Außenstehender beschrieb dann im 35. Jahr der DDR Klaus Jürgen Pelz, „Wie Lesehunger gestillt wird"[65]. Unter der Rubrik „Stadt Erfurt" liest man auf der Lokalseite unter Bezug auf Johannes R. Becher´s Worte vom Hochbetrieb in der gerade eröffneten Wohngebietsbibliothek Moskauer Platz ebenso, wie vom „durchschnittlichen Erfurter", der umgerechnet 1983 rund 5 Bücher ausgeliehen hat. „Und das selbstverständlich ohne einen einzigen Pfennig Geld dafür zu bezahlen"[66]. Die Republik als Leseland und die Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek als bedeutsame Kultureinrichtung der Stadt, die „mannigfaltig das geistig-kulturelle Leben mit prägt", sind Basis für Pelz´ Spiegelung der Vision von künftigen Bibliotheken in den Wohngebieten Roten Berg, Herrenberg und Wiesenhügel.

---

36 Thüringer Volk (1950-03-23)
37 ebenda
38 Thüringer Volk (1950-03-30)
39 ebenda
40 Unglaublich - aber wahr. In: Thüringer Volk (1950-03-23)
41 ebenda
42 ebenda
43 Jugendbüchereien ohne Nazibücher!. In: Thüringer Volk (1950-03-25)
44 ebenda
45 Erfurter Volksbücherei wieder geöffnet - Zeitungsartikel aus dem Jahre 1950 (Medienspiegel des Jahres 1950. Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt. Facharchiv 42 05 42)
46 Die Städtische Volksbücherei in der „Woche der sowjetischen Literatur" (Medienspiegel des Jahres 1952. Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt. Facharchiv 42 05 42)
47 ebenda
48 DAS VOLK (1952-10-15)
49 DAS VOLK (1952-04-03)
50 ebenda
51 Für die Leseratten. In: Medienspiegel des Jahres 1954. (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt. Facharchiv 42 05 42)
52 ebenda
53 ebenda
54 Thüringer Neueste Nachrichten (1960-10-13)
55 Über die Macht der Literatur. In: Thüringer Neueste Nachrichten (1960-10-25)
56 Neuigkeiten aus unserer Stadt- und Bezirksbibliothek. In: DAS VOLK (1965-12-29)
57 Medienspiegel 1966 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt. Facharchiv 42 05 42)
58 DAS VOLK (1966-04-10)
59 a.a.O. „Kaum regt sich ein Neues..."
60 VEB = Volkseigener Betrieb
61 Medienspiegel 1984 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt. Facharchiv 42 05 42)
62 DAS VOLK (1984-02-01)
63 Man beachte auch die damaligen Buchpreise.
64 DAS VOLK (1984-02-01)
65 DAS VOLK (1984-11-10)
66 ebenda

Vom „turbulenten Treiben des Buchspektakels"[67] der „1. Erfurter Jugendbuchtage" berichten die Tageszeitungen im März 1985, denen dann im September Reportagen und Interviews zu den „1. Tagen des Kinderbuches" folgten. Erstgenanntem vorangegangen war ein von der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek ausgeschriebener Plakatwettbewerb zum Thema „Bücher, Bibliothek, Leser"[68], den der Erfurter Grafiker Klaus Martin gewann, der seinem Plakat den Titel widmete „Bücher verleihen Flügel"[69], „wahrlich, ein treffenderes Motto"[70] hätte das stimmungsvolle Literaturfest im *Kultur- und Freizeitzentrum Stadt Moskau* „kaum haben können angesichts dieser tollen Stimmung in den vollen Räumen des neuen Hauses"[71], das insgesamt in den Medien ein breites Echo fand.

Als „Tummelplatz voller Schätze"[72] bezeichnet Ute Reinsberg die Kinder- und Jugendbibliothek im Haus „Zum grossen Pfluge und den grossen Siebenbürgen". Und weiter schreibt sie: „ Zu jeder Öffnungsstunde sind Lesehungrige hier für einige Zeit zu Hause", ein ebenso treffliches Urteil, wenn man bedenkt, daß die Mitarbeiter, danach gefragt, jeden Öffnungstag die Bibliothek als Schatzkammer für jung und alt reizvoll gestalten wollten. Die durchweg starke Resonanz, die die neue Erfurter Kinder- und Jugendbibliothek in der Öffentlichkeit erfuhr, belegt auch ein Beitrag der Journalistin Esther Rethfeldt, die darin die Bibliothek mit der „Garantie für frohe Freizeitstunden" gleichsetzt. Sie „ist wohl eine der schönsten in unserem Lande" resümiert sie selbst und stellt diese Erkenntnis ihrem Artikel „Junges Volk in altem Gemäuer"[73] axiomatisch voran.

„Wir lassen verlautbaren, daß wir morgen die Fehler von heute, die es jetzt noch gar nicht gibt, überwunden haben werden" zitiert mikö in seinem Bericht „Die Sprache der Zukunft"[74] den Satiriker Matthias Biskupek, der, zu einer Lesung im Jugendklub der Kinder- und Jugendbibliothek, erklärte, daß sich die Sprache der Zukunft nicht damit beschäftigt, wie es ist, sondern damit, wie es einmal sein soll. „Insofern sprechen unsere Medien heute schon die Sprache der Zukunft"[75] konstatiert der Autor und veranlaßt uns heute, dies genauer zu hinterfragen.

Wenig später folgte das Jahr des politischen Umbruchs, das auch der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek im Medienbereich kritische Anmerkungen, sich widersprechende Informationen und Erklärungsnotwendigkeit brachte.[76] Ute Reinsberg´s Bericht über die sich im Magazin der Bibliothek ausbreitenden Schimmelpilze[77] war sicher nicht das einzige, aber möglicherweise ein typisches Indiz für neue Varianten des Agierens.

Aufbruch, lebhaftes Ţätigsein und freier Fluß der Kreativität kennzeichnen die sich unmittelbar anschließenden Jahre, die logischerweise auch in den Medien eine adäquate Resonanz erfuhren. Vom „Alternativen Kulturcafé"[78] wurde ebenso berichtet, wie vom neuen „Info-Laden am Domplatz"[79], dem „neue(n) Service der WAB", der, auch in der bibliothekarischen Fachpresse beschrieben[80], aus Sicht des Textautors „nur weiterempfohlen werden kann"[81].

Dem dem Wechsel innewohnenden Schwung folgten allgemeine Schließungsabsichten auf dem Fuß. Unter der Headline „Nächtlicher Einspruch mit Büchern und Betten"[82] wird von einer spektakulären Aktion einer Schulklasse berichtet, die gegen die drohende Schließung „ihrer" Bibliothek protestierten.

Mit der strukturellen Umprofilierung der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit innerhalb der Bibliothek und der prinzipiell geänderten Situation in der Medienlandschaft überhaupt erfuhr auch die Pressearbeit danach eine grundsätzliche Neuorientierung.

Die heutige Stadt- und Regionalbibliothek sieht nun, wie eingangs angedeutet, gerade in ihr ein Schwergewicht der Bemühungen.

Von Heilsbringern und einer Menge gedruckter Bibelführer

Literatur über die Weltreligionen gibt es in der Stadtbibliothek

Seit einigen Jahren nimmt das Interesse an verschiedenen Religionen stetig zu. Gleichzeitig entdecken Menschen dabei, daß das Sakrale aus unserer Welt und unserem Leben keineswegs verschwunden ist, sondern nur seine Gestalt gewandelt hat: Ob Philosophie und Psychologie, Kunst und Literatur, Oper, Theater und Film – überall begegnen uns Mythen, Symbole und Ausdrucksformen, die bereits eine lange religiöse Vorgeschichte haben.

Eine Fülle an Nachschlagewerken und aktuellen Lexika zum Thema Religion stehen in der Stadt- und Regionalbibliothek am Domplatz 1 zur Nutzung bereit. Informationen zu den Weltreligionen Christentum, Judentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus finden interessierte Leser ebenso wie Orientierungshilfen zur religiösen Bewegungen, Psychokulten und Sekten der Gegenwart.

BLICKPUNKT BIBLIOTHEK

Titel wie „Weltreligionen zum Nachschlagen", „Knaurs großer Bibelführer", „Die neuen Heilsbringer" oder das „Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen" machen die Pluralität des Glaubens, die Vielfalt im Denken und Handeln deutlich.

Nicht weniger interessant ist „Die Welt der Mythen und Legenden" – sind sie doch Erklärung für die Probleme, mit denen sich die Menschen konfrontiert sahen. Im Lesesaal der Bibliothek sind neben grundlegenden religionsgeschichtlichen Werken auch biographische Lexika zu finden, u. a. das „Theologenlexikon" oder die mehrbändige Ausgabe der „Gestalten der Kirchengeschichte".

Steigender Nachfrage erfreut sich auch die Literatur zu Themen praktischer Theologie, wie z. B. Seelsorge oder kreative Gemeindearbeit. Wer sich kundig machen möchte über Feste und Bräuche oder Informationen zu Wallfahrtsorten braucht – die Auswahl an Literatur ist groß und ein Besuch lohnt.

Abb. 55: Unter der Rubrik "Blickpunkt Bibliothek" findet man in der größten Thüringer Tageszeitung regelmäßig Wissenswertes

67 Medienspiegel 1985 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt. Facharchiv 42 05 42)
68 Heinz Stade, Zum Ausleihen und Lesen anregen. In: Neue Werbung 32(1985)4
69 Medienspiegel 1985 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt. Facharchiv 42 05 42)
70 ebenda
71 ebenda
72 DAS VOLK / Wochenendbeilage, (1986-02-28), Nr. 9.
73 DAS VOLK, (1986-08-09)
74 Thüringische Landeszeitung, (1987-11-07)
75 ebenda
76 Medienspiegel 1989 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt. Facharchiv 42 05 42)
77 Bücher unter Quarantäne. In: DAS VOLK (1989-12-06)
78 Medienspiegel 1990 (Akten der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt. Facharchiv 42 05 42)
79 Thüringer Tageblatt (1990-08-15)
80 Regine Brendel u. Sybille Schmidt, Der Erfurter Infoladen - eine Fundgrube für die Bürger. In: BibliothèksInfo 1(1991)1, S. 10-13
81 Thüringer Tageblatt (1990-08-15)
82 Thüringische Landeszeitung (1991-11-25)
83 Im Jahre 1994 wurde eine Korrektur der Auswertungsmodi dahingehend vorgenommen, daß nur noch Artikel eines bestimmten Umfanges Aufnahme in den Mediensspiegel erfahren sollten.

Im Folgenden werden die sechs unmittelbar zurückliegenden Jahre hinsichtlich verschiedener Kriterien statistisch beleuchtet:

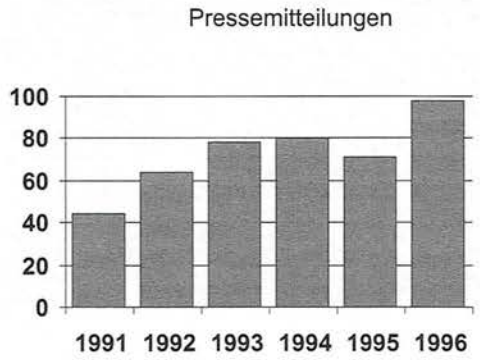


Diagramm 1:Anzahl der von der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt veröffentlichten Pressemitteilungen

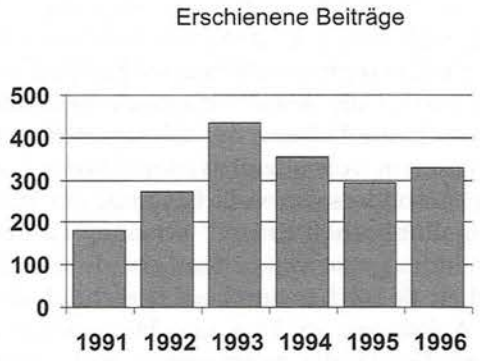


Diagramm 2:Gesamtzahl der in den Jahren 1991 bis 1996 erschienenen Beiträge über die Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt [83]

Medium	1991	1992	1993	1994	1995	1996
Thüringer Allgemeine	93	128	145	125	73	111
Thüringische Landeszeitung	14	43	91	89	44	61
Allgemeiner Anzeiger	5	25	24	26	30	21
Stadtanzeiger	11	22	30	24	21	6
Amtsblatt der Stadt Erfurt *	-	-	35	11	5	4
Hallo Erfurt am Sonntag (Ab 95)	-	-	-	-	18	11
Erfurter Wochenblatt	6	38	50	40	56	41
Erfurt-Magazin	1	7	9	7	2	25
Bibliothekarische Fachpresse	2	5		2	5	8
Sonstige	-	5	52	32	37	42
Erfurter Tagespost (Bis 1991)	24	-	-	-	-	-
Thüringer Tageblatt (Bis 1991)	7	-	-	-	-	-
Wochenspiegel (Bis 1991)	18	-	-	-	-	-
Gesamt	**181**	**273**	**436**	**356**	**291**	**330**

** Das „Amtsblatt der Stadt Erfurt" war in den Jahren 1991und 1992 in den „Allgemeinen Anzeiger" integriert.*

Tab. 1: Übersicht über die in den Jahren 1991 bis 1996 repräsentierten Medien

Themen der Beiträge	1991	1992	1993	1994	1995	1996
Veranstaltungen	68	49	82	148	109	109
Ausstellungen	59	93	148	86	68	91
Besondere Anlässe	19	66	81	23	50	69
Dienstleistungen insgesamt	23	20	31	16	9	8
Dienstleistungen einzeln	27	45	94	83	55	53
Gesamt	***196**	**273**	**436**	**356**	**291**	**330**

** Die Zahl stimmt nicht mit den eigentlich 181 im Jahre 1991 erschienenen Beiträgen überein, da Pressebeiträge z.T. unter „Veranstaltungen" und unter „Ausstellungen" gezählt wurden.*

Tab. 2: Übersicht über die in den Jahren 1991 bis 1996 repräsentierten Themen

Seit 1991 wurden demzufolge die Mitteilungen selbst und die Resonanz in den Medien systematisch nach verschiedenen Gesichtspunkten erfaßt. Während detailliert die zeitliche Frequenz des Erscheinens, die Häufigkeit der vertretenen Medien[84] sowie die Unterteilung der beschriebenen Dienstleistungen und Veranstaltungen bzw. Ausstellungen Schlüsse über die Akzeptanz der Bibliothek unter den Journalisten als Multiplikatoren zulassen, belegen die erfaßten Zahlen der beschriebenen Bereiche, Abteilungen und Dienstleistungen das Engagement der MitarbeiterInnen der Bibliothek, ihre Einrichtung als festen und wichtigen Bestandteil in der Verwaltungslandschaft der Stadt Erfurt auch öffentlich darzustellen.

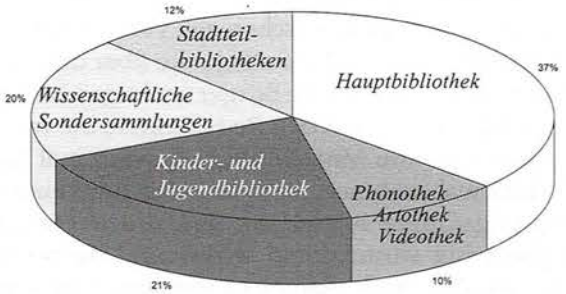


Diagramm 3: Die im Jahre 1996 in den erschienenen Beiträgen repräsentierten Abteilungen bzw. Bereiche der Bibliothek

Unterstützung erfährt die derzeitige Pressepolitik der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt zudem durch den systematisch aufgebauten Presseverteiler. Allerdings, so muß eingeräumt werden, ist das Handlungswerkzeug, eines der wichtigen Fundamente der Pressearbeit überhaupt, unter den technischen und organisatorischen Voraussetzungen nur begrenzt einsetzbar und damit vermutlich nur partiell erfolgreich.[85]

Durchschnittlich veröffentlicht die Bibliothek rund 70 Pressemitteilungen jährlich. Um der alles entscheidenden Frage der Redakteure, die in Sekundenschnelle oft die zahlreichen täglichen Meldungen nach der schlichten Alternative „Wichtig" oder „Unwichtig" klassifizieren, einen möglichst positiven Ausgang zu ermöglichen, werden die Pressemitteilungen formal und inhaltlich nach dem bekannten journalistischen Grundmuster[86] und mit dem nötigen Esprit auf den einheitlichen Formularen der Stadtverwaltung Erfurt[87] fixiert.

---

84 Untersucht wurden die im Presseverteiler der Stadt Erfurt vertretenen Tageszeitungen, Anzeigenblätter, Wochen- und Monatszeitungen, aber auch die im bibliothekarischen Bereich angesiedelten Fachzeitschriften. Zu vernachlässigen ist hier die Resonanz in Funk und Fernsehen, deren Vertreter zwar permanent parallel informiert, die jedoch mit den bestehenden Möglichkeiten nicht auswertbar ist.

85 Hier spielen Softwarefragen eine ebensolche Rolle, wie die in der DA 1.31. (a.a.O.) definierten Handlungsmodi

86 Ulrich Bobinger, Erfolgreiche Pressearbeit. Ein Leitfaden für Pressestellen in Unternehmen, Behörden, Verbänden, Rostock ; Bornheim-Roisdorf 1993, S. 40.

87 Mitteilungen hierzu in den Akten der Stadt- und Regionalbibliothek unter 42 05 41 / 30.05.97

ÜBERBLICK: Außergewöhnlich nicht nur der Blick auf die Bücher und ihre Freunde. Mit Literatur-Börse, Antiquariatstag und Lesecafé hielt das zweite Bibliotheksfest für die Besucher so manches nichtalltägliche Angebot bereit. An den „Wühltischen" ergatterte so mancher ein lang gesuchtes Exemplar. TA-Foto:M. BLAU

„Bouquinisten" rund um Erfurt's Bücher-Tempel

Die Bibliothek lud zum zweiten Mal zum Bücherfest ein

ERFURT. Rund um die Bibliothek ließ es sich am Samstag wie bei den berühmten Pariser Bouquinisten schlendern. Stand reihte sich an Stand. Ausgesonderte Büchereibestände neben vielerlei Ramsch der trivialen Art. Amiga-Highlights neben vielerlei Reise- und Sachliteratur. Erfurts Buchhandlungen standen mit ihren literarischen Schätzen neben den Antiquariaten und vielen Privatleuten. Auch von „kleinen Jungs" konnte man da schon verständnisvoll beraten werden, zumindest wenn man sich nach dem Mosaik erkundigte. Die begehrten älteren Hegenbarth-Hefte hatten wohl ganz zu Beginn ihren neuen Besitzer gefunden.

Die Literatur-Börse war nur eine (wahrscheinlich marktbelebende) Facette des zweiten Bibliotheksfestes. Neben den Holztischen mit ihren Schnäppchen, fand sich der „solidere" Teil in der zweiten Etage (eher für den pralleren Geldbeutel gedacht): der Erfurter Antiquariatstag. Die Bibliothek wollte natürlich nicht nur Leseratten anlocken (diese brauchen wohl kaum geworben zu werden), sondern den etwas scheueren Mitbürgern die Schwellenangst nehmen. Und dazu, davon war auch Abteilungsleiterin Elke Wagner überzeugt, ist so ein Fest ein günstiger Rahmen. Wen es einmal ins Innere gezogen hat, der fand nicht nur Bücher. Manche Regalreihen mußten einem Lesecafé (leider aus Platzgründen nur eine „Eintagsfliege") weichen. Hier verführten Klezmerklänge zum Tanz, begeisterte der Tango oder später die sensiblen Lieder der Erfurter Camerata. Und es roch auch wunderbar mediterran. Der Grund für die südlichen Leckereien in der Artothek war eine Lesung über die Toscana. Während die Erwachsenen Musik oder Lesung lauschten, konnten die Kinder sich in ihrer Bibliothek in der Marktstraße amüsieren.

Harald Pöhls, der für die Ausleihe verantwortlich ist, konnte schon in den Nachmittagsstunden auf knapp 2000 Besucher verweisen. Der Abend mit Satirik und Lesung wird die Zahl bestimmt noch verdoppelt haben. Auch wurde manche Neuanmeldung verbucht. Nur eine Sache stieß leider nicht so auf das Interesse der Erfurter. Für die säumigen Leser war vergangene Woche die Rückgabe kostenlos; dies nutzten leider viel zu wenige.

Eike KÜSTNER

Abb. 56: Persönliche Reflexionen zum jährlichen Bibliotheksfest

Das Zusammenspiel zwischen den verantwortlichen MitarbeiterInnen der Bibliothek, die über das städtische Presseamt die für die Bürger wichtigen Informationen zuarbeiten, und den Redakteuren, die wiederum ihrerseits ihre Mittlerrolle mal mehr, mal weniger stark wahrnehmen, stellt also durchaus eine entwicklungsfähige Beziehung dar, die weitgehend wechselseitig stimulierend wirkte und dennoch ist es an der Zeit, noch aktiver zu werden, denn die öffentliche Bibliothek braucht hinsichtlich der sich allgemein abzeichnenden distributiven Notwendigkeiten eine offensive Selbstdarstellung. Letztlich sollen den Medienkonsumenten schlechthin Nachrichten vermittelt werden, ergo spielen die Medien selbst als Katalysatoren der Botschaft eine entscheidende Rolle, die es zu forcieren gilt. Wer glaubt, daß es reicht, nur begrenzt medienwirksam werden zu müssen oder ganz darauf verzichten zu können, befindet sich auf dem „Holzweg". Spätestens in Krisenzeiten wird der Zurückhaltende merken, welche Bedeutung die allgemeine Bekanntheit erlangt, wenn es darum geht, die Unterstützung der Politiker oder die Zuschüsse der geldgebenden Sponsoren zu erlangen. Pressearbeit braucht permanent Wahrheit, Klarheit sowie Offenheit und sie vermittelt Wissen und Fakten. „Die Presseverhinderungsstellen gehören der Vergangenheit an, sollen aber in der einen oder anderen Unternehmens- und Verbandsetage noch überlebt haben"[88]. Wer das nicht beachtet, wird die Folgen spüren.

Resümierend läßt sich feststellen, daß die der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt vorliegenden Pressebeiträge in gewisser Weise einen spezifisch-reflektierenden Rückblick im jeweiligen historischen Umfeld zulassen. Die vornehmlich volksorientierten Medien befaßten sich im Laufe der letzten 100 Jahre insgesamt erwartungsgemäß mit der Bibliothek selbst, mit richtungsweisenden Neuerungen, mit einzelnen Veranstaltungen und Veranstaltungswochen, Ausstellungen und partikulären Beständen, eine eher untergeordnete Rolle spielten die Fachzeitschriften, oder beruflich orientierten Organe. Unter Beachtung der ab 1995 auf der Basis einer Dienstanweisung[89] neu definierten, ansonsten natürlich weitgehend zielgerichteten Pressearbeit der letzten 7 Jahre[90] und der beispielgebenden Reihe „Blickpunkt Bibliothek", die im Vorfeld eines Treffens der ÖffentlichkeitsarbeiterInnen im Rahmen des 7. Deutschen Bibliothekskongresses in Dortmund[91] hinreichend beschrieben wurde, läßt sich jedoch in den „Kinderjahren" der Volksbibliothek, in repressiv definierten Epochen und doch auch partiell bis heute[92] in einzelnen Medien eher eine marginale Präsenz der Bibliothek konstatieren. Abgesehen von allzeit wirkungsvollen Berichten über besonders wertvolle Bestände der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt[93] scheinen Lamenti über mangelndes *permanentes* öffentliches Erscheinen der Bibliothek als solches durchaus berechtigt, doch sollten sie Anlaß sein, im Hier und Heute über die Gründe und die ständig zunehmende Notwendigkeit einer aktiven Pressearbeit nachzudenken.

Der vorliegende Artikel versteht sich primär als Ist-Zustandsanalyse, darüber hinaus möglichenfalls sogar als Ausgangspunkt für denkbare Forschungen, da die konkrete Widerspiegelung des Volksbibliothekswesens in den vornehmlich Erfurter Medien auch unter Hinzuziehung der Spezifika durchaus Basis einer weiterführenden Untersuchung sein könnte. Die Chancen dafür stehen gut, ermöglichen doch die vorhandenen Quellen eine rückblickende Sicht und die Tatsachen der jüngsten Vergangenheit belegen zudem die Potenzen der durchaus lohnenswerten systematischen Pressearbeit als Form der Öffentlichkeitsarbeit als Ganzes. Nicht blinder Aktionismus, Fachmarketing ist die Devise. Sybille Glaubrecht

---

88 Wilfried Lindner, Taschenbuch Pressearbeit, Heidelberg 1994,S. 29

89 Dienstanweisung Nr. 1.31 für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Stadtverwaltung Erfurt vom 1.11.95

90 Wenig Berücksichtigung kann unter den strukturellen Gegebenheiten die thematisch ausgerichtete, heute oft existenzielle Zielorientierung finden. Nicht jede Meldung ist für die am Markt befindlichen Medien, die gerade in der Gegenwart von ihrer Spezialisierung leben, gleichermaßen gut geeignet. Die Folge ist zumindest Nichtbeachtung.

91 Sybille Glaubrecht, Blickpunkt Bibliothek. Eine Veröffentlichungsreihe mit Sinn und Methode. Vortrag, erarbeitet anläßlich des Treffens der ÖffentlichkeitsarbeiterInnen am 22.05.97 im Rahmen des 7. Deutschen Bibliothekskongresses in Dortmund

92 Die Einschätzung bezieht sich auf die Auswertung der in den einzelnen Tages- und Wochenzeitungen erschienen Artikel der Jahre 91 bis 96 (Tab. 1).

93 Die Amploniana als wertvollster Schatz der Bibliothek, zwar nicht zu allen Zeiten allgemein zugänglich, erfuhr jedoch in den Medien mehr oder weniger große Beachtung. Vgl. auch die zahlreichen Artikel, die sich in den unter der Fußnote 32 genannten Medienspiegeln befinden.

Stadträume - Bibliotheksräume: Gebäude Erfurter Bibliotheken

Erfurt, eine altehrwürdige Stadt, feierte 1992 ein doppeltes Jubiläum. 1250 Jahre sind seit der Ersterwähnung durch Bonifatius vergangen, der in einem Schreiben an den damaligen Papst Zacharias darum bittet, das neu errichtete Bistum Erphesfurt zu bestätigen. Und 600 Jahre ist es her, daß in Erfurt eine bürgerliche Universitätsgründung erfolgte. Und so alt wie die Geschichte der Stadt ist auch die Geschichte von Bibliotheken, gab es doch Klöster und in ihnen gebildete Männer und Frauen. Sie haben Bücher durch Abschreiben vervielfältigt, für heutige Bibliotheken ein wahrer Schatz!

Aber so weit zurück soll hier Bibliotheksgebäudegeschichte nicht verfolgt werden, auch werden nicht alle Gebäude der Stadt dargestellt, die in neuerer Zeit Bibliotheken beherbergten, es soll nur eine Auswahl sein. Ein Teil der ältesten Bestände sind die der ehemaligen Universitätsbibliothek, zur Geschichte ist an anderer Stelle dieses Buches nachzulesen. Aufgestellt waren sie im Collegium majus.

Der Vorgängerbau des Collegium majus von 1497 wurde anläßlich der Studentenunruhen im August 1510 vollständig zerstört. Der Neuaufbau begann bereits 1511, das Erdgeschoß wurde im spätgotischen Stil errichtet, das Portal 1513 fertiggestellt. Dieses Kielbogenportal ist mit sogenannten Krabben reich verziert, seine Spitze reicht bis zum Dach und endet dort in einer Kreuzblume. Stabwerk und Hohlkehlen wechseln sich in der Einfassung ab. An den Seiten findet man achteckige Säulen, die, nach oben verziert, weitausladende Kragsteine tragen. Rechts und links neben der Spitze des Portals befindet sich eine Inschrift, aus der u.a. hervorgeht, daß die Universität das Geld für den Neubau selbst aufgebracht hat. Da das erste Obergeschoß nur eine Fachwerkbauausführung erfuhr, wurde es schnell baufällig und mußte von 1547 bis 1551 aus Stein im Stil der Renaissance ersetzt werden. Das Erdgeschoß war mit einer Eingangshalle und zwei großen Sälen ausgestattet, das Obergeschoß beherbergte den Festsaal in renaissancer Gestaltung.

Dieses Gebäude wurde am 9. Februar 1945 durch Bomben fast völlig zerstört. Das Kielbogenportal erfuhr die Restaurierung anläßlich des Gedenkens an den 500. Geburtstag Martin Luthers, der an dieser Universität studierte. Pläne zur Wiedererrichtung des Gebäudes für die neu ins Leben gerufene Erfurter Universität sind in Arbeit.

Philipp Wilhelm von Boineburg, ein Mainzer Statthalter in Erfurt, besaß eine sehr umfangreiche Bibliothek, die anfänglich im Gebäude Mainzerhofstraße 12 aufgestellt war.

Auf den Grundstücken Mainzerhofstraße 11/12 befanden sich Universitätsgebäude, die dem großen Stadtbrand von 1472 zum Opfer fielen, sehr bald aber wieder aufgebaut wurden. Infolge mangelnder Studentenzahl nicht genutzt, verfielen diese Gebäude des Collegium marianum und der Juristenschule. 1723 erfolgte an der Stelle der Juristenschule der Bau eines Gebäudes für die Boineburgische Bibliothek, die aber 1768 in die Kurmainzische Waage verlegt wurde. Abermals vernichtete ein Brand die von der Stadt genutzten Gebäude, heute befindet sich an ihrer Stelle ein Fabrikbau, zu Beginn dieses Jahrhunderts als Schuhfabrik F. C. Böhnert errichtet.

Die Waage oder auch Packhof genannt, ein vom Statthalter Boineburg initiiertes, von 1706 bis 1709 auf dem Grundstück Anger 18 errichtetes Gebäude, diente bis zur Fertigstellung der Statthalterei in der Regierungsstraße als Residenz, erst ca. 1720 wurde es seiner Bestimmung, der Einlagerung von für Erfurt bestimmte Waren zwecks Verzollung und der „Stapelung" durchreisender Waren, übergeben. Das Gebäude war aus diesem Grund mit großen Lagerräumen, zum Teil auch in Nebengebäuden, ausgestattet. Das Hauptgebäude am Anger ist dreigeschossig, die Hausfront sehr einfach gehalten. Der mittlere Teil ist jedoch bis zur Giebelspitze reich in Barockform ausgestattet. Im Giebeldreieck ist eine Darstellung St. Martins zu sehen, des Schutzpatrons der Stadt.

Abb. 57: Das Collegium majus, Michaelisstraße 39, von der Michaeliskirche aus gesehen. Die Aufnahme entstand 1935

Abb. 58: Die Waage oder Packhof, heute Museum. Von 1883 bis 1936 nutzten Museum und Bibliothek dieses Gebäude gemeinsam

Abb. 59: Ein Erinnerungsfoto an den Umzug der Bibliothek vom Anger 18 in die Michaelisstraße 39

Seit 1883 wird das Gebäude zuerst teilweise, heute ganz, als Museum genutzt. Die Bibliothek verließ 1936 das Gebäude und zog zurück ins Collegium majus.

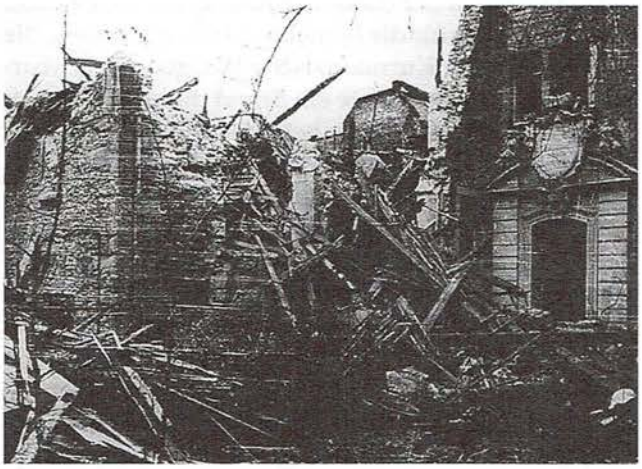


Abb. 60: Das Collegium majus, Michaelisstraße 39, nach der Zerstörung 1945. Zu sehen ist das Quergebäude mit dem Boineburgportal, in dem sich z. Z. die Abteilung „Wissenschaftliche Sondersammlungen" der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt befindet.

Wie bereits erwähnt, erfuhr dieses Gebäude 1945 die Zerstörung durch Bombenabwurf. Der größte Teil der Bestände war ausgelagert und wurde bei der Rückführung in einem nördlichen Quergebäude des Collegium majus aufgestellt. *(Abb. 60)*
Die Bauzeit dieses Hauses liegt in den Jahren 1840 bis 1847. Ausgestattet ist das ansonsten schmucklose Gebäude mit einem barocken Portal, das sich ursprünglich an der Boineburgischen Bibliothek in der Mainzerhofstraße befand. In diesem Gebäude hat die Abteilung wissenschaftliche Sondersammlungen der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt mit den Altbeständen noch heute ihren Sitz.

Dieser angegliedert ist eine Restaurierungswerkstatt, die bis vor wenigen Wochen in einem mittelalterlichen Bürgerhaus untergebracht war.
Das Haus „Zur großen Arche Noä und Engelsburg", Michaelisstraße 38, steht in unmittelbarer Nachbarschaft des Collegium majus. Der Vorgängerbau, seit 1483 zur Universität gehörig, wurde von dem bekannten Buchdrucker Melchior Sachse erworben,

Abb. 61: Das Portal des Hauses „Zur großen Arche Noä und Engelsburg", Michaelisstraße 38, Aufnahme um 1890

zusammen mit seinem Sohn ließ er um 1565 das Renaissancehaus mit dem prächtigen Portal errichten. Es ist mit Ecknischen versehen, eingefaßt von ionischen Säulen. In der Türumrahmung findet man die Medaillonköpfe von Christus und Petrus und die Wappen des Erbauers Melchior Sachse und seiner Frau Elisabeth Lange. Die Druckerfamilie produzierte in diesem Haus so bedeutende Werke wie ein Rechenbuch von Adam Ries oder eine Ausgabe des Eulenspiegelbuches. *(Abb.61)*

Die Volksbibliothek hatte ihr erstes Domizil im Haus Michaelisstraße 14. *(Abb. 62, Abb. 63)* Auf dem Grundstück befanden sich früher zwei Gebäude, genannt „Haus zum großen und kleinen Einsiedel", errichtet Mitte des 17. Jahrhunderts. Es war zugleich ein Biereigenhof, d. h. ein Haus, in dem der Besitzer das Recht

Abb. 62: Michaelisstraße 14, Ecke Pergamentergasse. In diesem Gebäude öffnete 1897 die Volksbibliothek ihre Pforten

Abb. 63: In dem Gebäude Michaelisstraße 14 befand sich neben der Volksbibliothek ein Schwesternheim. Foto mit dem Bediensteten der Bibliothek Paul Langner

hatte Bier zu brauen und natürlich auch zu handeln. Das straßenseitige Gebäude, zuletzt als Eichhof fungierend, ist nicht mehr existent.
Im Jahre 1907 erfolgte der Umzug in das „Haus zum Stockfisch" in der Johannesstraße 169. Dieses Haus wurde 1607 im Stil der Spätrenaissance von einem Waidhändler als Wohn- und Geschäftshaus erbaut. Die Kellergewölbe erinnern noch an den gotischen Vorgängerbau. Die Straßenfront ist im Erdgeschoß reich verziert, einfache und mit Bandwerkornamenten verzierte Sandsteinquader wechseln sich ab.
Ein Erker ist asymmetrisch angebracht, er beginnt im oberen Teil des Erdgeschosses und ragt über die Dachtraufe hinaus. Im oberen Teil sind die Wappen des Erbauers Paul Ziegler und seiner Frau Elisabeth von Milwitz enthalten.

Abb. 64: Straßenansicht „Haus zum Stockfisch", Johannesstraße 169. Heute beherbergt es das Museum für Stadtgeschichte

Einen weiteren Schmuck erfährt die Fassade durch zwei Portale. Das linke ist sehr einfach gehalten und diente als Toreinfahrt. Das Hauptportal ist reich verziert und mit Säulen geschmückt, über dem Portalbogen ist ein Stockfisch abgebildet. Heute befindet sich in diesem Gebäude das Museum für Stadtgeschichte.

Ab 1932 ist die Volksbibliothek in der Predigerstraße6 zu finden. Die alten Häuser der Predigerstraße wurden bei dem großen Stadtbrand 1736 vernichtet. Bis 1770 entstand eine neue Häuserzeile, die den städtischen Wohnhausbau des mittleren Bürgertums dokumentiert. Dazu gehört auch das spätere Bibliotheksgebäude.

Von der Predigerstraße 6 wurde die Bibliothek in das Gebäude Mao-Tse-Tung-Ring 114 verlegt. Das Gebäude, heute Juri-Gagarin-Ring 114, ab 1953 von der Bibliothek genutzt, wurde 1926 als Reichsbank eröffnet, den Bau plante das Reichsbankbaubüro Berlin, für die Bauausführung zeichnete Regierungs-Baumeister a. D. Remer verantwortlich.
Die Fassade ist mit allegorischen Travertinfiguren geschmückt, sie stehen für die Industrie, die Blumenzucht, die Schuhindustrie und den Handel. Die Entwürfe dazu stammen von dem Berliner Prof. Vogel, ausgeführt hat diese der Berliner Bildhauer Kühn. Aus Erfurt zeichnen Robert Taubert, Wilhelm von der Hagen und Kurt Dorenberg für Kunstschmiedearbeiten verantwortlich, die Stuckarbeiten im Inneren des Gebäudes führte M. Richtmann aus.

Abb. 65: Mao-Tse-Tung-Ring 114, heute Juri-Gagarin-Ring

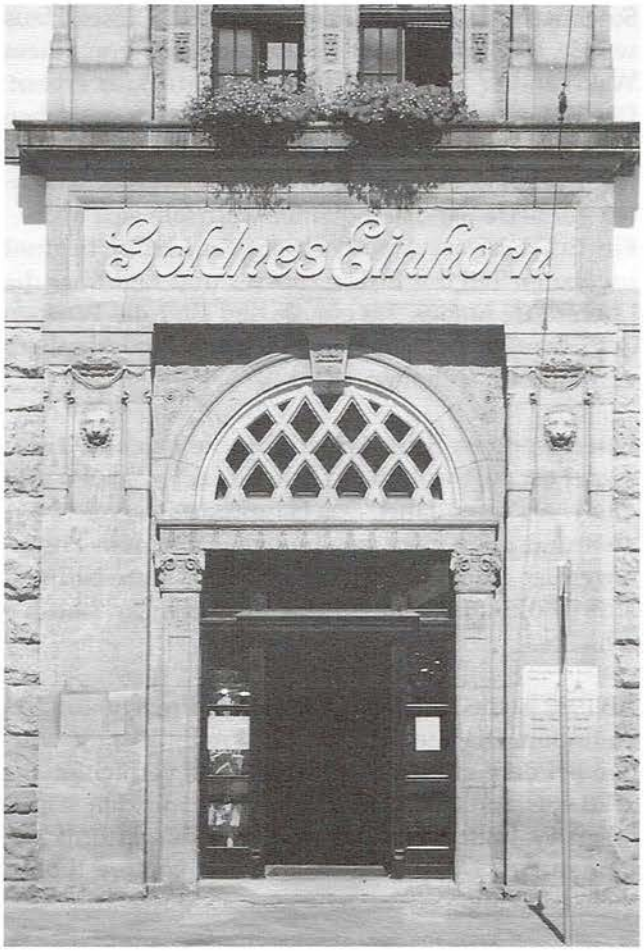


Abb. 66: Das Portal des Gebäudes Domplatz 1, „Haus zum Einhorn"

Und dann erfolgte der bislang letzte Umzug der Hauptbibliothek in das Gebäude Domplatz 1.
Am 12. April 1966 öffnete die Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt im Haus „Zum goldenen Einhorn" ihre Pforten. Diesem 1905 gebauten Haus mußte eines gleichen Namens aus dem 16. Jahrhundert weichen. Übriggeblieben ist der Hauszeichenstein „Zu dem gulden Einhorn anno dni 1536". Abgebildet ist ein Einhorn mit einer Jungfrau. Der Steinmetz ist nicht mit Namen bekannt, offensichtlich reiste er als Epitaphhauer durch die Lande, Spuren hinterließ er u. a. in Bad Langensalza. Der Bildhauer Max Deutschmann umgab den Hauszeichenstein mit szenischen Darstellungen. Der Entwurf des Gesamtgebäudes lag in den Händen des Architekten Max Brockert.
(Abb. 66, Abb. 67)

Ursprünglich als Restaurant mit Vereins- und Pensionszimmern gebaut, wurde es in Folge des 2. Weltkrieges als Wohnhaus umgerüstet. Stück für Stück, Etage für Etage von der Bibliothek in Besitz genommen, wurde es für deren Belange umgebaut bzw. z. T. der alte Zustand wieder hergestellt.

Und nun zu einem interessanten Haus, in dem sich die Kinder- und Jugendbibliothek der Hauptbibliothek befindet, es ist das Hoffmann'sche Haus in der Marktstraße 21, oder auch „Haus zum großen Pflug und großer Siebenbürgen".
(Abb. 68)

Abb. 67: Der Hauszeichenstein vom „Haus zum Einhorn", er wurde im Jahre 1536 gefertigt und schmückte bereits den Vorgängerbau

Im Jahre 1677 wurde das Barockgebäude aus ursprünglich zwei Gebäuden zusammengesetzt und gestaltet. Gotische Teile der Vorgängerbauten sind noch erhalten. Es ist eines der schönsten und stattlichsten Barockhäuser Erfurts. Interessant wirkt es durch die im Erdgeschoß angebrachten Ladenöffnungen.
Anläßlich des Fürstenkongresses 1808 wohnte König Maximilian I. von Bayern in diesem Haus. Es war noch im Besitz der Familie Hoffmann, die die Zimmer für den König geschmackvoll ausstattete. Auch Napoleon weilte in diesem Haus anläßlich seiner Besuche bei König Maximilian.

1976 bis 1983 wurde dieses Gebäude in enger Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutzamt restauriert, teilweise machten sich Neubauten nötig, vor allem an den Quergebäuden im Hofbereich.

Eine Stadt wächst und mit ihr auch die Zahl der Einwohner. Hier sind vornehmlich die Gebäude der Haupteinrichtungen der heutigen Stadt- und Regionalbibliotheken beschrieben, die Zweigbibliotheken sind ausgespart.

Abb. 68: Das Hoffmann'sche Haus oder „Haus zum großen Pflug und großer Siebenbürgen", Marktstraße 21

Abb. 69: Die Zweigbibliothek Rieth in der Mainzer Straße 34. Die Fassade schmückt ein umlaufendes Gemälde von Erich Enge

Aus der Chronik ist zu ersehen, daß es viele gab und daß auch ihnen zum Teil eine wechselvolle „Wohngeschichte" eigen ist.

Seit Mitte der 60er Jahre greift in Erfurt der moderne Wohnungsbau in Plattenbauweise, zuerst ein innerstädtisches Wohngebiet, der Johannesplatz, dann Wohngebiete am Rande der Stadt, wie das Rieth *(Abb.69)*, der Moskauer Platz, der Herrenberg, der Rote Berg, der Drosselberg. Und in diesen Wohngebieten gelang es, neu gebaute Bibliotheksräume in Besitz zu nehmen. In Folge der Wende sind zwei Einrichtungen umgezogen, eine mußte ersatzlos geschlossen werden. Monika Waldheim

Heimatforschung - Stadtgeschichte und Thüringenliteratur

In der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt und ihren Vorgängerbibliotheken wurde schon immer ein besonderes Augenmerk auf die Erwerbung von Literatur mit den Themenschwerpunkten Thüringen und Erfurt gelegt. Erfurt behandelnde Werke erfuhren in der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek sogar eine gesonderte sachliche Erschließung im Erfurtensienkatalog.

Aufbauend auf diesen wertvollen Grundstock wurde in der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek des Bezirkes Erfurt im Rahmen einer Umstrukturierung 1980 der Beschluß gefaßt, die „Sechste Durchführungsbestimmung der Bibliotheksverordnung - Aufgaben und Arbeitsweise der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliotheken der Bezirke" vom 5. Januar 1972 umzusetzen und einen regionalkundlichen Bestand zum Bezirk Erfurt aufzubauen. Die Bibliotheksverordnung ließ den Bibliotheken ziemlichen Freiraum über die Art und Weise der Führung dieses Bestandes, es war jedoch gefordert, ihn als Archivbestand zu halten. In Erfurt entschloß man sich zur gesonderten Aufstellung und Erschließung dieser Literatur im Lektorat heimatkundliche Literatur. Inhaltlich betrifft dies Werke, vor allem Bücher, Sammelwerke und Zeitschriften, die Geschichte, Recht, Wirtschaft, Geographie, Natur, Kunst, Kultur und Technik von Orten oder Gebieten des ehemaligen Bezirkes Erfurt oder Thüringen in Gesamtdarstellungen behandeln. Auch Romane, Erzählungen u. ä. finden Aufnahme, wenn sie in ihrem Inhalt die genannte Region behandeln oder wenn sie von einem Autor aus der Region verfaßt wurden.

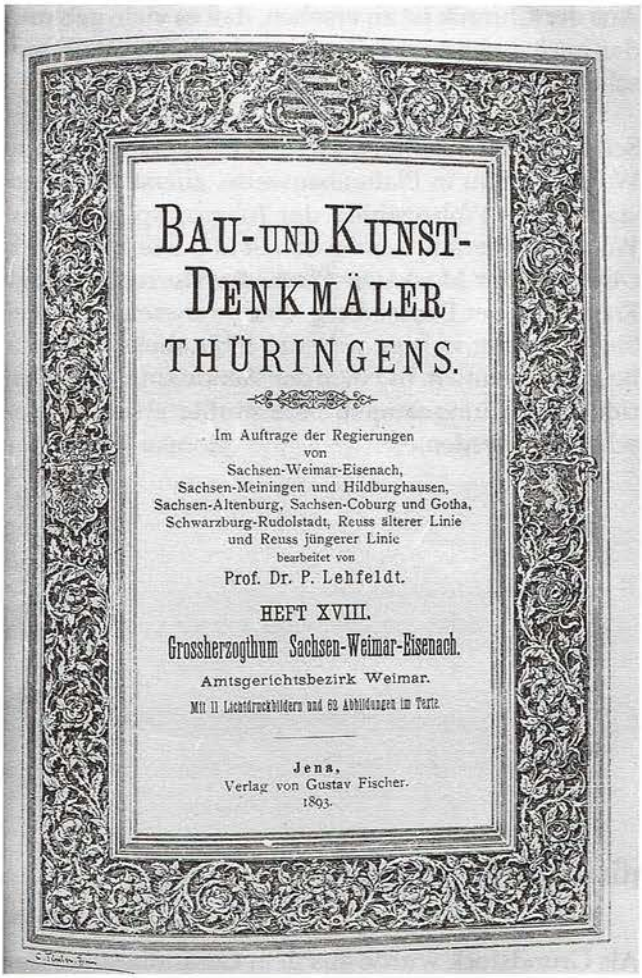
Als Grundstock wurde aus dem Gesamtbestand der Bibliothek alle Literatur o. g. Inhalts mit einem Erscheinungsjahr ab 1800 herausgelöst, ein aktiver Bestandsaufbau aktueller Literatur betrieben.

So wurde eine ansehnliche Zahl von inzwischen 14.600 Medieneinheiten zusammengetragen und mit der Wiedereröffnung der Bibliothek nach Rekonstruktionsarbeiten am 17. Mai 1982 der Öffentlichkeit in neuer Aufstellung übergeben.

Neben Büchern stehen u. a. Vereinsmitteilungen, Festschriften, Zeitungen, Zeitschriften, Karten oder Loseblattwerke. Vielbegehrt und -genutzt sind Werke wie die mehrbändige Ausgabe „Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens" *(Abb. 70, S. 68)*, um die Jahrhundertwende erschienen. Die „Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt" sind sowohl in den alten Ausgaben von 1865 bis 1940, als auch in der neuen Folge ab 1993 vorhanden, ebenso die „Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde" von 1854 bis 1943 und wieder in neuer Folge ab 1992.

Zeitschriften wie „Der Pflüger" und „Das Thüringer Fähnlein" und Thüringer Tageszeitungen, seit 1981 auch deren Kreisausgaben, bereichern den Bestand.

Des weiteren findet die graue Literatur Aufnahme in das Archivgut. Der Bestand an audiovisuellen Medien ist noch nicht ausgebaut. Ein Exemplar jeden Titels wird präsent gehalten.



BAU- UND KUNST-
DENKMÄLER
THÜRINGENS.

Im Auftrage der Regierungen
von
Sachsen-Weimar-Eisenach,
Sachsen-Meiningen und Hildburghausen,
Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg und Gotha,
Schwarzburg-Rudolstadt, Reuss älterer Linie
und Reuss jüngerer Linie
bearbeitet von
Prof. Dr. P. Lehfeldt.

HEFT XVIII.

Grossherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach.

Amtsgerichtsbezirk Weimar.

Mit 11 Lichtdruckbildern und 63 Abbildungen im Texte.

Jena,
Verlag von Gustav Fischer.
1893.

Abb. 70: Titelblatt eines Heftes der „Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens"

Die Herauslösung und gesonderte Aufstellung von Teilen eines Bestandes bringt nicht nur Freude über das Geschaffte. Schnell stellt sich die Frage der Erschließung.

Auch hierfür gab es eine eindeutige Regelung. Die vorhandenen Kataloge hatten den Status von Zentralkatalogen der Hauptbibliothek. Demzufolge mußte für das Lektorat ein gesonderter Katalog erstellt werden. Diese Gelegenheit wurde genutzt und die Titelaufnahmen ungeachtet des Erscheinungsjahres nach den „Regeln für die alphabetische Katalogisierung" angefertigt, nur wenig Mehrarbeit, da sowieso jeder Zettel per Schreibmaschine hergestellt werden mußte, heute bei der retrospektiven Erfassung der Bestände per Computer ein großer Vorteil!

Für die sachliche Erschließung war die „Klassifikation für staatliche Allgemeinbibliotheken" (KAB) nicht brauchbar. Die Mitarbeiter des Zentralinstitutes für Bibliothekswesen (heute Deutsches Bibliotheksinstitut) vermittelten uns den Entwurf einer KAB für territorialkundliche Bestände von einer Mitarbeiterin der Potsdamer Bibliothek.

Der Entschluß fiel, nach diesem Entwurf zu klassifizieren. Es brachte für die Erfurter Bibliothek den Vorteil einer Aufstellung, die der Spezifik regionalkundlicher Bestände gerecht wurde, wenn auch noch nicht endgültig. Für die Entwicklung der heute gültigen KAB/Ter konnte dies einen reichen Erfahrungsschatz einbringen.

Von einer Mitarbeiterin der Bibliothek wurde auch der vom Zentralinstitut für alle territorialkundlichen Bestände empfohlene „Systematische Ortskatalog" entwickelt und geführt, ein Zettelkatalog, in dem als oberstes Ordnungsprinzip ein Ort oder ein Gebiet gelten. Dieser Katalog half, auf viele Anfragen schnell zu reagieren. Im Zeitalter der Computer hat er natürlich ausgedient.

Ein Novum für den territorialkundlichen Bestand ist die analytische Erschließung von Sammelschriften, Jahrbüchern, Zeitungen, Zeitschriften u. ä. Derartige Eintragungen machen weit über 50 % aller im Katalog enthaltenen Aufnahmen aus. Sie helfen sehr in der Beratung des breiten Benutzerspektrums, das sich vom Schüler, über den Hobbyforscher, den interessierten Laien bis hin zum Wissenschaftler erstreckt.

Die Erwerbung der Literatur für diesen Spezialbestand ist seit 1990 komplizierter geworden. In den 80er Jahren reichte der Kontakt zur Druckgenehmigungsstelle des Rates des Bezirkes, um alle Literatur zu erhalten, die außerhalb der Verlagsproduktion lief. Über den Vorankündigungsdienst des Buchhandels war die Bestellung „normaler" Literatur beim örtlichen Volksbuchhandel möglich. Die zahlreichen Veröffentlichungen in den alten Bundesländern, wie z.B. die Erfurter Heimatbriefe, waren im Bestand nicht erwünscht. Ein Kauf erübrigte sich auch mangels „freikonvertierbarer Währung".

Heute heißt es Kontakte knüpfen und kriminalistischen Geist entwickeln, um alle Veröffentlichungen der Region aufzuspüren. Vielfältig ist die Palette der Herausgeber: Vereine, Gesellschaften, Gemeinden, Landratsämter, Banken, Betriebe bis hin zu Eigenverlagen der Verfasser, um nur einige zu nennen.

Nicht nur auf dem Gebiet der alltäglichen Literatur- und Benutzerbetreuung waren die Mitarbeiter des Lektorates tätig. Die Gestaltung von Veranstaltungen, Ausstellungen und die Zuarbeit für Veröffentlichungen erweiterten das zu bewältigende Arbeitspensum.

Eine Ausstellungsreihe mit Thüringer Künstlern wurde ins Leben gerufen, drei aufwendige Ausstellungen mit den Grafikern Rudolf Franke, Jochen Schink und Walter Werneburg gestaltet, alle Dozenten an der Sektion Kunst der Pädagogischen Hochschule Erfurt. Trotz regen Zuspruchs mußte diese Reihe kurzzeitig unterbrochen werden. Die Forderung nach einem Lesesaal, in dem außer Zeitungen und Zeitschriften auch Nachschlagwerke u. ä. aufgestellt sind, wurde seitens der Benutzer immer lauter. Deshalb machte sich ein Umzug des Lektorates dringend erforderlich. Zwar fanden die Bestände in den neuen Räumen (vormals Zeitschriftenlesesaal) ausreichend Platz, für platzintensive Ausstellungen

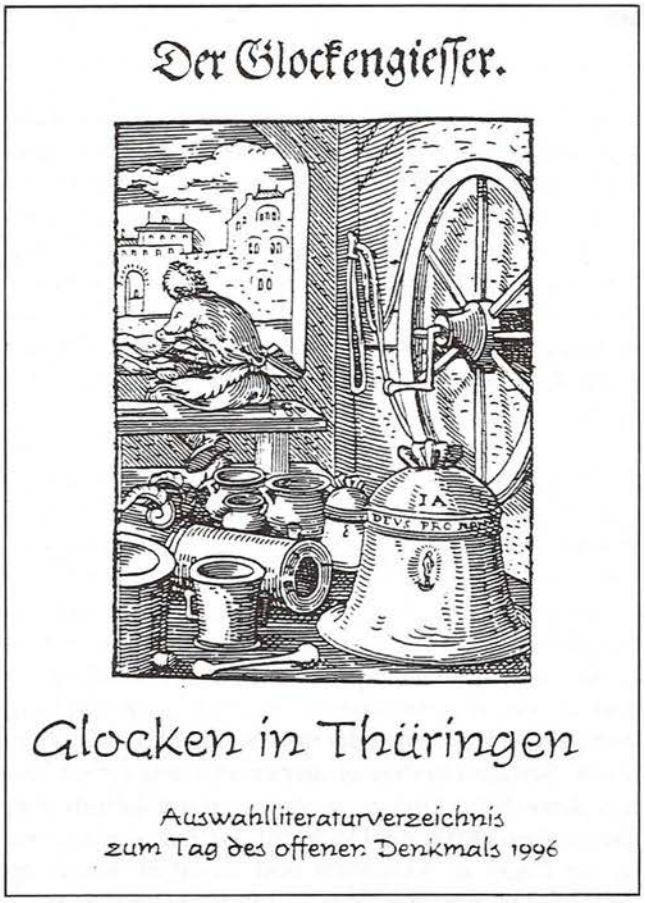


Abb. 71: Titelblatt einer Literaturzusammenstellung aus dem Lektorat Heimatkunde der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt

fehlte dieser jedoch. Die Reihe wurde von der Mitarbeiterin der Artothek aufgegriffen und fortgeführt.

In den 80er Jahren riefen die Mitarbeiter gemeinsam mit denen der Abteilung wissenschaftliche Sondersammlungen eine Veranstaltungsfolge mit Themen zur Regionalgeschichte und zum alten Buch ins Leben. Allerdings mußte der Gedanke „Reihenveranstaltung" bald fallen. Schnell war das Volumen greifbarer kompetenter Referenten ausgeschöpft. Die Gestaltung aus eigener Kraft überstieg bald die Kapazitäten der Mitarbeiter. Der richtige Schluß war die Aufgabe des Gedankens.

Eine Veranstaltung mit aufwendig gestalteter Ausstellung, die den Mitarbeitern lange in guter Erinnerung blieb und reiche Frucht brachte, war die zum 300. Geburtstag von Christian Reichart, ein Erfurter Bürger, Gärtner und Ratsmeister.

Zwei Mitarbeiterinnen, eine aus dem Lektorat Heimatkunde, die andere Lektorin u.a. für Landwirtschaft und Gartenbau, faßten das Thema mit viel Begeisterung an. Eine Veranstaltung war das Ergebnis, die dem Publikum das Leben und Wirken Reicharts, vor allem als Revolutionär im Gartenbau nahebrachte, unterstützt durch die professionell gestaltete Ausstellung.

Nachfahren von Christian Reichart wurden aufgespürt und waren ein dankbares Publikum. Sowohl Fachleute als auch interessierte Laien nahmen die Veranstaltung zahlreich an, auf Anforderung reisten die Mitarbeiter bis nach Berlin, um ihr Programm Angestellten und Studenten der Fakultät für Gartenbau an der Humboldt-Universität vorzubringen.

Zusammen mit den Museen der Stadt Erfurt und der Internationalen Gartenbauausstellung Erfurt wurde eine Broschüre zum Reichartjubiläum veröffentlicht.[1]

Als Nebenprodukt stieß eine Mitarbeiterin auf das Kniphof'sche Kräuterbuch, die andere auf den Erfurter Totentanz. Viel Forschergeist ermöglichte ihnen die Veröffentlichung von Büchern zu diesen beiden Themen.[2,3]

Doch zurück zur Gegenwart.

Eine besondere Herausforderung ist die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, die im Rahmen von Projekttagen der Schulen an unterschiedlichsten Themen arbeiten. Hier gilt es, in die Beantwortung der Fragen die Möglichkeiten der gesamten Bibliothek zu verpacken, um dem jungen Menschen diese als unverzichtbaren Bestandteil seines Lernprozesses nahezubringen.

Ist der Platz für Ausstellungen und die Zahl der Mitarbeiter auch geringer geworden, sind sie doch bemüht, mit kleineren Tisch- und Regalausstellungen, oft begleitet mit Literaturzusammenstellungen *(Abb.71)* und entsprechenden Veröffentlichungen in der Presse, an besondere Themen, Jubiläen u. ä. zu erinnern.

Monika Waldheim

1 Christian Reichart 1685 - 1775, (Veröffentlichungen des Naturkundemuseums Erfurt, Sonderheft), Erfurt 1985, 96 S.
2 Erika Sophia Schwarz, Erfurter Totentanz, Weimar u.a. 1995, 170 S.
3 Johann H. Kniphof, Johannis Hieronymi Kniphofs Botanica in originali pharmaceutica, [Nachdruck der Ausgabe Erfurt 1733], Rudolstadt u. a. 1996, 95 S.

Bücher für Kinder - Bibliotheken für Kinder

Verfolgt man die Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur von ihren Anfängen bis zur Gegenwart, so stellt man fest, daß es ihr erst in der Mitte unseres Jahrhunderts gelungen ist, sich als anerkannter Literaturzweig durchzusetzen. So ist es nicht verwunderlich, daß es dem Kinderbuch in der Vergangenheit nicht leicht gemacht wurde, Einzug in die Bibliotheken zu halten. Sieht man von solchen Titeln wie Daniel Defoes „Robinson Crusoe", Jonathan Swifts „Gullivers Reisen" und Gottfried August Bürgers „Münchhausen" ab, die zwar nicht für Kinder geschrieben, aber von ihnen zu Lieblingsbüchern erwählt wurden, so wird deutlich, daß es auch in der Literatur der Jahrhundertwende eine deutliche Trennung zwischen der Welt der Erwachsenen und der Kinderwelt gab.
Die Probleme der Erwachsenen spielten im Kinderbuch keine Rolle. Wichtig dagegen war es, dem Kind eine „heile" und „geordnete" Welt zu erhalten. Aus diesem Grund entstand viel Triviales und vordergründig Didaktisches.[1]

Erst im Jahre 1920 richtete die 1897 gegründete Volksbücherei eine kleine Kinderbuchabteilung in ihren Räumen im „Haus zum Stockfisch" in der Johannesstraße ein. Zielgruppe dieses Bestandes waren Kinder, die Ausleihe erfolgte jedoch ausschließlich über die Eltern. Doch das Interesse war geweckt. Bereits 1922 wurde auch in der 1914 eröffneten Zweigbibliothek der Volksbücherei in der damaligen Poststraße eine Kinderbuchabteilung eingerichtet. Noch lagen die Kinderbücher in Schaukästen, aber sie waren präsent. Leider mußte diese Zweigstelle 1936, bedingt durch die allgemeine Wirtschaftskrise, aus finanziellen Gründen geschlossen werden.[2]

1940, neun Jahre nach dem Umzug der Volksbücherei aus der Johannesstraße in die Predigerstraße 6, wurde hier eine separate Jugendbücherei eingerichtet, die nun auch Kindern und Jugendlichen den direkten Zugang zur Bibliothek ermöglichte. Doch wie überall in dieser Zeit machte sich auch im Bestand dieser Jugendbücherei die Naziideologie breit. Das Gros der neuen Titel war von Völkerhaß und Kriegsverherrlichung geprägt. Folglich mußten, als die Volksbücherei am 1. Juli 1945 ihre Tore wieder öffnete, fast zwei Drittel des Bestandes der Jugendbücherei ausgesondert werden. Mit einem Bestand von 1.935 Bänden tauschte sie in dieser Zeit zweimal ihr Domizil. Von der Predigerstraße zog sie 1948 in das „Haus der Jugend" in der Johannesstraße 182 und im Jahre 1949 in die Barfüßerstraße 17a. Um den akuten Büchermangel auszugleichen, richtete die Volksbücherei zwischenzeitlich im „Haus der Jugend" in den Räumen der Jugendbücherei eine Lesestube ein, in der Vorlesestunden stattfanden.

1 Horst Kunze, Das große Buch vom Buch, Berlin 1983, S. 273-283.
2 Janoschek, A., Die Entwicklung einer Kinderbibliothek - in der Chronik geblättert, Erfurt ca. 1972, Manuskript S. 1-4.

Doch auch nach dem Umzug in die Barfüßerstraße war das absolute Bestandstief der Jugendbücherei noch nicht erreicht. Eine Prüfung der Bestände der Volks- und Jugendbücherei ergab, daß immer noch Bücher nationalsozialistischen Ideengehaltes in den Regalen standen. Folglich wurden beide Einrichtungen im Frühjahr 1950 für kurze Zeit geschlossen. Diese Aussonderungsaktion hatte zur Folge, daß in der Jugendbücherei 1.100 Titel für fast 900 Leser übrig blieben.

Zum allgemeinen Verständnis wäre hier anzuführen, daß die durch die sowjetische Militäradministration in Deutschland und dem Alliierten Kontrollrat veranlaßten grundsätzlichen Maßnahmen zur Reorganisation, auch des Schulwesens, die Einrichtung von Schulbibliotheken vorsahen. Dem Vorbild der damaligen Sowjetunion entsprechend, die die Schulbibliothek als einen wesentlichen Bestandteil der Bildung betrachtete, wurde in jeder noch so kleinen Landschule eine Schulbibliothek eingerichtet. Ganz sicher hatten diese Bibliotheken in den Anfangsjahren ihre Daseinsberechtigung. Doch mit der Zeit verloren sie in der Regel an Aktualität und damit an Wirkung. Anfang der siebziger Jahre wurden die letzten, noch existenten Schulbibliotheken aufgelöst.

Das Bemühen um Förderung des Bibliothekswesens in der damaligen Zeit fand auch Ausdruck in der großzügigen finanziellen Unterstützung, die die Jugendbücherei, trotz der allgemeinen Notlage, in den nächsten Jahren zum Ankauf neuer Bücher erhielt. Stand 1950, nach der letzten Aussonderungsaktionen ein Buch pro Leser im Regal, so waren es 1955, fünf Jahre später, bereits 6.750 Bände.

Das war für die inzwischen in *Kinder- und Jugendbücherei* umbenannten Jugendbücherei ein Zugang von 5.650 Bänden in einem, aus heutiger Sicht, großen Zeitraum. Bei der Betrachtung dieser Zahl darf man jedoch die Tatsache nicht außer acht lassen, daß das Angebot an geeigneten Kinder- und Jugendbüchern gering war. Der Säuberungsaktion hatten nur wenige Titel standgehalten. So standen die Klassiker wie Defoe, Swift, Bürger, Busch, Caroll u.a. neben den ersten, für Kinder geschriebenen Büchern, von Erwin Strittmatter, Benno Pludra, Alfred Wellm und Ludwig Renn. Doch auch das reichte bei weitem nicht, um die Regale zu füllen. Ein großer Teil des Bestandes waren Übersetzungen aus dem Russischen.
Sieht man von Autoren wie Gaidar, Krapiwin, Nassow u. a. ab, so wird deutlich, daß in diesen Jahren eine Flut von Erzählungen aus dem Schulmilieu die Kinder- und Jugend- und auch die Schulbibliotheken überschwemmte. Fast allen lag das gleiche Handlungsmuster zu Grunde und sie verschwanden, nachdem das Angebot sich gebessert hatte, ohne Spuren zu hinterlassen aus den Regalen der Bibliotheken.

Abb. 72: In der 1952 gegründeten Kinderbuchabteilung der Zweigbibliothek Nord

Mit diesem Buchbestand wechselte die Kinder- und Jugendbücherei 1961 erneut ihren Standort. In *Kinder- und Jugendbibliothek* umbenannt, zog sie nun von der Barfüßerstraße 17a zum Mao-Tse-Tung-Ring 114 bzw. 105.

Parallel zur Entwicklung der Jugendbücherei vollzog sich die Errichtung einer weiteren Kinder- und Jugendbibliothek im Jahre 1952. Sie war der Zweigbibliothek Nord angeschlossen worden. Doch bereits im Jahre 1959 bezog sie als Kinder- und Jugendbibliothek Nord eigene Räume in der Nordstraße 32 - ihr Domizil bis zu ihrer Schließung im Jahre 1988. Eine weitere Kinderbibliothek entstand 1964 im Stadtteil West in der Gorkistraße. *(Abb. 72)*

Somit existierten zu diesem Zeitpunkt:

- die Kinder- und Jugendbibliothek Mitte (ehemals Jugendbücherei)
- die Kinder- und Jugendbibliothek Nord
- und die Kinderbibliothek West

Sie alle wurden in den folgenden Jahren auf Freihandausleihe umgestellt.

Die Fusion der damaligen Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt und der Wissenschaftlichen Bibliothek der Stadt Erfurt zur Wissenschaftlichen

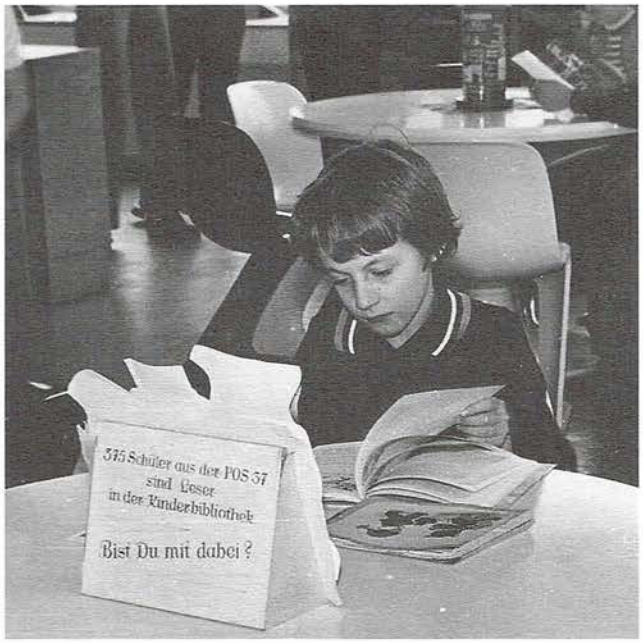


Abb. 73: Die Leseecke in der Kinder- und Jugendbibliothek Johannesplatz

Allgemeinbibliothek (B) Erfurt im Januar 1969 verlieh auch der Bibliotheksarbeit mit Kindern neue Impulse. So wurde das Netz der Kinder- und Jugendbibliotheken 1971 gleich um zwei Zweigstellen erweitert. Die Zweigstelle Gispersleben war zur Kinderbibliothek umstrukturiert worden und im ersten Neubaugebiet der Stadt Erfurt, Am Johannesplatz, war eine neue Kinder- und Jugendbibliothek mit einem Anfangsbestand von 3.000 Bänden entstanden. *(Abb. 73)*

Ein Jahr zuvor hatte eine Fahrbibliothek die bibliotheksmäßige Versorgung auch der Kinder in Stadtrandgebieten übernommen. Außerdem wurde 1972 die Kinderbibliothek des Pionierhauses der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek angegliedert. So war nach und nach ein beachtliches Netz an Bibliotheken für Kinder und Jugendliche entstanden, das bis 1989 kontinuierlich durch große Zweigbibliotheken mit Kinderbuchabteilungen, wie Rieth, Moskauer Platz und Herrenberg, erweitert wurde. *(Abb. 74)*
Fast zehn Jahre konnte die Kinder- und Jugendbibliothek Mitte in ihren Räumen am Juri-Gagarin-Ring 105 (ehemals Mao-Tse-Tung-Ring) wirken. 1972 mußte sie aus dem damaligen Postscheckamt aus-

Abb. 74: In der Kinderbuchabteilung der Zweigbibliothek Herrenberg

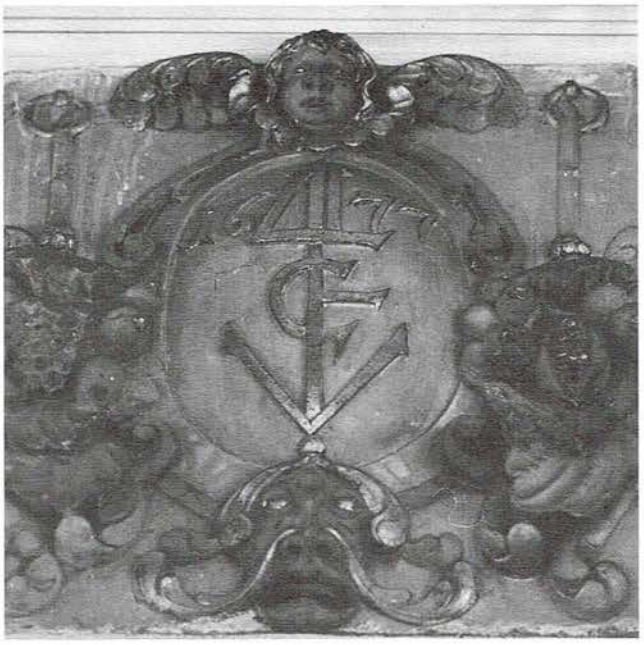


Abb. 75: Ein historisches Detail von 1677

ziehen. Sie wurde in der Neuwerkstraße in einem der Häuser untergebracht, die für den Abriß vorgesehen waren. Mit dem Abriß kam der erneute Umzug in das Nachbargebäude. Doch auch das mußte 1973 der Bebauung des südlichen Juri-Gagarin-Ringes weichen. Die Kinder- und Jugendbibliothek Mitte wurde endgültig geschlossen und die Bestände in den Räumen der ehemaligen Pionierhausbibliothek auf dem Petersberg eingelagert.

Ein zäher Kampf um geeignete Räume für die wichtigste und größte Kinder- und Jugendbibliothek der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek (B) Erfurt begann.

Mit der Sanierung des Komplexes Große Arche - Domplatz - Marktstraße Anfang der siebziger Jahre wurden eine Reihe von Nutzungsentscheidungen getroffen, die dem innerstädtischen Charakter dieses Quartiers entsprachen. Wohnungen, Geschäfte aber auch kulturelle Einrichtungen sollten das Bild prägen. So fiel 1976 per Ratsbeschluß die Entscheidung, im Gebäude Marktstraße 21, dem sogenannten „Hoffmannschen Haus" Räume für die Kinder- und Jugendbibliothek Mitte bereitzustellen.

Das Alter dieses Gebäudes, das in der Literatur als „Haus zum großen Pfluge und den großen Siebenbürgen" bezeichnet wird, kann nicht eindeutig bestimmt werden. Verschiedene Jahreszahlen im Gebäude wie 1570 - 1584 - 1677 - weisen darauf hin, daß wahrscheinlich immer wieder Umbauten vorgenommen worden waren. Als historisch wertvolles Bürgerhaus der Stadt Erfurt stand es auf der Bezirksliste denkmalgeschützter Gebäude. Das bedeutete, daß denkmalpflegerische Aspekte beim Um- und Ausbau beachtet werden mußten.[3] *(Abb. 75)*

3 Schmidt, E., Die Marktstraße in Erfurt. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar 3 (1957/58), Sonderdruck, S. 245-248.

Abb. 76: „Der zeitungslesende Mensch" eine Bronzeplastik von Theo Balden

1976 begann der Kreisbaubetrieb Mühlhausen mit der Sanierung. Ziel dabei war es, möglichst viel von der ehemaligen Bausubstanz zu erhalten, aber auch den Funktionen einer Bibliothek so weit als möglich entgegenzukommen. So blieb die räumliche Struktur des Hauptgebäudes erhalten bzw. wurde durch eine balkonartige Überdachung des Innenhofes ergänzt, die eine innere Treppenverbindung zwischen dem ersten und zweiten Obergeschoß ermöglichte. Der Ostflügel wurde weitestgehend entkernt und durch einen Sanitärtrakt ergänzt. Der Westflügel, der die Arbeits- und Sozialräume aufnahm, behielt seine räumliche Struktur bei.

Mit großem Aufwand wurden Stuckdecken und Parkettfußböden restauriert, Türen und Treppenaufgänge dem Original nachempfunden. Auf ungefähr 1.000 Quadratmetern Nutzfläche stand ein individuell gefertigtes Mobiliar, das sowohl den funktionalen als auch ästhetischen Anforderungen standhielt. Einen fünf Bilder umfassenden Märchenzyklus im ersten und fünf Tafelbilder zum Thema Liebe und Freundschaft im zweiten Obergeschoß schuf der Erfurter Maler Harald Lange eigens für diese Einrichtung. Die Bronzeplastik „Der zeitungslesende Mensch" von Theo Balden, die im Besitz der Stadt war, wurde im Foyer aufgestellt. *(Abb. 76, 77)*

Nach sieben jähriger Bauzeit öffnete die Kinder- und Jugendbibliothek Marktstraße (ehemals Mitte) am 7. Oktober 1983 ihre Pforten. Und sie wurde, trotz ih-

Abb. 77: Der restaurierte Parkettfußboden

res altehrwürdigen äußeren Erscheinungsbildes, sofort angenommen. *(Abb. 78)*

In den Folgejahren gelang es den Mitarbeitern der Kinder- und Jugendbibliothek Marktstraße in zunehmendem Maße, auch auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit Höhepunkt zu schaffen. Unter Einbeziehung vieler Kollegen des damaligen Stadtnetzes wurden z. B. die Tage des Kinderbuches im Bezirk Erfurt durchgeführt. Über einen Zeitraum von drei Tagen fanden Autorenlesungen, Musikveranstal-

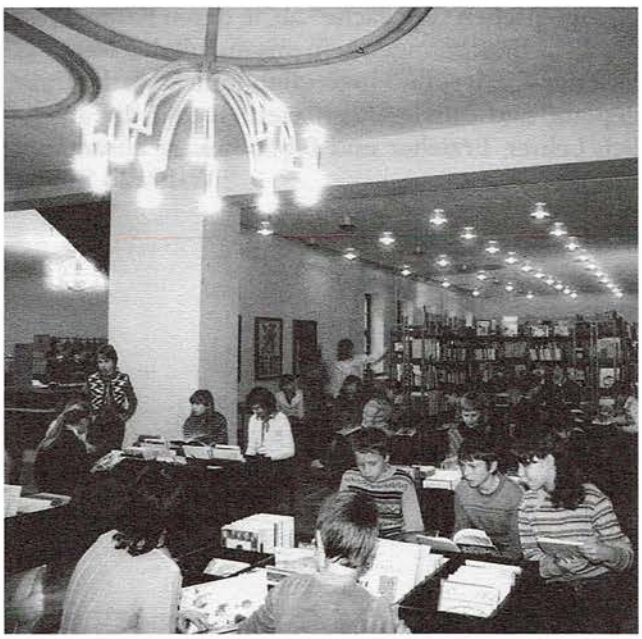


Abb. 78: Blick in die 1983 eröffnete Kinder- und Jugendbibliothek Marktstraße

Abb. 79: „Circus lila" in der Kinder- und Jugendbibliothek Marktstraße

tungen und Werkstattgespräche statt. Ein großes Kinderfest auf dem Innenhof der Bibliothek war Höhepunkt und gleichzeitiger Abschluß der Veranstaltung. Was in dieser Einrichtung aufgrund einer relativ großen Mitarbeiterzahl und einer großzügigen Finanzierung durch den damaligen Rat des Bezirkes in diesem Stil möglich war, fand in den anderen Zweigbibliotheken, vor allem in den Kinder- und Jugendbibliotheken in kleinerem Rahmen, aber mit dem gleichen persönlichen Einsatz und Engagement statt. *(Abb. 79)*

Die Wiedervereinigung Deutschlands brachte auch für die Mitarbeiter der Kinder- und Jugendbibliotheken der WAB (B) ein Umdenken auf vielen Gebieten mit sich. Aus dem überschaubaren Büchermarkt war ein Riesenangebot geworden, das nach und nach eingeordnet und erworben werden mußte. Die vorhandenen Bestände mußten gesichtet und politisch überholte Literatur ausgesondert werden. Wertvolles jedoch sollte erhalten bleiben. Das betraf sowohl die belletristische Literatur als auch den Fachbuchbestand, denn gerade Letzterer wies große Lücken auf solchen Gebieten wie Geschichte, Religion, Geographie/Reiseliteratur auf. Diese zu schließen war eine der Hauptaufgaben der letzten Jahre und sie wurde großzügig vom Land Thüringen durch Fördermittel unterstützt.

In dieser Zeit änderten sich auch die Strukturen innerhalb des sogenannten Stadtnetzes wesentlich. Konnte im April 1991 die Zweig- und Schulbibliothek Drosselberg eröffnet werden, so mußten im gleichen Jahr die Zweigbibliotheken Johannesstraße (wesentliche Teile des Bestandes waren für Kinder- und Jugendliche ausgelegt) und West (Gorkistraße) geschlossen werden. Auch die Kinder- und Jugendbibliothek Johannesplatz mußte 1992 ihre Räume im Pavillon der Post räumen, konnte aber als Zweig- und Schulbibliothek in die Integrierte Gesamtschule am Johannesplatz einziehen. Inzwischen verfügt diese Einrichtung auf einer Gesamtfläche von ca. 150 Quadratmetern über zwei Ausleihräume und einem Lesezimmer. Diese Tatsache ermöglichte es, große Teile der am 30.06.1997 geschlossenen Zweigbibliothek

Abb. 80: Zweig- und Schulbibliothek Johannesplatz

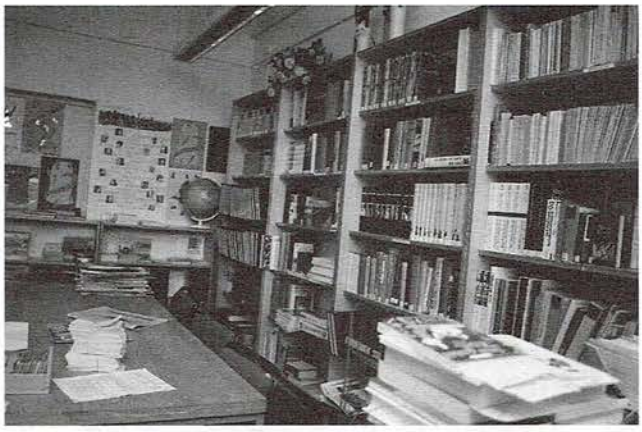


Abb. 81: Blick in die Zweig- und Schulbibliothek Süd in der Löbervorstadt

Nord zu übernehmen und den Bewohnern des großen Wohngebietes auch weiterhin anzubieten.

Auch die Zweigbibliothek Süd mußte 1993 ihre Räume in der Arnstädter Straße aufgeben, konnte aber im Januar 1994 ebenfalls als Zweig- und Schulbibliothek im Pierre-de-Coubertin-Gymnasium in der Mozartstraße wieder eröffnet werden. Das gleiche Schicksal widerfuhr der Zweigbibliothek Ost. Heute ist sie als Zweig- und Schulbibliothek in der Thomas-Mann-Schule in der Halleschen Straße zu finden. Die Bezeichnung der letztgenannten Einrichtungen als Zweig- und Schulbibliotheken steht für eine Kombination zwischen Öffentlicher und Schulbibliothek. Diese Bibliotheken sind zwar in Schulen untergebracht, stehen jedoch auch der allgemeinen Öffentlichkeit zur Verfügung. *(Abb. 80, 81)*

Doch betrachten wir noch einmal die Einrichtung, deren Ursprung in der ehemaligen Jugendbücherei der Stadt Erfurt zu suchen ist. Als großzügiges Geschenk eröffnete der Ravensburger Verlag im Mai 1993 in der Kinder- und Jugendbibliothek Marktstraße zwei sogenannte „Ravensburger Spielzimmer". Hier steht ein großes Angebot an Gesellschaftsspielen dem jugendlichen Benutzer aber auch Lehrern, Eltern und Erziehern zur Verfügung. Gern wurde und wird dieses Angebot angenommen, was die rege Nutzung beweist.

Von der Entwicklung überholt war auch das Angebot an Stehbildstreifen, Dia-Serien und Schmalfilmen in dieser Einrichtung. Von diesem Bestand trennte man sich und nahm dafür CD's, CD-ROM's und Videos auf.

Dem Vorbild der Hauptbibliothek folgend, wurde 1996 eine Infothek für Jugendliche eingerichtet, die erste ihrer Art in Thüringen. Sie bietet Bücher, Broschüren, CD-ROM's und Videos zur Information an. Die Themen reichen von allgemeiner Ausbildung über Berufswahl, Bewerbung bis hin zu solchen Problemen, wie sie AIDS, das Rauchen und Drogen hervorbringen. Doch auch Sport-, Computer- und Reisefans kommen auf ihre Kosten. Den Umgang mit neuen Medien kann man an einem Multimedia-PC ausprobieren.

Spannt man den Bogen von den Anfängen der Bibliotheksarbeit mit Kinder und Jugendlichen bis zur heutigen Zeit, so kann man feststellen, daß immer und zu jeder Zeit mit Sachkenntnis und hohem persönlichen Engagement dafür gestritten wurde, daß bei Kindern bereits frühzeitig Lesebedürfnisse geweckt und Lesegewohnheiten ausgebildet werden. Dabei hatten und haben die Bibliothekare interessierte Lehrer, Erzieher und Eltern an ihrer Seite. Beredtes Zeugnis dafür legen nicht zuletzt die „Erfurter pädagogischen Gespräche" ab, in deren Rahmen wesentliche Begegnungen gemeinsam mit den Mitarbeitern der Kinder- und Jugendbibliothek Marktstraße, geplant und durchgeführt werden und die alljährlich Lehrer, Erzieher und Bibliothekare zusammenführen.

Waltraud Zöllner

Bilder, Reproduktionen und Graphiken - Kunst in der Artothek

Vor 21 Jahren, am 7. Mai 1976 wurde die Artothek in der damaligen Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek Erfurt als dritte Einrichtung dieser Art in der DDR eröffnet.

Was aber ist eigentlich eine Artothek? Ein Laden für kostenlose Kunstvermittlung, ein musischer Dienstleistungsbetrieb, eine Bilderausleihe? Das alles ist es nicht - und doch von jedem etwas.

Die Artotheken, auch Graphotheken oder Leihbildereien haben schon eine lange Tradition.

Die Entstehung und Entwicklung dieser kommunalen Kulturarbeit verlief jedoch in den beiden Teilen Deutschlands sehr unterschiedlich. In der Bundesrepublik Deutschland wurde 1968 die erste Graphothek in Berlin-Reinickendorf eröffnet, in der DDR eröffnete 1969 die erste Artothek in der Berliner Stadtbibliothek. Der Hauptunterschied dieser beiden Einrichtungen in West und Ost bestand und besteht darin, daß die Artotheken in den Altbundesländern ausschließlich originale Kunstwerke anbieten, in den neuen Bundesländern wurden entsprechend der Richtlinien des Bestandsaufbaus in der Vergangenheit überwiegend Reproduktionen und nur zu einem kleinen Teil originale Kunst erworben und entliehen. Das Anliegen beider „Kunstverleiheinrichtungen" war und ist aber gleich.

Es soll Kunst vermittelt werden, verbunden mit dem Motiv, Kunstverständnis zu fördern. Oft werden in diesen Einrichtungen Leute erreicht, die nicht die typischen Museums- und Galeriebesucher sind. Aus der Praxis ist bekannt, daß viele Benutzer Schwellenangst haben, ein Museum oder eine Galerie zu besuchen. Sie scheuen die Flut der Bilder, das oft elitäre Ambiente, sie wollen sich vielmehr ganz individuell zu Hause in Ruhe mit einem Bild auseinandersetzen, um über einen längeren Zeitraum Zugang zu einem Kunstwerk zu finden. Oft wird dadurch das Interesse geweckt, sich länger mit einem Künstler oder einer Stilepoche näher zu befassen, vielleicht auch Zugang zu neuen, noch fremden Bildinhalten und Techniken zu finden.

Der Einrichtung der Erfurter Artothek ging eine konzeptionelle Planung voraus. Es mußten der Modus der Ausleihe, die Benutzungsordnung und die Richtlinien für die Bestandserschließung festgelegt werden. Für die Unterbringung der Artothek war ein Raum vorgesehen, der eine entsprechende Einrichtung erhalten sollte. Der Leiter einer von uns beauftragten PGH entwickelte ein spezielles Möbelsortiment, welches Regale, Schrankelemente und Ausstellungsflächen enthielt, die den Bedürfnissen der Artothek gerecht wurden.

Da auch in der Erfurter Artothek der Bestand nicht frei zugänglich ist, wurde ein besonderes Augenmerk auf die Erstellung der verschiedensten Kataloge gelegt. Der alphabetische Katalog verzeichnet alle Materialien nach dem Namen des Künstlers. Im systematischen Katalog sind die Kunstwerke heute nach der Klassifikation KAB / Art verzeichnet, dies erleichtert das Suchen nach verschiedensten Stilepochen, wie z.B. dem Impressionismus, dem Jugendstil, dem Expressionismus, nach Werken des Barock oder Klassizismus.
Ein dritter und sehr häufig benutzter Katalog ist der Motivkatalog. Die Mitarbeiter übernahmen dieses Register von der Artothek der Berliner Stadtbibliothek und ergänzten, bzw. änderten einige Motivvorschläge. Die Motivwahl reich von Akt, über Bildnisse, Landschaftsdarstellungen, Stilleben bis zu religiösen Themen und Genredarstellungen, um nur einige zu nennen. Die größte Bedeutung für Artotheken mit magazinierten Bestand hat der illustrierte Blattkatalog, welcher wie der Motivkatalog aufgebaut ist. Dort hat der Nutzer die Möglichkeit, sich an Hand einer kleinen Abbildung einen Eindruck von dem Kunstwerk zu verschaffen. Leider wird dieser Katalog immer nur ein Auswahlkatalog bleiben, da nicht für alle Exponate Abbildungen beschafft werden können.

Nach diesen konzeptionellen Überlegungen wurden erste Verbindungen mit dem Volksbuchhandel und dem Kunsthandel geknüpft, denn über diese beiden Einrichtungen sollten die Materialien der zukünftigen Artothek bezogen werden. Der Bestand einer Artothek sollte einen möglichst umfassenden Überblick über die verschiedensten Kunstepochen und ihre wichtigsten Vertreter vermitteln. Am Eröffnungstag, dem 7. Mai 1976, standen rund 600 gerahmte bzw. geblockte Reproduktionen, 1.300 Kunstblätter, 100 Originalgrafiken und 50 Plakate zur Ausleihe

Abb. 82: Originalgraphik - eine Ausstellung aus den Beständen der Artothek (Mai 1991)

bereit. Dieser Bestand wurde in den folgenden Jahren kontinuierlich erweitert. Im Jahre 1989 verfügte die Artothek über ca. 12.300 Bestandseinheiten. Die Wende im Jahre 1989 brachte auch für die Artothek in Erfurt einen starken Einschnitt.

Es stellte sich die Frage, wie es mit der Artothek weitergehen sollte.

Viele Besucher blieben weg, die zahlreichen Korporativbenutzer der Betriebe, Einrichtungen, Kindergärten und Schulen fanden nicht mehr den Weg in ihre Artothek. Die Aufgaben und das Anliegen der Artothek mußten neu überdacht werden.

Eine starke Bestandssichtung wurde erforderlich, wobei allerdings nicht mit der „Rasenmähermethode" vorgegangen wurde, die einzelnen Bilder wurden ganz individuell bewertet und eingeschätzt. Der heutige Bestand umfaßt ca. 9.400 Reproduktionen, Originale und Kunstmappen. Der Bestand konnte besonders in den Kunstepochen Expressionismus und Surrealismus stark erweitert werden, da seit der Wende auf diesem Gebiet zahlreiche Reproduktionen im Handel käuflich zu erwerben sind und in diesem Bereich ein großer Nachholebedarf bestand.

Der Nutzerkreis der Erfurter Artothek hat sich gewandelt. Kamen in den Anfängen überwiegend Leute, die sich Bilder für ihre ganz individuelle Raumgestaltung auswählten, kommen heute überwiegend

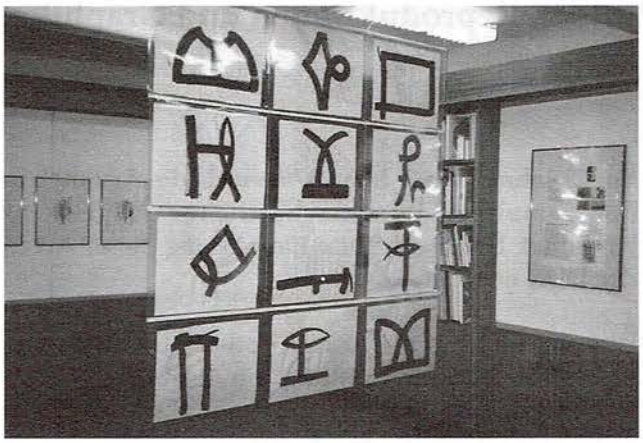


Abb. 84: Dopplungen / Matthias Geitel (20.4.93 - 25.5.93)

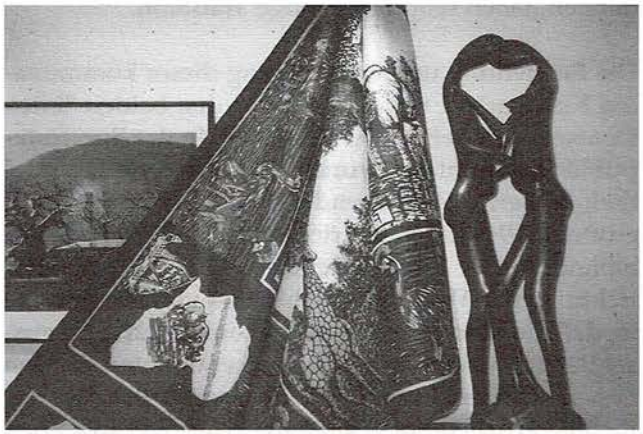


Abb. 85: Makonde Schnitzereien aus Tanzania (28.3.96 - 2.5.96)

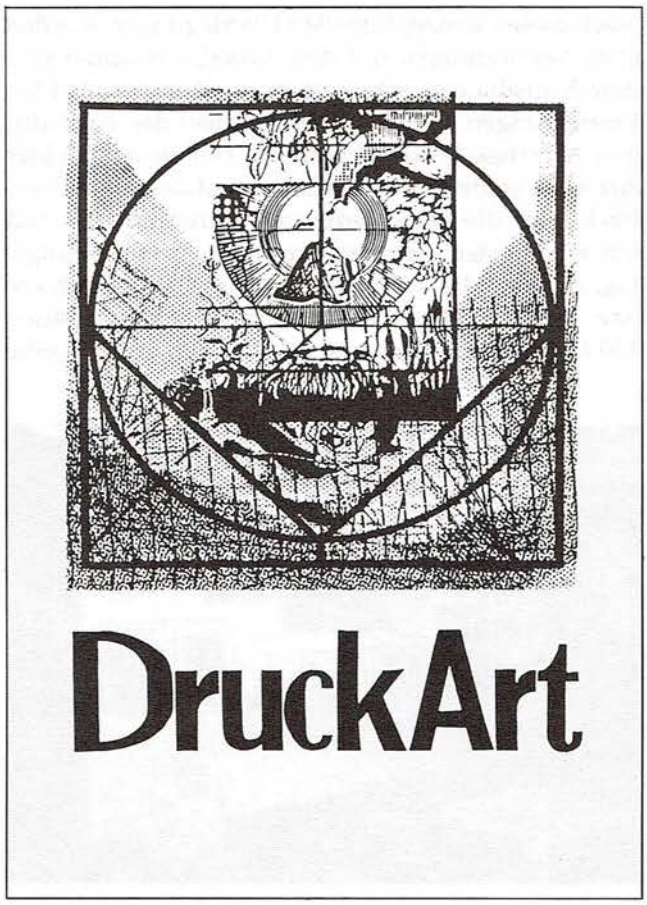


Abb. 83: Plakat „DruckArt" (3.2.94 - 3.3.94)

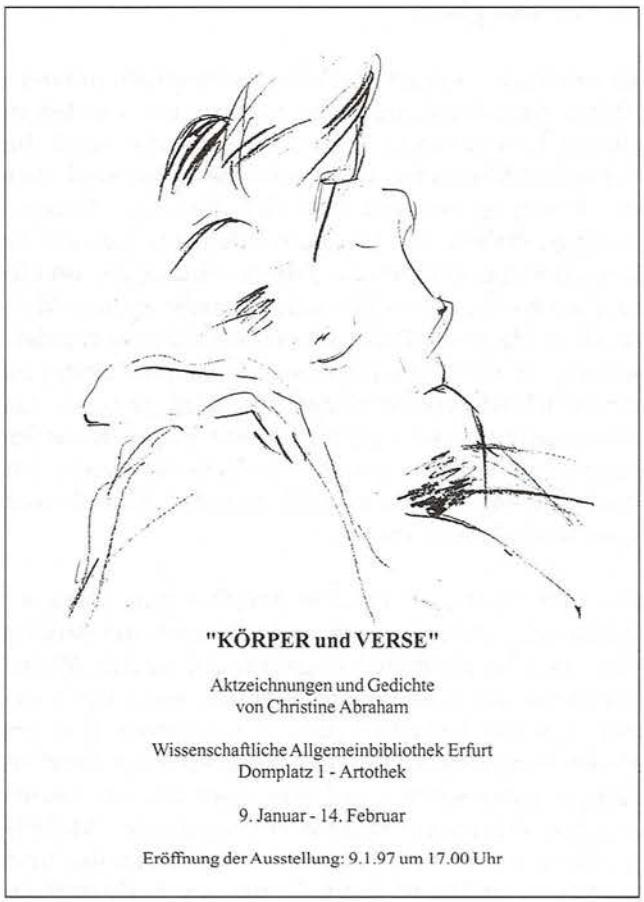


Abb. 86: Plakat „Körper und Verse" (9.1.97 - 14.2.97)

Nutzer, die Bildmaterialien für Lehr- und Unterrichtszwecke benötigen, die sie in ihren Bildungseinrichtungen nicht finden. Die Benutzerzusammensetzung und der Anspruch an die Artothek ist damit eine völlig andere, als die der Artotheken in dem alten Bundesgebiet, wo nur originale Kunstwerke zur Raumgestaltung angeboten werden.

Neben diesem Hauptanliegen, Bilder in der einen oder anderen Form zur Ausleihe zur Verfügung zu stellen, hat sich die Artothek die Aufgabe gestellt, jungen z.T. noch unbekannten Thüringer Künstlern die Möglichkeit zu geben, ihre Arbeiten auszustellen und damit Künstlerförderung zu betreiben.
Zaghafte Versuche gab es bereits in den Anfangsjahren, zu viele bürokratische und politische Hürden waren zu meistern, so daß dieses Vorhaben auf der Strecke blieb.
Im Jahre 1992 wurde mit einem neuen Ausstellungszyklus begonnen, seither konnten 22 Ausstellungen präsentiert werden. Unter den Ausstellenden waren Carmen Lewin, Verena Kyselka, Gabriele Stötzer, Sabine Sauermilch, Heiko Bätz, Oliver Tuche und viele andere. Das Spektrum reichte von graphischen Arbeiten, Collagen, Frottagen, Ölbildern und Aquarellen über Fotoausstellungen bis zur Computergrafik und der Präsentation von Skulpturen und Schmuck. Einige Ausstellungen entstanden oder entstehen in Zusammenarbeit mit dem Erfurter Kunsthaus, dem Büro der Ausländerbeauftragten oder der Erfurter Malschule und der Volkshochschule. Es ist immer von Vorteil, sich für diese Vorhaben Partner zu suchen. Diese Zusammenarbeit hat sich bewährt.

Die Vorbereitungen und das Durchführen der Ausstellungen bereitet immer viel Freude und ist eine echte Bereicherung in der Artotheksarbeit.

Ein nicht zu unterschätzender Aspekt ist der der Öffentlichkeitsarbeit und Werbung. Schon vor der Eröffnung mußte die Artothek erst als Begriff in das Bewußtsein der Bevölkerung eindringen. Dies geschieht nicht von allein.
Vor der Eröffnung der Artothek gab es die Möglichkeit, Faltblätter drucken zu lassen, die die notwendigen Informationen über die neue Einrichtung enthielten. Diese Faltblätter wurden in der Bibliothek, dem Volksbuchhandel, dem Kunsthandel und den Kulturhäusern ausgelegt. Eine Verteilung an die Schulen erfolgte durch den Stadtschulrat. Dazu kamen Vitrinenausstellungen in Großbetrieben, Kulturhäusern und Einrichtungen, wie z.B. dem Rat des Bezirkes Erfurt. Presseartikel leisten damals wie heute eine gute Arbeit. Auch die heutzutage zu den Ausstellungen erscheinenden Beiträge und Fotos in den Tageszeitungen weisen immer wieder auf die Artothek hin.
Zu Anfang eines jeden Schuljahres werden die verschiedensten Schulen angeschrieben, mit dem Hinweis auf den reichen Fundus an Unterrichtsmaterialien. Ein Angebot für Lehrer, das an die erfolgversprechende Nutzung erinnert.

Bleibt also, mit Blick auf die zahlreichen Besucher und BenutzerInnen, der Artothek noch weitere erfolgreiche Jahre zu wünschen.

Bianca Hillscher

Ausstellungen in der Artothek

Jürgen Schäfer		Sept./Okt. 1976
Ali Kuhn		März/April 1977
Dietmar Lenz		Mai/Juni 1977
Karl-Jürgen Härtel		Nov./Dez. 1977
Gerd Mackensen		Nov./Dez. 1978
Grafiken zur Sowjetliteratur (Leihgabe des DDR-Zentrums für Kunstausstellungen, Berlin)		November 1978
Originalgrafik - eine Ausstellung aus den Beständen der Artothek		Mai 1991
Carmen Lewin	„Stadtland"	29.10.92 - 03.12.92
Verena Kyselka	„Plaza de Sol"	10.12.92 - 14.01.93
Wolfhard Kürsetn	„Ange-Sicht"	21.01.93 - 25.02.93
Gabriele Stötzer	„grenzenlos fremd gehen"	04.03.93 - 08.04.93
Matthias Geitel	„Dopplungen"	20.04.93 - 25.05.93
Katharina Häfner Volker Maul	„Panagia"	27.05.93 - 03.07.93
Diana Bachmann	„Zeichnungen"	14.10.93 - 02.12.93
Sabine Sauermilch	„Collagen"	09.12.93 - 27.01.94
Hans-Otto Mempel	„DruckArt"	03.02.94 - 03.03.94
Mechthild Oehler	„Kaltnadelradierungen"	17.03.94 - 28.04.94
Kornelia Mittelstädt	„Papier-Collagen"	05.05.94 - 07.06.94
	„Fremde finden Freunde" Augenblicke festgehlalten von Amateurfotografen	15.09.94 - 18.10.94
Heiko Bätz	„Malerei"	10.11.94 - 15.12.94
Ralf Gerlach Andreas Friebe (Dresi)	„Seitenblicke"	19.01.95 - 23.02.95
Ina Heyner	„Durchbohrter Schild"	13.05.95 - 15.06.95
Oliver Tuche	„Textures"	19.10.95 - 17.11.95
Gerhard Seidel	„Bilder (aus) der Altmark	01.02.96 - 14.03.96
	„Makonde Schnitzereien aus Tanzania"	28.03.96 - 02.05.96
Winifred Zielonka	„Licht und Materie"	12.09.96 - 17.10.96
Christine Abraham	„Körper und Verse"	09.01.97 - 14.02.97
Eva Bruszis	„Beflügelt, gestutzt, gestürzt, verwandelt"	20.02.97 - 27.03.97
Eva Schönemann Ahmed Sakr	„Ägyptische Kunst - Kunst für Ägypten"	10.05.97 - 20.06.97

Die Bibliothek in Zahlen: 1897 - 1996[1]

Statistisches Material zur Volksbibliothek Erfurt (1897 - 1915)

Jahr[2]	Bestand	Enleihungen[3]	Benutzer	
			Volksbibliothek	Lesehalle
1897	3.000	*[4]	*	5.900
1898	4.500	28.092	*	5.292
1899	5.236	28.692	1.991	7.175
1900	5.621	27.780	1.787	6.530
1901	6.268	29.080	1.846	6.742
1902	6.700	34.387	1.963	8.015
1903	7.144	29.372	1.880	6.491
1904	7.657	29.977	1.928	5.434
1905	8.239	22.928	1.729	4.626
1906	8.571	21.040	1.751	3.701
1907	8.501	23.854	2.069	4.756
1908	8.969	23.274	1.941	4.318
1909	6.692	19.484	1.597	3.843
1910	6.573	36.500	1.960	3.137
1911	8.369	52.842	2.779	3.083
1912	9.012	53.450	2.662	2.351
1913	10.227	64.647	2.806	2.670
1914	10.899	41.612	1.932	3.000
1915	11.249	61.041	2.467	4.337

Statistisches Material zur Volksbücherei Erfurt (1916 - 1924)

Jahr	Bestand	Entleihungen	Benutzer	
			Volksbücherei	Lesehalle
1916	11.476	58.881	2.638	3.845
1917	11.408	51.693	2.373	2.762
1918	12.568	47.648	2.382	1.555
1919	14.010	60.163	2.962	11.584
1920	14.693	53.119	2.972	15.349
1921	15.132	57.406	2.844	15.132
1922	16.964	81.352	3.244	17.866
1923	17.404	65.872	2.416	21.478
1924	18.499	64.323	3.156	11.814

1 Quellen (bis 1937):
Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Erfurt für das Rechnungsjahr 1897/98 ... (bis 1935), Erfurt (Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt, 17-Ef986)

Verwaltungsbericht der Stadtverwaltung Erfurt. 1. April 1936 - 31. März 1938
(Stadtarchiv Erfurt, 3/130-0 (1936-38)

2 Die Rechnungs- bzw. Verwaltungsjahre erstreckten sich vom 1. April bis 31. März des darauffolgenden Jahres.

3 Vergleicht man die in den „Berichten über die Verwaltung ... der Stadt Erfurt" von 1899 bis 1908 in Tabellen angegebenen Zahlen zu „in der Volksbibliothek gewechselten Büchern und Besuchern der Lesehalle" mit Berichten ab 1909, so wird deutlich, daß es sich bei den für „Personen" eingesetzten Zahlen mit Sicherheit um „Entleihungen" handelt.

4 Zu den mit * gekennzeichneten Stellen konnten keine Angaben ermittelt werden.

Statistisches Material zur Volksbücherei Erfurt (1925 - 1935)

Jahr	Bestand	Entleihungen	Benutzer[5]			
			Volksbücherei			Lesehalle
			a	b	c	
1925	19.842	68.288	907	458	1.060	11.542
1926	21.423	77.577	899	577	1.182	10.491
1927	23.110	83.189	1.022	476	949	7.659
1928	24.200	78.368	880	500	994	9.895
1929	25.052	72.260	867	500	944	11.669
1930	25.674	73.393	968	416	900	12.806
1931	26.099	71.183	910	462	870	11.669
1932	25.951	80.889	658	797	1.034	14.762
1933	*	76.796	525	863	1.035	13.675
1934	*	69.523	515	845	919	11.289
1935	*	67.304	313	767	977	10.057

Statistisches Material zur Volksbücherei (1936 - 1937)

Jahr	Bestand	Entleihungen	Benutzer	
			Volksbücherei	Lesehalle
1936	*	36.076	1.540	*
1937	*	39.612	2.069	*

Statistisches Material zur Volksbücherei Erfurt (1945 - 1955)

Jahr	Bestand	Entleihungen	Benutzer
1945	27.600	58.000	4.800
1946	23.900	124.000	6.100
1947	27.300	109.000	8.500
1948	29.900	129.000	8.600
1949	33.500	170.000	7.500
1950	39.500	151.000	8.000
1951	46.300	195.000	9.500
1952	60.800	276.000	11.100
1953	70.000	315.000	13.100
1954	80.000	390.000	16.300
1955	87.000	391.771	16.840

5 Ab 1925 erfolgte die Zählung der Benutzer nach Besitzern von
- Jahreskarten (= a)
- Halbjahreskarten im 1. Halbjahr (= b)
- Halbjahreskarten im 2. Halbjahr (= c).

Statistisches Material zur Bezirks-/Stadt- und Bezirksbibliothek Erfurt (1956 - 1968)

Jahr	Bestand	Entleihungen	Benutzer
1956	92.561	416.900	17.656
1957	97.545	447.741	17.814
1958	101.253	448.000	18.000
1959	107.342	470.787	19.765
1960	111.087	477.759	19.472
1961	118.092	469.329	19.828
1962	121.012	499.241	21.426
1963	126.861	495.548	22.726
1964	129.931	489.024	22.975
1965	133.269	475.910	21.759
1966	125.792	456.745	21.434
1967	134.308	521.839	23.005
1968	146.177	522.646	24.855

Statistisches Material zur WAB (B) Erfurt / WAB Erfurt (1969 - 1996)

Jahr	Bestand	Entleihungen	Benutzer
1969	151.281	484.257	25.175
1970	460.315	545.500	28.945
1971	470.970	561.852	30.923
1972	468.920	610.093	32.233
1973	482.133	640.937	34.304
1974	515.581	685.631	34.849
1975	538.563	753.758	38.780
1976	570.456	800.454	35.663
1977	598.122	926.025	39.765
1978	642.968	1.011.963	38.650
1979	683.000	973.678	37.493
1980	704.551	1.051.652	36.811
1981	715.493	1.004.627	33.691
1982	731.080	933.164	32.947
1983	746.872	1.123.160	37.375
1984	787.059	1.137.600	40.360
1985	799.944	1.081.492	43.650
1986	720.970	1.264.708	43.136
1987	762.870	1.300.118	43.592
1988	803.775	1.371.419	43.085
1989	826.304	1.261.545	40.272
1990	735.805	707.613	30.022
1991	689.915	609.382	24.085
1992	651.825	765.168	25.944
1993	637.398	1.029.241	32.223
1994	642.626	1.071.127	33.964
1995	636.960	1.023.979	32.803
1996	633.026	1.031.219	34.164

LITERATUREMPFEHLUNGEN

Amploniana : Kostbarkeiten aus alten Bibliotheken der Stadt Erfurt ; eine Ausstellung der Stadt Ludwigsburg und dem Antiquariat Alt-Hoheneck im Rahmen der Antiquariatsmesse Antiquaria am 6. und 7. Mai 1993 in der Musikhalle Ludwigsburg / Vorw.: Johannes Kadenbach. - Ludwigsburg : Antiquariat Alt-Hoheneck, 1993. - 33 S. : Abb. (z.T. farb.)

Amploniana : spätmittelalterliche Handschriftensammlung / Wissenschaftl. Bibliothek d. Stadt Erfurt. - Erfurt, circa 1965. - 1 Leporellofaltblatt : Ill.

Die Bibliotheca Amploniana : ihre Bedeutung im Spannungsfeld von Aristotelismus, Nominalismus und Humanismus / hrsg. u. für d. Dr. besorgt von Andreas Speer. - Berlin ; New York : de Gruyter, 1995. - XVI, 512 S. : Ill. ; 25 cm. - (Micellanea mediaevalia ; Bd. 23)
Beitr. teilw. dt., teilw. engl., teilw. franz., teilw. ital. - Literaturangaben

Bibliotheken für Kinder in Erfurt / hrsg. von d. Wissenschaftl. Allgemeinbibliothek (B) Erfurt. Gestaltung: Hiltrud Tetzlaff. - Erfurt, 1979. - 16 S. : Ill.

Bibliotheksführer für die Jugend / hrsg. von d. Wissenschaftl. Allgemeinbibliothek (B) Erfurt. - Erfurt, 1980. - 13 S. : Ill.

Bibliothekskonzept der Stadtverwaltung Erfurt : Aufgaben und Wirkungsweise der Wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek der Stadt Erfurt / Wissenschaftl. Allgemeinbibliothek d. Stadt Erfurt. - Erfurt, 1996. - 7 Bl. in Mappe ; 30 cm

Boettger, Marianne:
Die Bibliotheca Boineburgica der Wissenschaftlichen Bibliothek Erfurt : zur Geschichte einer Privatbibliothek des 17. Jahrhunderts und den Möglichkeiten ihrer Erschließung für die heutige Forschung / Marianne Boettger. - Berlin, 1968. - 75, VII S. ; 30 cm
Berlin, Humboldt-Univ., Inst. f. Bibliothekswiss. u. wiss. Information d. phil. Fak., Dipl.-Arbeit

Erhard, Heinrich August:
Nachrichten von der Boineburgischen Bibliothek zu Erfurt / mitget. von Heinrich August Erhard. - S.l. : s.n., 1821. - 55 S.
Aus: Sächsische Provinzialblätter für Stadt und Land / hrsg. von Johann Carl Müller. - Erfurt : Müller, 1821, H. 10

Ein Haus für Kinder : die Kinder- und Jugendbibliothek der WAB(B) Erfurt / hrsg. von d. Wissenschaftl. Allgemeinbibliothek (B) Erfurt. Text u. Regie: R. Stöckel. - Erfurt, 1988. - 16 S. : Abb. ; 10x15 cm

Märker, Almuth:
Boineburgica - vom Werden und Wachsen einer Bibliothek
In: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt / Verein für d. Geschichte u. Altertumskunde von Erfurt. - H. 54 = N.F., H.1, 1993. - S. 109-122

Miniaturen der Erfurter Amploniana / Hrsg.: Wissenschaftl. Allgemeinbibliothek (B) Erfurt im Auftr. d. Rates d. Stadt Erfurt. Texte, Bildausw.: Johannes Kadenbach. - Erfurt, 1990. - 96 S. : 53 Ill. (farb.)

Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz / hrsg. von d. Bayer. Akad. d. Wiss. in München. - München : Beck´sche Verlagsbuchhandlung
Bd. 2. Bistum Mainz, Erfurt / bearb. von Paul Lehmann. - 1928. - 6, 812 S. ; 28 cm

Oergel, Georg:
Urkunden zur Geschichte des Collegium majus zu Erfurt
In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde von Erfurt / Verein für d. Geschichte u. Altertumskunde von Erfurt 16 (1894). - S. 111-142

Paasch, Kathrin:
Handschriften und alte Drucke der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt / Text u. Konzept: Kathrin Paasch. Hrsg. von d. Neuen Erfurter Bibliotheksgesellschaft. - Aufl.: 500 Exempl. - Erfurt, 1997. - 14 S. : Abb. ; 30 cm. - (Erfurter Bibliotheken ; 1)

Paasch, Kathrin:
Die Privatbibliothek Carl Theodor von Dalbergs
In: Carl von Dalberg : Erzbischof und Staatsmann / Konrad M. Färber. - Regensburg, 1994. - S. 192-195

Schum, Wilhelm:
Beschreibendes Verzeichnis der Amplonianischen Handschriften-Sammlung zu Erfurt : mit einem Vorwort über „Amplonius und die Geschichte seiner Sammlung" / bearb. u. hrsg. von Wilhelm Schum. - Berlin : Weidmann, 1887. - LVIII,1010 S. : 1 Taf. ; 26 cm

Seebach, Heinrich Ernst:
Historie der Boineburgischen Universitäts-Bibliotheck zu Erffurth / von Heinrich Ernst Seebach. - Abschrift nach d. im Staatsarchiv zu Weimar befindlichen ungedr. Originalhandschrift d. Verf. - S.l. : s.n. - 142 S. - 30cm
Aus: Seebach, Heinrich Ernst: Thuringia literata. - 1753. - Theil 3.

Stange, Emil:
Die königliche Bibliothek zu Erfurt
In: Jahrbücher der Königlichen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt / Königl. Akad. gemeinnütziger Wiss., Erfurt. - N.F., 32 (1906). - S. 129-178

Strobel, Walter:
Die Amplonianische Handschriftensammlung zu Erfurt / Walter Strobel.- S.l. : s.n., 1973 (Kranichfeld : Hahndruck). - 12 S., 6 Bl. : Ill.
Aus: Marginalien, 1970, H. 39

Strobel, Walter:
Von der Universitätsbibliothek zur Wissenschaftlichen Bibliothek der Stadt Erfurt / von Walter Strobel. - Erfurt : Gutenberg, 1967. - 27 S. : Abb.
Sonderdr. aus: Beiträge zur Geschichte der Universität Erfurt, 1967, H. 13

Trott, Elfriede:
Geschichte der Erfurter Stadt- und Hochschulbibliothek / E. Trott. - Erfurt, 1954. - 10 S. : 6 Abb.
Sonderdr. aus: Festschrift zur Eröffnung der Medizinischen Akademie am 7. September 1954

Die Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek der Stadt Erfurt - eine Entwicklungsstudie unter besonderer Berücksichtigung der Jahre 1988 bis 1994 / von Sybille Glaubrecht u. Elke Wagner
In: Bibliothek - Forschung und Praxis. - München : Saur, 1995, H. 3. - S. 303-308.

BILDNACHWEIS

Adama / Erfurt: *Abb. 60*
Aderhold, Georg / Erfurt: *Abb. 5, 7, 63*
DEWAG Werbung: *Abb. 16, 25, 26, 31*
Foto Hümling / Erfurt: *Abb. 18*
Foto Kühn / Erfurt: *Abb. 24*
Foto Lutz / Erfurt: *Abb. 27, 32*
Glaubrecht, Sybille / Vieselbach-Wallichen: *Abb. 49, 82, 85*
Graf / Erfurt / Mitteldeutsche Zeitung 1932 / Nr. 21: *Abb. 12*
Hirschfeld, Harry / Berlin: *Abb. 41, 77, 78*
IGA / Abt. Presse / Hans Keil: *Abb. 29, 30*
Lemitz, Reinhard / Stadtverwaltung Erfurt: *Abb. 35, 47, 66, 67, 68, 80, 81*
Mempel, Hans-Otto / Vieselbach: *Abb. 83*
Neuheiten-Vertrieb Spintler / Gotha: *Abb. 58*
Obst, Roland / Erfurt: *Abb. 79*
Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt: *Abb. 11, 28, 34, 36, 37, 38, 42, 43, 44, 45, 48, 59, 72, 73, 74, 75, 76, 84*
Stadtarchiv Erfurt: *Abb. 57, 61, 62, 65, 69*
Stadtwerbung Erfurt, z.T. unter „Rat der Stadt Erfurt / Stadtwerbung": *Abb. 13, 14, 15, 19, 20, 22*
Zentralbild / Fotoabteilung ADN / Bezirksredaktion Erfurt: *Abb. 21, 23*

benno

DOMBUCHHANDLUNG

99084 ERFURT

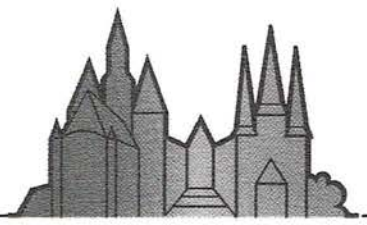
Domplatz 25

Tel. 0361/5668715

ALLES UNTER EINEM DACH

Taschenbücher
Kinderbücher
Bastelbücher
Reiseführer
Recht
Religion
Kerzen
Verzierwachs
Leuchter
Kreuze
u.v.m.

BESTELL-SERVICE



STADT- UND REGIONALBIBLIOTHEK
ERFURT

ISBN 3-910111-14-9